

L. g. sept.

104.2

L. g. sept. 104^e

Cardovius. Miller

Memorandum

John Van der Meer

1895

Dr. E. A. M. M. M.

1895

1895

1895

Memoriale linguæ Frisicæ

verfasst

von

Johann Cadovius-Müller,

Pastor zu Stedesdorf.

Mit

Zugrundelegung der in Aurich befindlichen Originalhandschrift

zum ersten Male herausgegeben

von

Dr. L. Kükelhan.

Leer.

In Commission bei W. J. Leendertz.

1875.

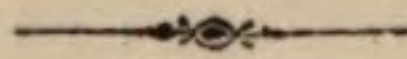


Herrn Commerzienrath

J. ten Doornkaat-Koolmann

in Norden

hochachtungsvoll zugeeignet.



Einleitung.

Nur spärlich fließen die Quellen, welche uns über die ältere Friesische Sprache Aufschluß geben. Um so mehr muß man sich wundern, daß fast seit 200 Jahren vorliegendes hochinteressantes *Memoriale linguae Frisicae* im Staube der Bibliotheken gelegen hat, ohne daß sich ein Herausgeber gefunden. Worin der Grund liegt, ist schwer zu sagen; denn daß man dies Werkchen nicht für werthlos gehalten hat, erhellt aus der vielfachen Benutzung seitens der Verfasser unsrer Friesischen Wörterbücher. Man nehme nur einmal das des Dothias Wiarda zur Hand oder das Stürenburg's aus der neueren Zeit, und leicht wird man sich überzeugen, daß unser Cadovius ihnen für ihre Zwecke eine reiche Ausbeute gewährte.

Einige dürftige Stücke sind allerdings bereits früher zum Abdrucke gekommen, nämlich ein Abschnitt aus der „gemeinen Vorrede“ in der *Frisia* (1843) und öfter das Lied von Buhske di Remmer, zuerst, soviel mir bekannt geworden ist, in „*Sanghfona. Plattdütsk - Ostfreeske Rimen, Vertelsels un Döntjes*“ Emden 1828, S. 107 — 109, sodann bei Volckmar „*Zur Stammes- und Sagengeschichte der Friesen und Chauken*“ Aurich 1867, und endlich in der jüngsten Zeit im Ostfriesischen Monatsblatte 1874, S. 366 — 371. Versprochen ist die vollständige Herausgabe schon wiederholt. So wollte Minssen einen Abdruck in dem Ehrentraut'schen Friesischen Archiv (Oldenburg 1849) bewerkstelligen lassen, wie wir aus S. 171 des I. Bandes der Zeitschrift erfahren, jedoch kam der Plan nicht zur Ausführung.

Nur wenige Worte über das Leben des Verfassers vom vorliegenden Memoriale.

Johann Cadovius-Müller wurde am 2. Juni 1650 in Hamburg als uneheliches Kind geboren. Sein Vater, Matthias Cadovius, sühnte das Vergehen gegen die Mutter durch die zwei Jahre darauf folgende Verheirathung mit dieser, mochte jedoch in seiner Stellung als Geistlicher den Sohn nicht öffentlich anerkennen. Dagegen sorgte er unter der Hand für die Ausbildung desselben und verschaffte ihm vermöge seines Einflusses als Generalsuperintendent am fürstlichen Hofe das Rectorat der Esener Schule. So wurde der Sohn Nachfolger von Nicolaus Walther. Im Jahre 1675, in demselben Jahre, in dem sein Vater die lutherische Kirche in Leer einweihte, ward er als Prediger nach Stedesdorf im Harlingerlande versetzt. Nach dem 1679 in Aurich erfolgten Tode seines Vaters liesz er sich legitimiren und nannte sich fortan Cadovius-Müller. Er wurde in einen Erbschaftsprozess mit seinen Brüdern verwickelt; allein später scheint sich das Verhältnisz mit seinen Geschwistern freundlicher gestaltet zu haben, wenigstens war ihm sein Bruder Matthias im Jahre 1691 in warmer Liebe zugethan, wie das aus einem von ihm verfaszten Widmungsgedichte hervorgeht, das man am Schlusse des Memoriale mitgetheilt findet. Im Jahre 1691 stellte Cadovius seine Schrift über die Friesische Sprache fertig, widmete sie dem damals erst ein Jahr alten Erbprinzen Georg Albrecht, dem Sohne Christian Eberhards, und „praesentirte sie“, wie er in der Vorrede selbst sagt, „dem Landeserbprinzen bey dem ersten Anschawen.“ — Unser Cadovius starb in Stedesdorf im Jahre 1725. Vgl. Wiarda, Ostfries. Geschichte VI, S. 235 und Adrian Reershemius, Oistfriesländ. Prediger-Denkmal 1. Aufl. S. 443—444.

Was die Handschriften betrifft, so sind bis jetzt nur zwei in weiteren Kreisen bekannt geworden, eine in der landschaftlichen Bibliothek zu Aurich, eine zweite in der königlichen Bibliothek zu Hannover. Die erste galt als die

Originalhandschrift. Auch ich nahm sie anfangs bona fide als solche hin, wenn auch einzelne Stellen, die offenbar falsches enthalten, mich stutzig machten und mir Bedenken einflößten, ob wirklich das Original in meinen Händen sei. Statt Suffridus Petri fand ich immer Suffridius P. citirt, statt Cornelius Cempius C. Campensis; im cap. VIII des Vocabulars stand gar: *genus terrae in culina a Frisicis utitur*. So begrüßte ich mit Freuden die Notiz des Generalsuperintendent Bartels in Aurich, dasz laut einer Angabe in der Holländischen Zeitschrift „de vrije Fries“ das Original sich in Leeuwarden und zwar im Nachlasz des Dr. Justus Hiddes Halbertsma befinde, eines Mannes, der sich so grosze Verdienste um die Friesische Geschichte und Sprache erworben hat. Wirklich fand sich im Stück I, Theil VI dieser Zeitschrift auf S. 66 als unter dem Nachlasz jenes Gelehrten befindlich folgendes: „*Memoriale linguae Frisicae*, darinnen erhalten Ostfrisische vocabula etc. verzameld door Cadovius-Muller en eigenhandig van hem geschreeven, groot 230 bladzijden, kl. 8^o hoornband, gedagtekend 1691“. Durch die freundliche Vermittlung des Commerzienraths J. ten Doornkaat-Koolmann in Norden erhielt ich aus der Provincialen Bibliothek in Leeuwarden genannte Handschrift zu längerer Benutzung. Eine genauere Einsicht derselben sollte mich aber bald belehren, dasz ich das Original nicht vor mir hatte. Die Schreibweise in ihm ist moderner als die des Auricher Mscr.; ferner finden sich in jener mehrere Lücken, die nur dadurch zu erklären sind, dasz der Schreiber das Original nicht hat lesen können. So fehlt in der „gemeinen Vorrede“ hinter „Spihker-Lang“ das o eg, im cap. XVII des Vocabulars ist die hochdeutsche Uebersetzung zu „frit“ fortgelassen, und beide Stellen können im Auricher Mscr. dem Unkundigen für das Lesen allerdings einige Schwierigkeiten bereiten. Dasz nun die Auricher Handschrift das Original sei und nicht die Holländer, erhielt seine positive Bestätigung durch die Vergleichung mit Acten,

welche von des Pastor Cadovius eigenhändiger Hand geschrieben sind und mir in Aurich zugänglich gemacht wurden.

Schliesslich fand ich erst vor kurzer Zeit noch ein Mscr. in der Oldenburger Grossherzogl. Bibliothek.

Ich wende mich zur näheren Beschreibung der vorgeannten Handschriften und zur Darstellung des Verwandtschaftsverhältnisses.

Das Originalmanuscript in Aurich, welches ich im folgenden der Kürze halber mit A bezeichnen werde, hat 141 Blätter kl. 8^o, ist in Schweinsleder gebunden und trägt auf dem vorderen Deckel das jetzt zwar sehr verwischte fürstliche Wappen mit dem Elephantenorden. Es wurde also der fürstlichen Bibliothek einverleibt (s. Bertram, *parerga Ostfrisia* S. 114 — Bremen 1735 — Joh. Cadovius, *cujus liber mscr. hocce titulo in bibliotheca Illustri servatur etc.*), später kam es in die Hände eines Privatmannes, Hieronymus Brückner in Emden, und schliesslich wurde es der landschaftlichen Bibliothek zu Aurich übergeben. —

Das Manuscript der Provincialen Bibliothek in Leeuwarden (B) hält 149 Blätter, hat gleiches Format mit A, ist ebenfalls in Schweinsleder gebunden zusammen mit einem von dem fürstlichen Regierungsrath Ehrenreich Gerhard Coldewey (vgl. näheres über ihn im I. Jahrgange des Ostfriesischen Monatsblattes S. 238) um's Jahr 1727 angelegten Verzeichnisse (14 Blätter) einiger unbekannten altostfries. Wörter und der 32 Seiten umfassenden „Prophezeiung“ des bekannten „Friesischen Propheten“ Namens Jarfke (Text hochdeutsch). Auf den letzten 3 Blättern findet sich endlich noch ein „nachdenckliches Gesicht in Friesland.“ Die Handschrift ist sehr gut geschrieben; ich vermuthe, dass Coldewey sich diese durch einen Schreiber hat anfertigen lassen. Auf dem vorderen Deckel ist Coldeweys Chiffre in Goldbuchstaben eingeprägt. Von der eigenen Hand des ebengenannten sind Correcturen angebracht, ferner Zusätze, welche in den Anmerkungen zu meiner Ausgabe Platz

gefunden haben. Auch rühren sicherlich von seiner Hand die Erklärungen zu den Abbildungen her, scheinbar auch diese selbst; der Schreiber wird nicht die Fähigkeit gehabt haben, sie zu copiren. Später kam die Handschrift in Wiarda's Besitz; auf der Rückseite des vorderen Deckels findet sich dessen Name mit der Jahreszahl 1774. So sind auf leicht erklärliche Weise mehrere Schreibfehler von B in Wiarda's Wörterbuch übergegangen. B schreibt in cap. XVII des Wörterverzeichnisses *fitt* = Grube, während A richtig *filt* hat. Wiarda's Nachlasz wurde nach seinem Tode zerstreut, und so gelangte B über die Landesgrenze, ob direct oder indirect, bleibt ungewisz, in die Hände des schon oben genannten Dr. Halbertsma.

Der Text ist, abgesehen von der moderneren Orthographie, recht gut aus A abgeschrieben, wie man das nur von einem „scriba fidus et sedulus“ erwarten kann.

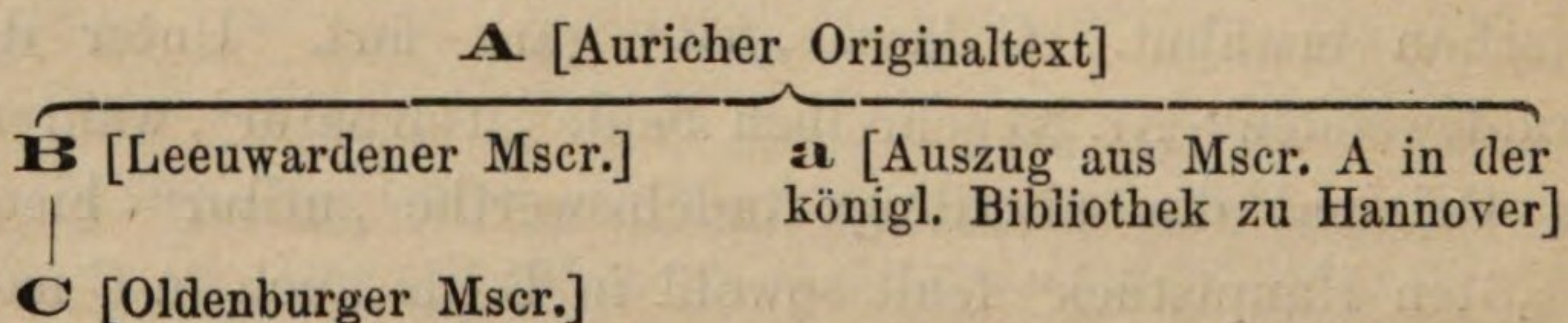
Das Oldenburger Manuscript (C), auf der Groszherzoglichen Bibliothek befindlich, mir längere Zeit durch die Güte des Oberbibliothekar Merzdorf zur Benutzung überlassen, ist in 4^o, hält 46 Blätter und ist in einen Band vereinigt mit „Joh. Schiphoweri chronicon Oldenburgense“, „H. Voller's Stedingischer Chronik“, dessen „Grabschrift auf seine erste Frau“, eben desselben „curriculum vitae“, einem Auszuge aus Joh. Remmer's „Bremischer Chronik“ und einer „Sammlung alter Wörter“ (katalogisirt als collectan. histor. antiq. vol. II).

Es ist wahrscheinlich direct aus B abgeschrieben, wenigstens indirect jedenfalls. Viele Fehler theilt es daher mit B; z. B. in beiden Mscr. steht cap. XVII fälschlich das oben schon angeführte *fitt* = Grube. Dasz B zu „frit“ in demselben Capitel die hochdeutsche Uebersetzung nicht giebt, ist schon erwähnt. C läßt „frit“ ganz fort. Unter den „quiddewooden“ Nr. 33 schreiben beide „usurpatur“, während das Original das allerdings tadelnswerthe „utitur“ bietet. Im „3ten Hauptstück“ fehlt sowohl in B als auch in C nach

dem Worte „Herrlichkeit“: „von nuhn an bisz“. Hinter den Eigennamen hat Coldewey in seiner Handschrift mit eigener Hand einen Zusatz gemacht, der mit den Worten beginnt „confer etiam Johannis Segeri epitome onomastici Phrisici“; C hat ihn, als ob er von Cadovius selbst herrührte, dem Texte einverleibt. Das grosze auch in B abgeschriebene Einmahleins fehlt in C ganz. Die Zeichnungen sind in C am besten unter allen Mscr. ausgeführt; die Noten, welche bei Cadovius zu „Buhske di Remmer“ fehlerhaft geschrieben sind, hat der Schreiber von C zu verbessern gesucht.

Endlich bleibt noch das Mscr. der königlichen Bibliothek zu Hannover (a) zu besprechen (katalogisirt als Mscr. XXII 1450). Es hält 34 Blätter in 4°. Dieses Exemplar ist jedoch schlecht geschrieben, oft ungenau und sehr lückenhaft. Es steht in gar keinem Verwandschaftsverhältnisse zu B und C, sondern ist direct auf A zurückzuführen, denn es hat das schon mehrfach erwähnte „utitur“ mit A gemeinsam; im „Argument“ zu Buhske di Remmer hat es in der Ueberschrift „ohlde“ vor Freesk, wie das auch in A zu lesen, während B und C „ohlde“ nicht schreiben; weiter steht in A und a „strenget sie“ u. s. w., dem in B und C ein „dringet sie“ gegenübersteht. Die Handschrift a giebt zunächst „Extract aus gemeiner Vorrede“, ferner einen Auszug aus dem Wörterverzeichnis mit dürftigen Zusätzen entsprechender Worte aus einem andern Dialecte (wie mir scheint der Bremischen Gegend); dann folgen einige von den „quiddewooden“, etwas aus dem Abschnitte über die Münzen, die Zahlen bis 10, die meisten von den Eigennamen, das Lied von „Buhske“ mit Argument und endlich das Vaterunser.

Aus dem gesagten können wir folgendes Schema über das Verwandschaftsverhältnisz der Mscr. zusammenstellen:



Möglicherweise existieren auszer diesen Handschriften noch andere. Ich lese nämlich in dem von Wicht herausgegebenen Ostfriesischen Landrechte auf S. 40 des Vorberichts: „ja es bezeuget Johan. Cadovius, weil. Prediger zu Stedesdorff im Harlingerlande, in der Vorrede zu seinem bishero noch in der Handschrift liegenden Memoriali linguae Frisicae antiquae, offte thi gehögnisse van de ohle Freeske memstale, dasz noch zu der Zeit“ u. s. w. Hier haben wir also neben dem lateinischen Titel die Fries. Uebersetzung desselben, die sich aber in keiner der besprochenen Handschriften befindet, doch gewinnt es den Anschein, als ob von Wicht nach einem vorliegenden Mscr. den Titel des Buches citirt hat. Wenn man denselben Zusatz zu dem latein. Titel auch bei Wiarda, der im Besitz des Mscr. B war (Geschichte der Fries. Sprache S. 50 und Ostfries. Geschichte VI, S. 235), liest, so wird die Sache noch unerklärlicher. Mir ist es bis jetzt wenigstens nicht gelungen, dies Räthsel zu lösen, ich kann also vor der Hand nichts weiter, als das non liquet darüber aussprechen, gestehe allerdings zugleich, dasz in Hinblick auf die Thatsache, dasz die Handschrift zu Aurich das Original ist, eine grosze Bedeutung der Beantwortung dieser Frage auf keinen Fall beizumessen ist.

Vorliegender Ausgabe des Memoriale habe ich, wie sich das lediglich von selbst versteht, Mscr. A allein zu Grunde gelegt. Dabei waren folgende Grundsätze für mich massgebend. Meiner Ansicht nach muszte der Abdruck diplomatisch genau sein; daher habe ich auch möglichst genau die ursprüngliche Orthographie beibehalten, selbst die Inconsequenzen des Cadovius in der Beziehung im Abdruck wiedergeben lassen. Wie grosz jene sind, erfährt man am besten im 9. Stück des Athanasianischen Glaubensbekenntnisses, wo fast unmittelbar nach einander „uhnmehtbar“ in dreierlei Weise geschrieben ist. Nur in zwei Punkten bin ich meinen eigenen Weg gegangen. Erstens habe ich die Friesischen Wörter klein geschrieben und im hochdeutschen

Text bin ich in Bezug auf die Anwendung groszer und kleiner Anfangsbuchstaben den gewöhnlichen Grundsätzen gefolgt. Ich glaubte das thun zu können, weil es in vielen Fällen sehr schwer hält zu unterscheiden, ob Cadovius grosze oder kleine Anfangsbuchstaben angewandt hat und sodann, weil, ganz abgesehen davon, in der That sehr wenig daran liegen kann, in der Beziehung die Schreibweise des Verfassers beizubehalten. Aus denselben Gründen bin ich ferner auch vom Original hinsichtlich der Trennung zusammengesetzter Wörter abgewichen.

Wenn ich das grosze Einmaleins nicht in vorliegende Ausgabe aufgenommen habe, so wird mir hoffentlich daraus kein Vorwurf gemacht werden, denn es lässt sich aus den mitgetheilten Grundzahlen mit mehr als Leichtigkeit zusammensetzen.

Die im Original unmittelbar hinter dem Abschnitte „van di Freeske huesmohns huhsen“ folgenden Abbildungen habe ich sammt den dazu geschriebenen Erklärungen aus praktischen Gründen dem Schlusse des Buches anfügen lassen.

Die dem Liede Buhske di Remmer hinzugefügte musikalische Notirung findet man auch abgedruckt; sie soll allerdings Fehler enthalten, aber durchaus nicht so mangelhaft sein, wie das der Bearbeiter der Melodie im Ostfriesischen Monatsblatt (1874. S. 369 und 370) meint. Selbst ohne musikalische Kenntnisse habe ich meinen Collegen Richter hierselbst gebeten, die Bearbeitung des musikalischen Theiles von „Buhske di Remmer“ zu übernehmen. Was derselbe darüber gesagt hat, sowie die von ihm unter Zugrundelegung der Originalmelodie componirten Sätze 1) für gemischten Chor und 2) für Clavier wird man unten an dem passenden Orte finden. Für diese Zugaben bin ich meinem Collegen zum herzlichsten Dank verpflichtet.

Ursprünglich ging ich mit der Absicht um, zugleich mit der Ausgabe des Memoriale eine Grammatik, soweit das bei dem beschränkten Material möglich, über den zu Cadovius' Zeit im Harlingerlande gesprochenen und von ihm im vor-

liegenden Buche fixirten Dialect zu verbinden, sowie genau zu untersuchen, welche Formen als ächt friesisch gelten können, welche nicht. Doch es fand sich vor der Hand nicht Musze genug, diese ganz besonders wichtige Aufgabe zu lösen, und kann ich also zunächst den Lesern nur den Text mit einigen — vorzugsweise sachlichen — Erläuterungen in die Hände geben, behalte es mir aber vor, später das Versäumte nachzuholen.

Nur folgendes möchte ich im allgemeinen über die Sprache mittheilen. Cadovius ist nicht in Ostfriesland aufgewachsen (s. den Schlusz der „gemeinen Vorrede“ und das Widmungsgedicht des Pastor Bierhausen in Werdum: „o Wunder! sehet frey hir ein gezwungen Stück; der nie dies' Sprach gelernt, kan sie nach Willen beugen“), er hat die Friesische Sprache frühestens während seines Aufenthalts in Esens kennen lernen, nach der Versetzung auf die Pfarrstelle zu Stedesdorf sicherlich erst genauer. Es ist daher wohl möglich, dasz er sich in der Wiedergabe der gehörten Laute zuweilen geirrt hat, aber „bemühet hat er sich“, wie es in der gemeinen Vorrede heiszt, „so viel als möglich gewest ist, so zu schreiben, wie es musz pronunciret werden“.

Daran, dasz der hier mitgetheilte Dialect rein Friesisch sei, darf natürlich Niemand denken, der Einflusz der nieder- und hochdeutschen Sprache macht sich stark geltend. Aber es ist in diesem Winkel Ostfrieslands wirklich eine ansehnliche Reihe ächtfriesischer Wortformen bewahrt geblieben; hat doch Cadovius noch mit eigenen Ohren die alte Infinitivendung auf a im Harlingerlande vernommen.

Es ist ja überhaupt eine Eigenthümlichkeit des Friesischen Volkes, den alten Sprachstand mit wunderbarer Zähigkeit viel länger als jeder andre deutsche Stamm bewahrt zu haben, eine Eigenthümlichkeit, die, wie Jakob Grimm in seiner Geschichte der deutschen Sprache (II., S. 668) hervorhebt, auf's engste zusammenhängt mit der Erscheinung, dasz der Friese nie Begehr gezeigt hat, auszuwandern, dasz er treulich

die angestammte Heimath bewahrt hat. So erscheinen ihre sprachlichen Denkmäler aus der mittelhochdeutschen und mittelniederländischen Zeit (13. und 14. Jahrh.) noch mit Formen, welche sich den althochdeutschen und altsächsischen an die Seite stellen. Da darf's nicht Wunder nehmen, wenn wir selbst in den jüngeren Dialecten, wie in dem im Harlingerlande gesprochenen, noch eine grosse Anzahl von Wortformen finden, die vollständig mit den uns in den Friesischen Gesetzen des 14. Jahrh. überlieferten übereinstimmen. Ja einzelne Dialecte haben bis in die neueste Zeit viele von den ältesten uns bekannten Friesischen Formen bewahrt, wie dies speciell von dem Idiom des s. g. Nedderlandes, des entlegensten Theiles des Kirchspiels Stedesdorf im Harlingerland, behauptet wird. S. Frisia I., S. 99. Will man sich näher über diese Verhältnisse unterrichten, nehme man die trefflichen Arbeiten Ehrentraut's und Minssen's im Frisischen Archiv zur Hand. Besonders erwähne ich hier des letzteren vergleichende Darstellung der Laut- und Flexionsverhältnisse der noch lebenden neufriesischen Mundarten und ihres Verhältnisses zum Altfriesischen. (Fries. Archiv I., S. 165—276.) Hält man den von Cadovius uns überlieferten Dialect mit jener Uebersicht zusammen, so ergiebt sich auf der einen Seite eine wirklich oft wunderbare Uebereinstimmung mit dem Altfriesischen, wie es uns in den Gesetzen geboten wird, auf der andern Seite mit dem Wangerogischen in der Gestalt, wie es 1848 auf der Insel gesprochen wurde.

Memoriale linguæ Frisicæ.

Darinnen enthalten: Oistfrisische vocabula, verba; etliche Frisische Redensarten; wie auch die Oist-Frisische Müntz, Maas, Gewicht, Zahl mit den kleinen und grossen Einmahlein; ein Register der meisten Frisischen Nahmen; wie auch die fünff Hauptstücke des catechismi Lutheri mit der Lehre und formula der Beicht und Absolution und den Symbolis des concilii Niceni und S. Athanasii.

Aufgesetzt von

Johanne Cadovio Müllero

Pastore in Stedesdorf.

Dem Durchleuchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten
und Herren, Herren Georg Albrecht, gebohrnen
Erb-Princen zu Oistfrissland, Herren zu Esens,
Stedesdorff und Wittmund.

Meinem gnädigsten Erb-Princen und Herren wüdsche
ich von Gott dem allmächtigen und barmhertzigen alle
Gnade, Seegen und Gesundheit an Seehl und Leib, zum
fürstlichen Wachsthumb, Education und nachfolgliger
Regirung durch unsern Erlöser und Heyland Jesum
Christum! Amen.

V o r r e d e.

Durchleuchtigster Fürst!

Gnädiger Erb-Prins und Herr!

Ihro Durchl. altes und hohes Herkommen aus dem Durchl. alten Geschlechte der Teutschen und tapferen Oistfriesen ist der Welt sathsahm bekant, und haben vortreffliche Männer in der Beschreibung der alten Teutschen und Oistfriesen genugsahm an und ausgeführet, und sind darvon ganzte Bücher angefüllet. Disz eintzige aber anzuführen achte ich nötig: wie nemlich IHRO Durchl. Hochmilter Gedächtnis, Durchl. Aahn-Herren und Vorfahren sich nicht geschemet haben, die alte Oistfrisische Sprache gleich mit der Muttermilch zu lernen und zu ihrem sonderbahren Nutzen sich dehrer bey ihren Unterthanen und anderer Gelegenheit zu gebrauchen (wie dannoch alte Leute im Leben, welchen anoch im frischen Andencken ist, dasz IHRO Durchl. Hochsehl. Aahn-Herr, Herr Graff Enno,¹⁾ Milter Gedächtnis, der alten Oistfrisischen Sprachen so vollkommen kundig gewest ist, dasz er bey seinen Unterthanen, so Oistfrisisch gekönt, keiner andern, als dieser alten Oistfrisischen Sprache sich hat bediehnem und gebrauchen wollen). Dasz aber einige Zeit hero die alte Oistfrisische Sprache bey dehnem Durchl. regirenden Fürsten und Herren in Oistfrisland selbst in etwasz ist in Abgang gerahten, solches ist durch ein und ander Zufall geschehen, so hier zu erwehnen unnöttig sein würde. Gleich wie man aber die alten Teutschen und tapferen Oistfriesen darumb nicht verachtet, ob sie gleich in eusserlicher Ziehrde zu reden und Höfflichkeit der itzigen Welt nicht gleich gewest sein, sondern vielmehr ihre einfeltige Sitten, Gebräuche und Wandel

rühmet, also achte ich auch, sey die alte Oistfrisische Sprache nicht gahr zu versäuhmen und zu verwerffen, ob dieselbe gleich in den phrasibus und Redensarten der Höfflich- und Ziehrlichkeit nach nicht der Hochteutschen, Francoisischen, Italiänischen etc. Sprachen gleichkomt, sondern vielmehr zu unterhalten und ausz dem Staube der sinckenden Vergessenheit wieder hervorzusuchen; den ob die Oistfrisische Sprache gleich alt und etwasz unangenehm im Reden zu sein scheint, ist es doch eine Sprache, die diesem gueten und fettem Oistfrieszland eigen gewest und angebohren ist, und unter welchem Gebrauch der Sprachen so viel tapffere Oistfrisische Helden sind gebohren worden, die durch ihre sonderbahre Conduite bey der Nachwelt sich verewiget und einen unsterblichen Ruhm und Nahmen erworben haben; und wie sich ein jehdweder Potentat rühmet seiner Landessprache und in den geheimbsten und wichtigsten Sachen ausser und innerhalb Landes sich dehrer gegen die, so sie können, gebrauchet, so kan auch eben umb dieser Ursachen willen die alte Oistfrisische Sprache ihrem Landesfürsten und Herren aufwarten und diehnen: den dieselbe von Frembden (wen sie gleich alle übrige Sprachen könnten) wenig oder gahr nicht wird verstanden werden, wasz man ins Geheimb mit derselben habe anzeigen oder reden wollen; und wie es einem Könige und Fürsten zu seiner Durchleuchtigkeit diehnet, dasz er ein eigenes Land habe und besitze, so keinem andern Potentaten, alsz ihm selbst unterworffen ist; so ist es auch keine geringere Ziehrde der Durchleuchtigkeit, eine eigene und zwahr uhralte Sprache in seinem Lande haben, die ihrem Landesfürsten und Herren allein aufwarte und sich mit andern Sprachen nicht gemein mache. Und weil eine jehde Sprache ihre höchste Herlichkeit suchet in ihrer Altheit, so möegen wier mit Recht sagen, dasz die alte Oistfrisische Sprache wegen ihrem Alter keiner Sprachen in gantz Europa weiche, sondern derselben viel, ob sie gleich itzo gros geachtet werden, am Alter übertreffe,²⁾ ja! welche gleich durch die undäncklichen Jahren ihrer ersten Gebuhrt scheint

gleichsahm entkräftet zu sein, abzunehmen und zu verdorren. Und wie die Tugend und Tapffrigkeit der Einwohner einem Lande und einer Sprache beydes, Glantz und Ruhm, erwecken, also soll man billig die alte Oistfrisische Sprache lieben und rühmen umb der sonderbahren Tapffrigkeit der Oistfrisischen Helden willen (wie die Historien bezeugen), so sich derselben als ihrer Muttersprache bediehneth und gebrauchet haben; diese uhralte Oistfrisische Sprache ist so kräftig gewest, dasz sich die Oistfrisen und ihre Bundesgenossen unter einander zur Einig- und Tapffrigkeit mit derselben haben auffmuntern können und ihren vielfältigen Feinden, ja den Röhmern selbst, manchen harten Stand haben ausstehen können; diese alte Oistfrisische Sprache ist mächtig genug gewest, sich darmit in ihre Freyheit zu schützen, ihre Feinde aber darmit zu bestreiten und sich mit Weib, Kindern und Gueth in Sicherheit zu bringen. Diese alte Sprache wahr ihnen gueth genug, ihr Policey- und Regimentwesen darmit zu bestellen, dasz alles im Friede und Wollstand möchte bleiben. Diese alte Sprache wahr ihnen weitleufftig genug zu ihrem Acker- und Hauszwesen, zu bawen und zu bessern, zu kauffen und verkauffen, so dasz sie bey ihrer ärmlichen Sprache dennoch reich, mächtig, einträchtig, fleiszig und gantz vergnüget haben leben können; und gleich wie keine Nation in der gantzen Welt ist, die sich ihrer Landes- und Muttersprachen scheme, so wird es uns auch keine Ehre sein, wen wier in Oistfriszland nichts von der Ostfrisischen Sprache sollen wissen oder verstehen und Frembden, die es verlangeten, Rechenschafft und Antwort darvon geben könnten.

Wan dan, Durchleuchtigster Erb-Prins, gnädiger Herr, über dehro gewünschten und gesegneten Gebuhrt dasz gantze Oistfris- und Harringerland, also auch wier insonderheit, uns hertzlich erfrewet, Gott, dem Allmächtigen, vor dehro Durchl. glücklichen Gebuhrt hertzinniglich gedancket, vor dehro hochfürstlichem Wachsthumb und Education innbrünstig geflehet und geseufftset, ich Unwürdiger aber die hohe Gnade genossen, Ihre

Durchl. mit frölichen Augen zu schawen, unterthänigst aufzuwarten und meinen priesterlichen Seegen in höchster Demuth an Sie gegenwärtig zu wünschen, über dem viele Gnade von Ihro Durchl. Fraw Hertzogin Grosmutter, ³⁾ alsz auch von Ihro Durchl. Durchleuchtigsten Herren Vatter und Durchl. Fraw Mutter in aller unterthänigsten Demuth genossen, welche hohe Gnadenwolthaten, weil ich sie nicht anders, alsz mit meinem andächtigen Gebeth zu Gott verschulden kan, bitte, dasz der mildreiche Gott an Ihro Durchl. mit allen fürstlichen Seegen gnädiglich ersetzen wolle, so habe ich doch zum Zeichen meiner unterthänigsten und schuldigsten Dankbahrkeit zugleich disz geringschätzige Papirenwercklein (weil ich sonst nichts habe, dasz würdig wehre, meinem Durchl. und gnädigen Landes Erb-Princen und Herren bei dem ersten Anschawen zu praesentiren) in aller Unterthänigkeit zu dehero Durchl. Füßen demütigst offeriren und praesentiren wollen. Nicht zweifelnde, es würde meinem gnädigen Erb-Princen und Herren nicht ungnädig gefallen, dasz mit dehero Durchleuchtigen Geburth dehero uhralte und fast verloschene Landessprache aufs new gleichsahm wieder zugleich mit gebohren würde und ausz diesem geringen Füncklein ihren Wachsthum nehmen möchte; wormit ich Ihro Durchl. eine stets fürstliche Education, Gesundheit und florisanten Wachsthum benebenst allen Seehlen-, Gemühtes-, Glückes- und Leibesgaben von dem barmhertzigen miltreichem Gott und Vatter im Himmel anwünsche, darmit Sie itzund eine Frewde und Trost-Kronen Ihro Durchl. Hochdurchl.sten Fraw Hertzogin Groszmutter, dehero Durchl. Durchl. hertzlieben Eltern, alsz auch allen übrigen Durchl. Durchl. hohen Anverwanten eine aufgehende Seegen- und Freuden-Sonne sein möegen, dem gantzen Lande aber eine grühnende Hoffnung, zu dehrmahl-eins gesegneter und glücklicher folglicher Regirung und Wollsein, und dasz Sie in dehero Durchl. Herren Vatters gottsehlige, gerechte und friedfertige Fustapfen treten möegen. Welches Gott ausz Gnaden Ihro Durchl. und uns allen geben

wolle umb Jesu, unsers Erlösers, willen! Mich aber und
die meinigen recommendire allerdemüthigst und unterthänigst
unter die schattigten Flügel Ihro Durchl. hohe Gnade,

der ich bin, so lang ich lebe

Ihro Hochfürstl. Durchl.

allerunterthänigster und demüthigster Knecht

und Vorbitter zu Gott

Johannes Cadovius Müller,

Pastor in Stedesdorp.

Gemeine Vorrede.

Dasz dieses Land, Volck und Sprache ihren Nahmen bekommen habe von dem niehderteutschen Wort freese (welches so viel als Furcht heisset) haben etliche historici behaupten wollen, und zwar hat es insonderheit Oistfrieszland niehmals an vortrefflichen und tapffern Leuten ermangelt, sind auch bey den Römern, alsz dahmals Herschern der Welt, jehderzeit in grossen Werth und Ansehen gewesen, wie aus dem Suetonio in vita Neronis und Tacito zu ersehen ist, dasz der letze saget: nullam esse gentem Germanis fide praestantior⁴⁾, welche Worte eigentlich von den teutschen Frisen an dem Orthe gesaget worden. Andere historici deriviren dieses Landes, Volckes und Sprachen Nahmen her von ihrem Uhrheber und ersten Fürsten, welcher Friso soll geheissen haben, und scheint dieses letzere der Warheit nicht unähnlich zu sein, weil von Anfang der Welt her die meisten Länder ihren Nahmen haben von ihrem ersten Besitzer empfangen, zudehm der Nahme Frise oder Freso in diesem Lande als von Alters hero noch nicht verloschen, sondern bekant und im Gebrauch ist⁵⁾. Betreffend aber insonderheit die Oistfrisische Sprache (wie sie von den alten Frisen hier im Lande ist geredet und gebraucht worden) ist ausser allem Zweifel dieselbe eine der ältesten Sprachen und Redensarthen der Teutschen Cautzen oder Chaucorum⁶⁾, (Vide Plinium lib. XVI cap. XI, it. lib. IV cap. XV de Insulis Rheni⁷⁾; item Suffrid. Petri de Frisorum Antiquitatibus lib. II cap. III⁸⁾; Albert. Crant. in Vandalia lib. I cap. XXXVI; it. Cornel. Campens.⁹⁾ lib. II cap. XII), wie dan die historici die Völcker, so zwischen der Embs und der Elbe wohneten also genant haben. Die viele und harte Auszrede der vocalium

und diphtongorum benehmen dieser alten Sprache ihre An-
 muhtigkeit. Viele Wörter sind in dieser Sprach indeclinabilia
 und lassen sich nicht flectiren. Alle verba endigen sich in
 infinitivo in *i*, *en* und *a*, welches der Teutschen Sprache,
 ausgenommen in *en*, fremd ist¹⁰⁾. Etliche wörter sind gahr
 verlohren und verloschen oder auch bisz dato in der Teutschen
 Sprache unverändert geblieben, welches den unfehlbahr
 erweist, dasz die Oistfrisische Sprache eine sehr alte Teutsche
 Redensarth sein musz, und ist zu mercken, dasz, unangesehen
 diese Völcker mit den Römern grosze und lange Kriege
 geführet, auch fast lange Zeit Römische Besatzung in ihrem
 Lande gehabt, sie doch der Röhmer Lateinische Sprache
 unter die ihre gahr nicht haben mengen wollen. Dasz aber
 diese Sprach so überflüssig und reich von Worten nicht ist,
 alsz andere Sprachen, solches komt her^{a)}, weil die alten
 Oistfrisen einfeltige Leute im Reden und Leben wahren und
 viele Dinge entbehret, die wier haben, und weil sie wenig
 instrumenta und Hauszgerath hatten und unter sich selbst in
 ihren Wohnungen (Warfen) auf dem Lande vergnügt lebeten,
 haben sie sich wenig umb gröszren Ziehrath, beydes, der Wörter
 und Sachen, bekümmert. Zwar könnte man einwenden, die
 schweren Kriege der Röhmer, der Dennemarcker, der Sachsen
 und Engellender, die in alten Zeiten dieses Land und Völcker
 sehr beunruhiget haben, wehren Ursach, dasz die Oistfrisische
 Sprache sich in ihrem eigenem Lande hatte verirret und
 wehre dadurch zur Unvollkommenheit gerahten, wie in Italien
 die Lateinische Sprache durch der Gallier, Gothen und
 Wenden Kriege und Einfall sich weitlich verändert hat. Und
 kan es zwar woll sein, dasz obige beschwerliche Landstrafen
 woll etliche Wörter mit verbrand, getöttet und verjaget
 haben, und scheint solches fast ausz dem grossen Wortdefect
 in dieser Sprache; allein, wer der Oistfrisen Natur und Ge-
 mühter kennet, wird anders urtheilen, den obschon diese

a) Vide Ubbo Emmius in prologo de rebus Frisicis.

Länder viel, auch oft lange Jahren von frembden Völckern viel erlitten und auszustanden, haben sie doch vor frembder Völcker Sprache einen Abscheu gehabt und hirgegen ihre alte Sprache alsz einen Abgott geehret und mündlich auf ihre Kinder und Erben fort gepflantzet, ja! sie sind hierin so hartnäckig gewest, dasz, wenn sie gleich ihrer Kinder Glück und Wollfarth darmit hetten befohdern können, sie in alten Zeiten weder ihre Söhn noch Töchter an Frembdlingen oder Teutschen nicht haben geben und verheurathen wollen, wie ich oft ausz der alten Oistfrisen Munde selbst gehörret. So ist auch noch eine alte Oistfrisische Familie in meiner Gemeine, die noch auf den heutigen Tag ihre Kinder an Niehmand verehligen, wan er nicht ein gebohrner Oistfrise und ihrer Sprachen kundig ist, darumb auch die alten Oistfrisen noch nicht gern mit einem Teutschen Frisisch reden, ob ers gleich kan verstehen, sondern haben eine angebohrne Vergnügung, diese alte Sprache mit den ihrigen allein zu unterhalten¹¹⁾. So ist auch dieses nachdencklich von der alten Oistfrisischen Sprache zu wissen, dasz, weilen die alten Oistfrisen nicht unter einem Haubt und Fürsten wahren, sondern fast ein jehdes Kirchspiell und Dorff (loog) hatte seinen eigenen Herren und Häubtling (capitaneum), welche aber fast alle Zeit mit einander Streitigkeit hatten, so hielt sich ein jegliches Theil in seinen Grentzen und hatte keine grosse Gemeinschaft mit ihren Nachbahren; dannerhero sind grosse und viele dialectus in der alten Oistfrisischen Sprachen gewest, dasz fast ein Nachbahr den andern kaum hat verstehen können,¹²⁾ und diese dialectus sind noch auf den heutigen Tag unter dehnen alten Friesen nicht gantz aufgehoben, wiewoll durch Handel und Wandel, auch täglicher Conversation viel in allen Theilen nachgegeben und auch angenommen ist. Also haben noch die Eylander (insulani) und zwar ein jehdes Eyland oder insula ihre besondere dialectus. So hat man einen andern dialectum der Oistfrisischen Sprache in Jever, Wranger-, Östringer-, Röstringer-,

Westrangerland alsz hier in Harringerland oder auf Spihker-, Langoeg und Balthrum, hier auch anders als zu Norden, Embden, Liehr, Norderneyen, in Westfrisland, insonderheit Molquerde (eine Statt, die wie ein Irrgarten gebawet ist¹³), und auf den Westfrisischen Insulen kan man fast gahr nichts von ihrer alten Sprach verstehen. Im Schreiben haben sich die alten Oistfriesen der alten Teutschen Buchstaben bediehet und von der lincken zur rechten Hand geschrieben. Ich habe mich der bequehmsten Redensarth in der alten Oistfrisischen Sprache beflissen, die von allen Oistfriesen am besten kan verstanden und am leichtesten geredet und gelernet werden; den gleichwie ein jehdwede Sprach ihr idioma hat, also wollen auch die Oistfrisische Wörter eine Oistfrisische Zunge und Pronunciation haben. Im Schreiben habe ich mich bemühet, so viel alsz möglich gewest ist, so zu schreiben, wie es musz pronunciret werden. Der accentus, so gemeiniglich ein acutus oder circumflexus ist, felt meistentheils in syllaba penultima und kan besser ex usu alsz scriptis gelernet werden. Ich habe mich zwahr der Lateinischen oder Italianischen Buchstaben im Schreiben bediehet, es desto deutlicher vorzustellen, aber die alten Oistfriesen (wie schon droben erwehnet) da sie zu schreiben angefangen, (den vor der Röhmer Zeit wusten die Teutschen und Oistfriesen von keiner Schrifft oder Büchern) haben sie die alte Teutsche Buchstaben gebraucht, welche unter ihnen und den Niehdersachsen einerley gewest sind, wie ich den originalia in alter Oistfrisischer Sprachen von sehr alten Zeiten gesehen und gelesen, so zum Theil auf Pergamen, zum Theil auf Papier geschrieben waren, und werden nebenst der Hochfürstl. Cantzeley noch etliche bey dem Wollgebohrnen Herren von Weerdumb, Häubtling zu Petkum, dessen Person und gantzes Geschlecht in der Erforschung antiquitatum Frisicarum curios ist, vorhanden sein¹⁴). Die alten Oistfrisen haben die Erudition wenig aestimiret, und bleibet leyder disz böse Erbgüeth bey vielen, welche man hierin erkennen kan, dasz sie Oistfriesen

von Gebuht sein müssen. Sonsten befleissigten sich die alten Oistfriesen der Tapffrigkeit, des Landlebens und der Viehe Zucht, und fand man dahmals bei einem jehdweden Bawren einen tapfferen Soldaten, könnten auch itzo noch durch geringe Mühe desz exercitii wieder darhin gewehnet werden. Sonsten befleissigen sie sich heutiges Tages mehr desz Feldbawens und der Viehe Zucht, als der Campanje und sind niehmals fröliger, als wen sie unter sich ihre alte Oistfrisische Sprache reden und gebrauchen möegen. Dasz aber itzo die Oistfrisische Sprache fast mit dem Licht in Oistfrisland selbst musz gesucht werden, ist die Ursach, theils, dasz die Fruchtbarkeit desz Landes und Bequehmlichkeit der Seehafen die Auszländer angelocket, hier in Oistfrisland Handel und Wandel zu treiben und entlich sich gahr heuszlich niehder zu lassen, worausz der Bürgerstand ist formiret worden; den die alten Oistfrisen wusten von keinem bürgerlichem Stattleben, sondern, wie Tacitus von ihnen saget: „ut nemus, ut fons, ut ager vel pratum ipsis placebat“. Theils hat auch Krieg, Pestilentz und Wasserfluhten (den sie vor Zeiten von keinen Teich und Damm wusten, sondern Hüegel von Erde aufgeföhret, wie noch meistens zu ersehen, darauf sie ihre Heuser baweten und hoffeten daselbst von den übergissenden Wasserwellen sicher zu sein, welche Hüegel sie „Warffen“ nanten ¹⁵⁾ viele alte Oistfrisische Geschlechter verderbet, ausgelescht und im Abgang gebracht, welche Stellen nachgehends mit allerhand Teutschen Völckern sowoll auf dem Lande alsz in den Stätten sind ersetzt worden, darzu entlich die Unannehmlichkeit der alten Sprache geholffen, dasz sie also gahr in Handel und Wandel ist in Abgang gekommen. Dasz sie aber itzo in ihrem eigenem patria exuliret und bey denen Bawersleuten sich kümmerlich aufhalten musz, solches komt her, weil mit Veränderung der Regierung alle Hochfürstl. edicta und Cantzeley-Sachen, imgleichen alle Predigten in den Stätten und auf dem Lande nicht in Oistfrisischer, sondern hochteutscher Sprache verrichtet worden; so sind

auch alle Schulen in den Stätten und auf dem Lande nach der hochteutschen Sprachen eingerichtet. Musz also die guete alte Oistfrisische Sprache weichen und gleichsahmb fühlen, wasz dis heist und ist: „hospites adveniunt, veteres migrate coloni!“ — Es müssen auch die alten Oistfriesen gahr keine Francoisische Curtisanen gewest seyn, weil man nicht mehr alsz ein einziges recht Oistfrisches Lied in ihrer Sprache findet, welches ich alsz die einzige reliquiae der alten Oistfrisischen Poeterey benebenst seiner eigenen melodia habe beyfüegen wollen. Sie haben zwar alte niehdersächsische Lieder in ihrer Frisischen Sprache vertiret alsz: Störtebehker uhn Gödeke Michael¹⁶⁾ etc. und dergleichen mehr, aber von ihren eigenen Landesliedern habe ich ausser disz einzige keines erfahren können. Wan sie ja eine zugetragene Sache in Reimen bringen wollen, ist es alle Zeit nach dem metro und melodia ihres einzigen bucolici: Buhske di Remmer etc. eingerichtet worden. So haben auch die alten Oistfriesen nach diesem einzigen Lied ihren einzigen und eigenen Oistfrisischen Tantz gehabt, welcher mit vier Personen alsz zween Mans und zwo Frawen oder Jungfrawen ist getantzet worden und zwar nach dem Tact, darbey sie gahr sonderbahre actiones und Bewegung desz Leibes, der Armen, Händen, Beynen, Kopffs und aller Glieder hatten und machten. Welcher Tantz dehro halben schwer wahr und itzo mit der alten Sprache seinen Abtritt genommen und sich schier zur Ruhe niehdergelegt (weil gahr wenige gefunden, die ihn nach der alten Weise mehr tantzen können), den alten oft erhaltenen Schweisz wieder eintrucknen zu lassen. Man konte aber ausz diesem schweren Tantze die Agilität und Hurtigkeit der Friesen sehen, die ihre Glieder nach den geschwinden und langsahmen Tact (ohn Unterweisung eines Francoisischen Tantzmeister) meisterlich bewegen konten, wie sie nuhr selbst gewolt, und musten die Weibesbilder gleiche Posituren mit den Männern machen und mit gleichen Minen ihnen alles nachthun. Sie schlugen aber in dem Tantzen mit den Händen

zusammen, bald vorn, bald hinten auf den Rücken, bald zwischen den Beyhnen wechselseitig, welches alles die Weibsbilder mitthun und nachmachen musten; welches, wie ichs den einsten gesehen, mir zwar lächerlich, doch nicht ungeschicket vorkam. Dasz Onomasticon Frisicum anlangent habe ich schlechterdings darinnen die Nahmen, so viel ich dehrer erfahren können (weil die Oistfrisische Nahmen schwerlich alle zu erforschen sind), gesetzet und zwar, welche zum Theil Männern oder Weibern allein oder beyden zugleich zukommen (weil es den Oistfrisen nichts neues ist, dasz Man und Weibspersonen einerley und gleiche Tauffnahmen haben) abgetheilet, wiewoll die Frisen hierin es so genaw nicht nehmen, sondern nach ihrem Belieben bald dem männlichen Geschlechte weibliche und dem weiblichen Geschlechte männliche Nahmen geben, und nach dem Alphabeth gesetz ohne Interpretation, wasz sie sollen heissen oder bedeuten, weil die Frisen selbst nicht wissen, wasz die meisten Nahmen eigentlich heissen oder bedeuten sollen, und kommen noch alle aus dem Heydenthum her¹⁷⁾. Es haben sich zwar einige bemühet wegen der Gleichlautenheit die Frisische Nahmen aus dem Hebraeischen zu deriviren¹⁸⁾. Ob aber disz füglich hat geschehen möegen, und die Oistfrisische Nahmen aus ihren rechten Orth und Sitz haben möegen zu der Hebraeischen Sprache gezogen werden, dasselbe lasse ich einem jehdweden zu urtheilen frey; doch halte ich diese Arbeit in soweit mehr nützlich, als eigentlich¹⁹⁾, weil durch solche Arbeit noch eine guete Deutung aus undeutlichen Nahmen und Wörtern ist gebracht worden, und kan auch woll desz autoris guete Meinung so gewest sein, dasz er vielleicht mit der schönen Deutung und Application der meistentheils heszlichen und undeutlichen Nahmen beydes Eltern und Kindern dadurch zu einem gueten Zweck und Liben ihres Christenthums hat anführen und auffmuntern wollen. Sonsten scheint, als ob die Oistfriesen im Heydenthum ihren Kindern den Nahmen gegeben haben von dehnem Dingen, die sie geliebet haben,

drumb viel Nahmen von den unvernünftigen Thieren genommen und den Kindern beygeleget sind. Etliche Leute stehen in denen Gedancken, als ob die alte Frisische Sprache keine eigene, viel weniger eine alte Teutsche Sprache sey, sondern sey von der Teutschen, Englischen und Dänischen Sprache vermenget, weil die Pronunciation und etliche Wörter mit selbigen Sprachen zimlich übereinkommen; ich halte aber davor, dasz solche Leute hierin sehr irren, den droben schon angeführet, wie hefftig die alte Oistfrisen ihre Frisische Sprache geliebet und als ihr bestes Erbtheil unveränderlich an ihren Kindern hinterlassen; so folget auch nicht, wen etliche Frisische Wörter übereinkommen mit der Teutschen, Dänischen und Englischen Sprache, sie darumb eine vermengte Sprache von obigen seyn musz ²⁰⁾. Herr Adam Olearius hat in seiner Moskovitischen und Persianischen Reise aufgezeichnet, dasz in der Groenländischen Sprache viele Wörter sein, die der Griegischen und Lateinischen Sprachen zum Theil gahr ähnlich, zum Theil gahr eygen sein; item, dasz in der Persianischen Sprache viele Wörter mit den Teutschen und Lateinischen zum Theil gahr ähnlich, zum Theil gahr übereinkommen. Wer kan aber darumb schlieszen, dasz die Groenländische eine vermengete Sprache von der Griegischen und Lateinischen? oder dasz die Persianische Sprache eine vermengete Sprache sey von der Teutschen und Lateinischen? ²¹⁾ Also ist auch von der alten Oistfrisichen Sprachen zu urtheilen, und ist woll zu mercken, dasz keine Sprach in der gantzen Welt so vollkommen sey, dasz sie nicht etliche Wörter haben solte, die mit einer andern und frembden Sprache gar keine Gemeinschaft hetten, bleibet aber darumb doch eine eigene und kan deswegen nicht mit Recht eine vermengete Sprache genannt werden. So stehen auch viele in dehen Gedancken, dasz die alte Oistfrisische Sprache so gahr arm und mangelhafft sey, dasz man nicht dasz Vatter Unser etc., geschweige dan mehr in der alten Frisischen Sprache zuwege bringen könne. Dieser Irthumb aber entstehet ausz der Unkundigkeit der Sprachen,

und zu beweisen, dasz auch dieses geirret sey, habe ich nicht allein dasz Vatter Unser etc., sondern auch die übrigen Haubt-Stücke des Catechismi Herrn Doct. Mart. Lutheri mit der Beicht und Absolution wie auch Haubtsymbolis des Concilii Niceni und St. Athanasii in der Frisischen Sprache vertiret und diesem Tractatlein angefüeget, zu beweisen, dasz nicht allein dieses, sondern auch woll die gantze Biebel in der alten Frisischen Sprache könne vertiret werden. — Dieses ist also, wasz ich von der alten Oistfrisischen Sprache alsz ein Frembdlinger und kein eingebuhrner Oistfrise doch ausz Liebe zu der alten Oistfrisischen Sprache auf Anmahnen eines gueten und lieben Freundes allen Oistfrisen zu Dienste habe erfahren können und wollmeinend mittheilen wollen. Wer Lust darzu hat und es zu verbessern weisz, dem gebe ich solches frey nach seinem Verstande und Vermögen zu offenbahren. Bitte unterdesz gantz freund- und dienstlich dis geringschätzige Wercklein so lang vorlieb zu nehmen, bis man ein besseres in dieser materia findet. Wormit ich den auffrichtigen und güetigen Leser Gottes Schutz befehle, mich aber seiner Dexterität und Gewogenheit — Et voluisse sat est.

Stedesdorff, d. 1. Jan. 1691.

Autor.

Oistfreeske wooden. Oistfrisische Vocabula.

Cap.I. Van Gaad uhn di geesten.	Cap.I. Von Gott und den Geistern.	Cap.IV.Vanden tyde uhn di oode.	Cap.4. Von der Zeit und dem Orthe.
<i>Gaade</i>	Gott	<i>di geleggen- heide</i>	die Gelegen- heit
<i>geest, geschicht</i>	ein Geist		
<i>Gaade di vaahr</i>	Gott der Vater	<i>toofall</i>	"
<i>Gaades zuhn</i>	Gottes Sohn	<i>gefall</i>	"
<i>di hillge geest</i>	der heyliger Geist	<i>oode</i>	der Orth
<i>engel</i>	ein Engel	<i>tyde</i>	die Zeit
<i>die tiuffel) drommel)</i>	der Teuffel	<i>by gefall</i>	bey Gelegen- heit
<i>spouck</i>	ein Gespenst	<i>ohn jehr</i>	ein Jahr
		<i>dait farjehr</i>	der Frühling
		<i>zuhmer</i>	der Sommer
		<i>heest</i>	der Herbst
		<i>wyhnter</i>	der Winter
		<i>mohnnt</i>	ein Mohnath
		<i>wyhk</i>	eine Woche
		<i>dy</i>	ein Tag
		<i>nocht</i>	die Nacht
		<i>stuhnde</i>	eine Stunde
		<i>meehn</i>	der Morgen
		<i>middy</i>	der Mittag
		<i>di eifend</i>	der Abend
		<i>uhm schepmils tyde</i>	die Vesperzeit
		<i>uhm midduh- ren</i>	die Frühstück- zeit
		<i>sauhndy</i>	der Sonntag
		<i>mondy</i>	der Montag
		<i>thysdy</i>	der Dingstag
		<i>middewyhck</i>	der Mitte- wochen
		<i>thunsdy</i>	der Donners- tag
		<i>thrindy</i>	der Freytag
		<i>sauhneyfend</i>	der Sonnabend
Cap.II. Van di verschiaing.	Cap.2. Vonder Vorsehung.		
<i>Gaades ver- schiaing</i>	Gottes Vor- sehung		
<i>di gaadelyke schicking</i>	die göttliche Schickung		
<i>di nohtheide</i>	die Nothwen- digkeit		
<i>dait luck</i>	dasz Glück		
<i>dait uhnglick</i>	dasz Unglück		
<i>di toofall</i>	der Zufall.		
Cap.III. Van di natur uhn di beweigening.	Cap.3. Von der Natur und ihre Bewegung.		
<i>di natur</i>	die Natur		
<i>ohn wuhnder- warck</i>	ein Wunder- werck		
<i>die röring</i>	die Bewegung		
<i>di riu, di rost</i>	die Ruhe		
<i>di uhnrost</i>	die Unruhe		

Cap. V. Van di werrelt uhn di hihmel. <i>werrelt</i> <i>hyhmel</i> <i>stiam</i> <i>stiern</i> <i>sauhn</i> <i>meen. monn</i> <i>groote stiarn</i> <i>wuhnderstiarn</i>	Cap. 5. Vonder Welt und den Himmel. <i>die Welt</i> <i>der Himmel</i> <i>ein Stern</i> <i>ein Gestirn</i> <i>die Sonne</i> <i>der Mohnd</i> <i>ein Planet</i> <i>ein Comet</i>	Cap. VII. Van dait wetter uhn syhne daylinge. <i>wetter</i> <i>zeeh</i> <i>dilph</i> <i>leide</i> <i>deep, grafft</i> <i>fiosckdyck,</i> <i>meehr</i> <i>bulgen</i> <i>morast</i> <i>soohde</i> <i>pütte</i> <i>ohn spring-soohde</i> <i>wetterblubber</i>	Cap. 7. Von dem Wasser und seinen Theilen. <i>dasz Wasser</i> <i>dasz Mehr</i> <i>ein Fluesz</i> <i>ein Wasser-graben</i> <i>ein Graben</i> <i>ein stehender See</i> <i>die Mehreswellen</i> <i>eine Pfütze</i> <i>ein Brunnen</i> <i>ein Zieh-brunn</i> <i>ein Brunquell</i> <i>eine Wasserblase</i>
Cap. VI. Van di ellmenten uhn weyt in di lucht skicht. <i>ohn ellment</i> <i>fiauhr</i> <i>wetter</i> <i>schmayck</i> <i>koll</i> <i>esk</i> <i>lucht</i> <i>rienbaag</i> <i>layde</i> <i>it laydet</i> <i>thunderschleg</i> <i>thunder</i> <i>wihnde</i> <i>phusting</i> <i>wulck</i> <i>daack</i> <i>daw</i> <i>reip</i> <i>schnee</i> <i>riehn</i> <i>yhs</i> <i>sauhm widder</i> <i>uhnwidder</i> <i>schlaiten</i> <i>brenning</i> <i>kohlde</i>	Cap. 6. Von den Elementen und wasz in der Luft geschieht. <i>ein Element</i> <i>dasz Feuer</i> <i>dasz Wasser</i> <i>der Rauch</i> <i>eine Kohle</i> <i>die Asche</i> <i>die Luft</i> <i>ein Regenbogen</i> <i>der Blitzet</i> <i>es blitzet</i> <i>ein Donner-schlag</i> <i>der Donner</i> <i>der Wind</i> <i>eine Blasung</i> <i>eine Wolcke</i> <i>ein Nebel</i> <i>der Thaw</i> <i>der Reyff</i> <i>der Schnee</i> <i>der Regen</i> <i>Eysz</i> <i>Schön Wetter</i> <i>Ungewitter</i> <i>der Hagel</i> <i>die Hitze</i> <i>die Kälte</i>	Cap. VIII. Van di eerde. <i>gront, cerde</i> <i>birg</i> <i>bülte, lütken</i> <i>birg</i> <i>thee, legde</i> <i>heene</i> <i>schloot</i> <i>grefft</i> <i>cerdenklomp</i> <i>ayde, turff</i> <i>ayde est genus terrae sulphureae, quibus Frisia abundat et a Frisicis ligni loco in culina utitur.²²⁾</i> <i>bletz</i> <i>kride</i> <i>sauhn</i> <i>suhndels</i>	Cap. 8. Von der Erde. <i>die Erde</i> <i>ein Berg</i> <i>ein Huegel</i> <i>ein Thal</i> <i>ein Winckel</i> <i>ein Landgraben</i> <i>ein breiter Graben</i> <i>ein Erdenklosz</i> <i>eine Sode</i> <i>Koht</i> <i>Kreyde</i> <i>Sand</i> <i>allerhand Unflath</i>

Cap. IX. Van di lauhnschep.	Cap. 9. Von der Landschafft.	Cap. XI. Van di metallen.	Cap. 11. Von den Metallen.
<i>lauhnschep</i>	die Landschafft	<i>metall</i>	dasz Metall
<i>ecker</i>	ein Acker	<i>spiauter</i>	Spialter
<i>holde, wolt</i>	ein Walt	<i>goel</i>	Gold
<i>mehltauhn</i>	eine Wiese	<i>silver</i>	Silber
<i>vennlauhn</i>	Weydeland	<i>ohn ehren</i>	ein ertzener
<i>wolde</i>	moricht Gras- land	<i>kroch</i>	Topff
<i>thuen</i>	ein Garte	<i>ehren</i>	Ertz
<i>uhn lauhne</i>	Morast	<i>bly</i>	Bley
<i>heege</i>	ein Zauhn	<i>tinn</i>	Zinnen
<i>wyhnbirg</i>	ein Weinberg	<i>yhser</i>	Eisen
<i>till, bregge</i>	eine Brücke	<i>schweffel</i>	Schwebel
<i>klampe</i>	ein Steig	<i>salt</i>	Saltz
<i>patt</i>	ein Fueszsteig	<i>saltfett</i>	ein Saltzfasz
		<i>flinte</i>	ein Stein
		<i>fiauhrflinte</i>	ein Feuerstein
		<i>backstain</i>	ein Ziegelstein
		<i>krock</i>	ein Tachziegel
		<i>kallick</i>	Kelch
		<i>gles</i>	ein Glasz
		<i>eedelstain</i>	ein Edelge- stein
		<i>krall</i>	eine Coralle
		<i>bernnstain</i>	Agathstein
		<i>yhsstain</i>	ein Christall
		<i>thuffstain</i>	ein Bimstein
		Cap. XII. Van di planten; van di biahmen uhn jom frichten.	Cap. 12. Von den Pflantzen; von den Bäumen und ihren Früchten.
<i>stede</i>	eine Stadt	<i>hald</i>	Holtz
<i>faahrstede</i>	eine Vorstadt	<i>biaum, baam</i>	ein Baum
<i>heehrenhues, burg</i>	ein Schlosz	<i>wittel</i>	eine Wurtzel
<i>di stedemuhr</i>	die Stads- mawer	<i>stock</i>	ein Stam
<i>darr, pohrte</i>	ein Thor	<i>oost, tulg</i>	ein Ast
<i>strait</i>	eine Strasse	<i>twillig</i>	ein Zweig
<i>zierck, haute, hovvy</i>	eine Kirche	<i>bleede</i>	ein Bladt
<i>merck</i>	der Marckt	<i>appelbiaum</i>	ein Apffelbaum
<i>flesck, flasck, fliosck</i>	Fleisch	<i>pyrrbiaum</i>	ein Birnbaum
<i>fliosckmerck</i>	der Fleisch- marckt	<i>quiedebiaum</i>	ein Quitten- baum
<i>stedeshues</i>	ein Rathhausz	<i>quidsebiaum</i>	ein Pflaumen- baum
<i>riuchthues</i>	die Cantzeley		
<i>gewerrhues</i>	ein Zeuch- hausz		
<i>harbarg</i>	eine Herrberg		
<i>krauch</i>	ein Zechhausz		
<i>thuen</i>	eine Thüre		
<i>well</i>	ein Wall		
<i>kriECK</i>	ein Schilder- heuszlein		

<i>kessbiaum</i>	ein Kirsch- baum	<i>ajuhrken,</i> <i>kuhmers)</i>	Comcummers
<i>muhlpurr-</i> <i>biaum</i>	ein Maulbeer- baum	<i>jöckels</i> <i>eehrsjöckels</i>	Artischocken „ unter der Erden
<i>miandelbiaum</i>	ein Mandel- baum	<i>ges</i> <i>hah</i>	Grasz Hew
<i>kestengebiaum</i>	ein Castanien- baum	<i>stree</i> <i>schieff</i>	Stroh Kaff
<i>eyken-ahker-</i> <i>biaum</i>	ein Eichbaum	<i>örth</i>	übergebliebe- nes Hew oder Stroh
<i>buchbiaum</i>	eine Buche		
<i>lindebium</i>	eine Linde		
<i>barkenbiaum</i>	eine Bircke		
<i>figebium,</i> <i>wilge)</i>	eine Weyde	Cap. XIV. Van di frichten.	Cap. 14. Vonden Früchten.
<i>busk, braack</i>	eine Staude	<i>frichte</i>	die Frucht
<i>wyhnstock</i>	eine Weinrebe	<i>appel</i>	ein Apffel
<i>fladderbiaum</i>	ein Holunder	<i>rühkappel</i>	eine Quitte
<i>thornhegge</i>	eine Dorn- hecke	<i>pyhrr</i>	eine Beehre
<i>beyen</i>	allerley kleine Beeren	<i>quidse</i>	eine Pflaume
<i>fladder beyen</i>	Holunder- beeren	<i>peerske</i>	eine Pfirsich
<i>kruhs beyen</i>	Stickelbeeren	<i>mispeln</i>	eine Miszpell
<i>rohde beyen</i>	St. Johannis- beeren	<i>kess</i>	eine Kirsche
<i>swarte beyen</i>	Gichtbeeren	<i>muhlpyhrr</i>	eine Mauhl- beer
Cap. XIII. Van daikruhde und blayme.	Cap. 13. Vonden Kreutern und Bluhmen.	<i>nuuht</i> <i>klain nuuht</i> <i>groote nuht</i> <i>kesteng</i> <i>wyhntruffen</i>	eine Nusz eine Haselnus eine Wallnus eine Castanie eine Wein- traube
<i>kruhde</i>	Kraut	<i>baute</i>	allerhand Korn
<i>steehl</i>	ein Stengel	<i>weete</i>	Weitzen
<i>rosen</i>	eine Rose	<i>rogge</i>	Rocken
<i>blaime</i>	eine Bluhme	<i>gest, kohn</i>	Gersten
<i>liljen</i>	eine Lilie	<i>heffer</i>	Habern
<i>thuenkruhde</i>	Gartenkraut	<i>hehrsekohn</i>	Hirse
<i>röfe, reyfe</i>	eine Rübe	<i>errefft</i>	ein Erbisz
<i>schwarte reyfe</i>	ein Rettig	<i>linsck</i>	Linsen
<i>zipels</i>	eine Zwiebel	<i>bohne</i>	eine Bohne
<i>knuhfflauck</i>	Knoblauch	<i>grote bohne</i>	eine welsche Bohne
<i>sallahde</i>	Sallath		
<i>dyckblähde</i>	Gartenkresz		
<i>peitersilje</i>	Petrosilien	<i>mill</i>	Mehl
<i>eerdappel</i>	eine Kürbis	<i>kly</i>	Kleyen

<i>muhstert,</i>	Senff	<i>krohnfuggel</i>	ein Kranich
<i>sihnep</i>	ein Hartz-	<i>storck, ade-</i>	ein Storch
<i>hassbiaum</i>	baum	<i>bahr</i>	
<i>hass</i>	Hartz	<i>rafen</i>	eine Rabe
<i>wags</i>	Wachs	<i>klunckrafen</i>	eine grosze Rabe
<i>pick</i>	Pech	<i>wyhnterrafen</i>	eine grawe Rabe
<i>lohn</i>	Gersten auf den Halm	<i>krayen</i>	eine Krähe
<i>sweyt</i>	Zuckersuesz	<i>zierckkray</i>	eine Dohle
<i>ulli, ölje</i>	Oiele	<i>kukkuck</i>	ein Guchung
<i>wyhn</i>	Wein	<i>hagster</i>	ein Hegster
<i>nywihn</i>	Most	<i>schwohleke</i>	eine Schwalbe
<i>biahr</i>	Bier	<i>finck</i>	ein Sperlinck
<i>suhr</i>	Essig	<i>spreeh</i>	ein Staahr
<i>hunig</i>	Hönig	<i>dystelfinck</i>	ein Distelvogel
<i>werck</i>	Immenbrott	<i>stockfinck</i>	ein Nusz bicker
<i>melck</i>	Milch	<i>buntbörstken</i>	eine Meise
<i>oohn</i>	karne Milch	<i>ahkermännken</i>	eine Bach-
<i>sweyte melck</i>	süsse Milch		steltze
<i>flöote melck</i>	abgeraumte Milch	<i>nachtigall</i>	ein Nachtigall
<i>raum, fuuhl</i>	der Raum	<i>bunte specht</i>	ein Marcolff
<i>dait fuhl van</i>	den Rohm von	<i>schwohn</i>	ein Schwan
<i>di melck</i>	der Milch	<i>leep</i>	ein Kiefieth
<i>scheipen</i>	abnehmen	<i>goos</i>	eine Gansz
<i>buhter</i>	Butter	<i>oente</i>	eine Ente
<i>tzise</i>	Kehse	<i>pageluhn</i>	eine Pfaw
<i>braide, broohde</i>	Brott	<i>hahn</i>	ein Hahn
<i>looge</i>	Lauge	<i>heine</i>	eine Henne
<i>rotten kruhde</i>	Gifft	<i>hahnruhn</i>	ein Cappaun
		<i>siucken</i>	ein Küchlein
		<i>rephein, pa-</i>	ein Rebhuhn
		<i>triskien</i>	
Cap. XV. Van	Cap. 15. Von	<i>kutjeblick</i>	eine Wachtel
di wuchten uhn	den Thieren	<i>teers</i>	ein kleiner
fuggel.	und Vögeln.		Kramtsvogel
<i>wuht</i>	ein Thier	<i>dröstel</i>	ein schwartzer
<i>fuggel</i>	ein Vogel		Kramtsvogel
<i>nuust</i>	ein Nest	<i>duhfe</i>	eine Taube
<i>goesaahr</i>	ein Adeler	<i>grawe hohld-</i>	eine Turtel-
<i>siuckenaahr</i>	ein Habicht	<i>duhfe</i>	taube
<i>klemfuggel</i>	eine Falcke	<i>letzke</i>	ein Lerch
<i>huhnderaahr</i>	eine Weyhe		
<i>bundfuggel</i>	ein Papagey		
<i>kattuhl</i>	eine Nachteule		
<i>fleddermues</i>	eine Flehder-		
	mausz		

Cap. XIV. Van di fiosken.	Cap. 16. Von den Fischen.	Cap. XVII. Van di viaurfautige wuchten.	Cap. 17. Von den vierfüszigen Thieren.
<i>fiosck</i>	ein Fisch		
<i>wallfiosck</i>	ein Wallfisch	<i>wildwucht</i>	eine Bestia
<i>drögfiosck</i>	ein Stockfisch	<i>greslyck wucht</i>	ein wildes
<i>schellfiosck</i>	ein Schellfisch		Thier
<i>kruhmthut,</i>	eine Zunge	<i>goot</i>	dasz Viehe
<i>laß</i>	(genus piscis)	<i>gung naht</i>	Gehenachdem
<i>riugge</i>	eine Roche	<i>goot, uhn</i>	Vieheund sie-
<i>sauhn greiff-</i>	wollschmek-	<i>siah oft</i>	he, ob es woll
<i>ling</i>	kende Fische,	<i>weyhl is</i>	ist
	so ausz dem	<i>eyhlphent</i>	ein Elefant
	Sande auf d.	<i>hart</i>	ein Hirsch
	Eylande ge-	<i>busckhart</i>	ein Dannen-
	graben wer-		hirsch
	den	<i>filt</i>	eine Grube
<i>herring</i>	ein Hering	<i>frit</i>	ein Hermelein
<i>salm, lochs</i>	ein Lachs	<i>ree</i>	ein Rehe
<i>roddoge</i>	eine Beerbe	<i>wilde zege</i>	eine Gembse
<i>baarske</i>	ein Baahrsz	<i>bürr</i>	ein Bähr
<i>braitfiosck</i>	ein Brassen	<i>wulff</i>	ein Wolff
<i>heckete</i>	ein Hecht	<i>foghs</i>	ein Fuchs
<i>flidder</i>	eine kleine	<i>haase</i>	ein Haase
	Schulle	<i>conihn</i>	ein Canichen
<i>trintbutte</i>	eine grosze	<i>woldschwyyhn</i>	ein Wild-
	Schulle		schwein
<i>klaiskén</i>	eine runde	<i>schwyyhneegel</i>	ein Egel
	Schulle	<i>aap</i>	ein Affe
<i>krusling</i>	eine Karautze	<i>maahrkatte</i>	eine Mehrkatze
<i>karríp</i>	eine Karpffe	<i>grawe ulcke</i>	eine Marder
<i>schly</i>	ein Schley	<i>ulcke</i>	eine Ilche
<i>wihtfiosck</i>	ein Rottauge	<i>wyhselcke</i>	ein Wieseley
<i>greifeling</i>	ein Grundling	<i>enkhörnicken</i>	ein Eychhörn
<i>kreff</i>	ein Krebs	<i>mull²³)</i>	ein Maulwurff
<i>schnider</i>	ein Seekrebs,	<i>muhs</i>	eine Mausz
	Hommer	<i>rotte</i>	eine Ratze
<i>knurhahn</i>	ein Stachel-	<i>hingst</i>	ein Pferd
	fisch	<i>kruhmhingst</i>	ein Camel
<i>stihkelstag</i>	ein kleiner	<i>eesel</i>	ein Esel
	Grundling	<i>eghs</i>	ein Ochs
<i>garrnaht</i>	eine Arth klei-	<i>buhl, stiar</i>	ein Stiehr
	ner Seekrebs	<i>ky</i>	eine Kuhe
<i>krabbe</i>	ein Taschen-	<i>bigge</i>	ein Vercklein
	krebs	<i>kalf</i>	ein Kalb
<i>gruhndfiosck</i>	ein Seeh-	<i>schaip</i>	ein Shaaff
	grundling	<i>laum</i>	ein Lamm

<i>zege</i>	eine Ziege	<i>stehckihme</i>	eine Wespe
<i>buck, ramm</i>	ein Bock	<i>bawen</i>	Pferdefliegen
<i>höhken</i>	ein junges Ziegelein	<i>scharrenwefer</i>	ein Keefer
<i>schwyhn,</i>	ein Schwein	<i>gesprenger</i>	eine Hewschrecke
<i>siugges</i>		<i>heyhmkes</i>	ein Hemichen
<i>hawer²⁴⁾,</i>	ein Eber	<i>miren, pisse-</i>	eine Ameise
<i>mester</i>		<i>bedden</i>	
<i>mutte²⁵⁾</i>	eine Sawe	<i>muhreworm</i>	ein Steinwurm
<i>geltet</i>	eine verschnittene Saw	<i>schonmahkers</i>	fliegende Hewschrecke
<i>börch</i>	ein verschnittener Eber	<i>spinn</i>	eine Spinne
<i>huhn</i>	ein Hund	<i>fley</i>	eine Fliege
<i>ziet, mueshuhn</i>	eine Katze	<i>fiddick</i>	ein Flügel
<i>kooter</i>	ein Kahter	<i>lues</i>	eine Lausz
		<i>mihte</i>	eine Niesz
		<i>uhntiug</i>	Ungeziefer
		<i>schwyhnlues</i>	eine Wantze
		<i>heere, hair</i>	die Haare
Cap. XVIII.	Cap. 18. Von	Cap. XIX. Van	Cap 19. Vonden
Vandi wuchten,	den Thieren, so	di minsck.	Menschen.
di too wetter	zu Wasser und		
uhn lauhn	Lande leben,	<i>minsck</i>	ein Mensch
liafen uhn awer	und andern	<i>ziehl, kerel</i>	ein Mannsbild
uhnderen.	Geschmeisz.	<i>wuff</i>	ein Weibsbild
<i>pogge²⁶⁾</i>	ein Frosch	<i>vaar, babbe,</i>	ein Vatter
<i>uhtze, podde²⁷⁾</i>	eine Kröte	<i>heite</i>	
<i>steirtuhtze</i>	ein Eydex	<i>mem</i>	eine Mutter
<i>schildpodde</i>	eine Schildkröte	<i>zuhn</i>	ein Sohn
<i>worm</i>	ein Wurm	<i>teffenminsck</i>	ein Nechster
<i>wetteredder</i>	eine Wasserschlang	<i>tiochter</i>	eine Tochter
<i>draack</i>	eine Drache	<i>been</i>	ein Kind
<i>thucktack</i>	eine schwartze Schnecke	<i>kleyln been</i>	ein junges Kind
<i>schnigge</i>	eine weisse Schnecke	<i>wicht</i>	ein unmündig Kind
<i>bloude suhger</i>	eine Igel	<i>jung, fent</i>	ein Knabe
<i>ruhbe</i>	eine Raupe	<i>fohn²⁸⁾</i>	ein Mädgen
<i>maaden, springer</i>	eine Motte	<i>gootfent</i>	ein erwachsener Knabe
<i>siadeworm</i>	ein Seydenwurm	<i>halfwassenfent</i>	ein Jüngling
<i>fliege</i>	eine Fliege	<i>fullwassenfent</i>	ein Gesell, der zur männlichen Länge gekommen
<i>migge</i>	ein Mücke		
<i>ihme</i>	eine Imme	<i>ohlden ziehl</i>	ein alter Mann
<i>mossihme</i>	eine Bremse	<i>ohld wuff</i>	ein altes Weib

<i>aahlvaar</i>	ein Grosz-	<i>ooder</i>	eine Ader
<i>ahlmem</i>	vatter	<i>mirck in't bein</i>	dasz Marck im
<i>stiapvaar</i>	eine Grosz-	<i>bunck</i>	Knochen
<i>stiapmem</i>	mutter	<i>hals</i>	ein Knochen
<i>stiapzuhn</i>	ein Stiefvatter	<i>neck</i>	der Halsz
<i>stiaptiochter</i>	eine Stieff-	<i>bost</i>	der Nacke
<i>myhn zuhns</i>	mutter	<i>titte, spehn</i>	die Brust
<i>myhn tiochters</i>	ein Stieffsohn	<i>pramm</i>	die Zitze
<i>been</i>	eine Stieff-	<i>rigg</i>	die Düttel
<i>myhn tiochters</i>	tochter	<i>shulders</i>	der Rücke
<i>been</i>	mein Enckel	<i>side</i>	die Schultern
	meine Nichte,	<i>hart</i>	die Seite
	Enckleyn	<i>leffer</i>	dasz Hertz
		<i>long</i>	die Leber
Cap. XX. Van	Cap. 20. Von	<i>irm</i>	die Lung
dait lief uhn	dem Leibe und	<i>fest</i>	ein Arm
zyhn lede-	seinen	<i>ellbaagen</i>	die Faust
mahten.	Gliedern.	<i>haunde</i>	der Ellenbogen
<i>lief</i>	der Leib	<i>riuchter</i>	die Hand
<i>heude</i>	die Haut	<i>haunde</i>	die rechter
<i>haude</i>	der Kopff	<i>lincker haunde</i>	Hand
<i>voorhaude</i>	die Scheitel	<i>di platte</i>	die lincker
<i>ochterhaude</i>	dasz Hinter-	<i>haunde</i>	Hand
<i>ehr</i>	haubt	<i>finger</i>	die platte Hand
<i>antlaat</i>	dasz Ohr	<i>thum</i>	ein Finger
<i>voorblade</i>	dasz Angesicht	<i>nihel</i>	ein Thaum
<i>oogenlidde</i>	die Stirn		ein Nagel an
<i>oog</i>	die Augen-	<i>ingeweyde</i>	Händen und
<i>nusze</i>	lieder		Füssen
<i>wange, kohn</i>	dasz Aug	<i>lief, bauck</i>	dasz Eingewand
<i>kinneback</i>	die Nahse	<i>naffel</i>	der Bauch
<i>bähde</i>	die Backen	<i>neers</i>	der Nahbel
<i>lippen</i>	dasz Kinn	<i>lenden</i>	der Hinderste
<i>tong</i>	der Bahrt	<i>neersbacken</i>	dasz dicke Bein
<i>thut</i>	die Lefftzen	<i>kruesbunck</i>	die Billen
<i>omm</i>	die Zunge	<i>schincke</i>	die Hüfte
<i>tusck</i>	der Mund	<i>knidd</i>	der Schenckel
<i>tusckfiosck</i>	der Odem	<i>kühte</i>	dasz Knieh
	der Zahn	<i>faut</i>	die Waden
	dasz Zahn-	<i>hacke, hiell</i>	der Fuesz
	fleisch	<i>dait dinck</i>	die Fersen
<i>binn-in't-muhl</i>	der Gauhme,		die Schame
	Rache		
<i>flesck, flasck, fliosck</i>	Fleisch		

Cap. XXI. Van di gooden uhn baysen too- fallen des liefes.	Cap. 21. Von den gueten und bösen Zufällen desz Leibes.	<i>wuhnde liddteyken liefen klong song hy leeft hy is doude doudede hueshold } daudekist } kuhl</i>	eine Wunde ein Wundmahl dasz Leben ein Klang ein Gesang er lebet er ist tott der Tott ein Sarck ein Tottengrab
<i>uhtsicht skohnheide byster, greslick starckte leep, lohm suhndheide kronckheide daufheyde blindheide biten naahrborstig- heyde host di laup die rohde laup²⁹⁾ lyffpyhn haundeöfel kniddeöfel fautöfel daitfrettend in di lidde peest kohlde alldieskohlde twodieskohlde kohlde om di tredde di di rohse mahl schurff bleeder niuggenheude duhle, druhle meysel ähcket</i>	eine Gestalt die Schönheit heszlich die Stercke schwach die Gesundheit die Kranckheit die Taubheit die Blindheit der Höcker die Engbrü- stigkeith der Huest der Bauchflusz die rohte Ruhr die Colica dasz Chyrogra dasz Gonogra dasz Podagra die Gicht die Pest dasz Fieber dasz tägliche Fieber dasz Tertian- fieber dasz Quartan- fieber dasz Zittern und Schau- dern der Glieder ein Flecken die Kretze die Blattern Bluthbeulen eine Beule die Maszern ein Geschwor	Cap. XXII. Van di zeehle uhn awere tinge. <i>zeehl uhnerhohlde } lieftucht } fodder fodder to di hingst fodder to di ky kost draunck, ziep ohnbett margenmehl midjesmehl midduhren³⁰⁾ } schepmehl } eifendmehl geesteboode brodde, braude kroicklinge kayckes huehnekayk iten redelkost juch, broye</i>	Cap. 22. Von der Seehlen und anderen Dingen. die Seehle die Nahrung dasz Futter Futter zum Pferde Futter zu den Kühen die Speise der Tranck dasz Früh- stück dasz Morgen- mahl dasz Mittags- mahl dasz Vesper- brott dasz Abend- mahl eine Gasterey Brott Kringeln Kuchen ein Honigkuch allerley Speise ohne Brodt Vorspeise eine Suppe

		Cap. XXIII. Van di sinnen.	Cap. 23. Von den Sinnen.
<i>suhpe</i>	dick geraumte Milch	<i>sinne</i>	die Sinnen
<i>uprüttels</i>	dicke Milch	<i>sciah</i>	dasz Gesichte
<i>kehl</i>	weiche Keese von Sawer- milch	<i>tlacht</i> ³¹⁾	dasz Licht
<i>flöhte melck</i>	abgeraumte Milch	<i>tjunck</i>	die Finsternis
<i>bryh</i>	Brey	<i>dierung</i>	die Demmer- ung
<i>millbryh</i>	eine Pappe, Mehlpappe	<i>ferfe</i>	die Farbe
<i>kahket fliosck</i>	gekochtes Fleisch	<i>heer</i>	dasz Gehöre
<i>braa</i>	ein Bratten	<i>klong</i>	ein Klang
<i>spiock</i>	Speck	<i>song</i>	ein Gesang
<i>schoncken,</i> <i>hamm)</i>	ein Schinken	<i>stem</i>	eine Stimme
<i>skiht</i>	Menschen- dreck	<i>ruhk</i>	dasz Riechen
<i>wuust</i>	eine Wurst	<i>royck</i>	der Geruch
<i>melck</i>	die Milch	<i>profen</i>	dasz Kosten
<i>hühdels</i>	Mehlballen	<i>schmeck</i>	der Geschmack
<i>saltiten</i>	eine gesaltzene Speise	<i>faylen</i>	dasz Fühlen
<i>oye</i>	ein Ey	<i>heite</i>	die Werme
<i>buchten</i>	Butter	<i>kohlde</i>	die Kälte
<i>oyelomm</i>	ein Mutter- schaff	<i>gedachtenis</i>	das Gedächtnis
<i>oyelauhn</i>	eine Insula	<i>verjetenheide</i>	die Vergessen- heit
<i>ramm</i>	ein Schaffbock	<i>schlaip</i>	der Schlaiff
<i>strempsell</i>	damit man die Milch rinnen macht	<i>draun</i>	ein Trauhm
<i>nahiten</i>	allerhand Nachgerichte	<i>waaken</i>	dasz Wachen
<i>schweit</i>	der Schweisz	Cap. XXIV. Vanditoofallen	Cap. 24. Von den Zufällen
<i>thranen</i>	die Thränen	<i>van di zeehl.</i>	der Seehlen.
<i>schnott</i>	der Rotze	<i>gemaide, sinn</i>	dasz Gemühte
<i>spoch, spey</i>	der Speichel	<i>verstandig-</i>	die Vernunft
<i>quiehl, schuhm</i>	der Geyffer	<i>heide</i>	
<i>mieg</i>	die Seiche	<i>klouck,</i> <i>schlimm)</i>	verstandig
<i>nochtspiagel</i>	ein Wasser- topff; matula	<i>walle</i>	der Will
<i>fiest</i>	der Wind; cre- pitus ventris	<i>tirigheyde</i>	die Wollust
		<i>tirig</i>	frölig, lustig
		<i>fraude</i>	die Frewde
		<i>schmert</i>	der Schmerz
		<i>trurig</i>	trawrig
		<i>bedraift</i>	betrübet
		<i>trurigheide</i>	die Trawrig- keit
		<i>aufjonst</i>	die Miszgunst
		<i>aufjonstig</i>	miszgünstig

liafde
bays, iferig
freyse
hapeninge

Cap. XXV.
Van di gades-
tyahnst.

gadestyahnst

wilfen

helgendi

altar

preedickstoll

preeckheer,

pastor

apustel

eyvanjelist

paagst, paust

rohthoode

överste pastor

abbeth

mönnicke

nunne

preeck

peedicker

uhnderpastor

coster, thyan-
der

hylligmon

bygreffnis

grefft

bedulfen

schuhffel

gudse, spaah

Cap. XXVI.
Van di over-
heyde.

borgerey

borger, stedes-
lühde

fraumbdling

överheyde

die Liebe
heftig, zornig
die Furcht
die Hoffnung

Cap. 25. Von
dem Gottes-
dinst.

der Gottes-
dinst

dasz Losz-
werffen

ein Feyertag

ein Altar

die Cantzel

der Prediger

ein Apostel

ein Evangelist

der Pabst

ein Cardinal

ein Bischoff

ein Abt

ein Münche

eine Nonne

eine Predigt

ein Prediger

ein Cappelan

ein Cüster

ein Kirchge-
schworne

eine Begrebnis

ein Grab

begraben

eine Schauffel

ein Spatten

Cap. 26. Von
der Obrig-
keit.

die Bürgerey

ein Bürger

ein Frembder

die Obrigkeit

kayser
gemeine

könninck

hartog

köninginne

hartogginne

first, ferst

firstinne

marckgraif

lauhngraif

grayf

höfftling

hochheit

överst

NB. Weyl die alten Oist-
friesen nicht mehr alsz einen
commandirenden Heerführer
über sich hatten, welchen sie
höfftling oder ö v e r s t
nanten, so nennet der gemeine
Mann noch heutiges Tages alle
hohe und niehdrige Officirer
bisz zum Gefreyten mit den
herlichen Nahmen ö ver s t . So
musz ihnen auch ein Corporal,
Chergante, Gefreyter, ja ein
Auszkundiger ein ö v e r s t
heissen; doch ist disz nuhr
von den Bawren und gemei-
nen Leuten zu verstehen, die
alles über einen Kam scheren
und sich wenig umb der Dis-
tinction der Officien und Of-
ficirer bekümmern.

Cap. XXVII. Van
di leeningen.

leening

dyhckgraif

cantzeley-

riuchter

ommon

der Kayser
dasz gemeine
Volck

ein Könich

ein Hertzog

eine Königinne

eine Hertzo-
ginn

ein Fürst

eine Fürstinne

ein Marckgraff

ein Landgraff

ein Grafe

ein Freyherr

ein Geschlech-
ter

ein Befehlig-
haber

Cap. 27. Von
den Ämbtern.

ein Ambt

ein Teichgraff

ein Cantzeley-
verwalter

der Amtmann

<i>buhrmester</i>	ein Bürger-	<i>tgefangenlock</i>	die Gefängnis
<i>rentmester</i>	meister	<i>bolte</i>	dasz Eysen,
<i>buurggraif</i>	ein Rente-		darinnen die
<i>gesauhnde</i>	meister		Gefangene
<i>schrifer</i>	ein Burggraß		geschlossen
<i>kladde</i>	ein Gesanter		werden.
<i>peidell</i>	ein Schreiber	Cap. XXIX.	Cap. 29. Von
<i>stadtsknecht</i>	ein Schreib-	Van di fridde	den Frieden
<i>stadtstyahner</i>	buch	uhn fehde.	und Krieg.
<i>darrwachter</i>	ein Gerichts-	<i>fridde</i>	der Friede
<i>boodel</i>	diehner	<i>uprauhr</i>	die Aufruhr
<i>rucker</i>	ein Hescher	<i>fehde</i>	der Krieg
<i>filler</i>	ein Stats-	<i>krygeskehrls,</i>	ein Soldath
<i>twicker</i>	wachtmeister	<i>soldat</i>	ein Obrister
<i>twickebanck</i>	ein Thuer-	<i>överste, höfft-</i>	Zurüstung
	hueter	<i>ling</i>	zum Kriege
	der Hencker	<i>toorüst too die</i>	ein Rittmeister
	ein Henckers-	<i>fehde</i>	ein Fehndel
	bube	<i>hingsthöfftling</i>	ein Fendrich
	ein Abdecker	<i>fiahndel</i>	Gewehr
	ein Peiniger	<i>ohn fehnryhck</i>	ein Sturm-
	ein Peinbank	<i>gewerr</i>	haube
		<i>stormhoode</i>	ein Pantzer
Cap. XXVIII.	Cap. 28. Von	<i>bostkette</i>	ein Schildt
Van den rayde	dem Rathe und	<i>skilde</i>	ein Schütze
uhn geriucht.	Gerichte.	<i>skütt</i>	ein Armbrust
<i>rayde</i>	der Rath	<i>irmbost</i>	ein Köcher
<i>byhnauhn-</i>	eine Ver-	<i>ohn scheide</i>	eine Büchse
<i>komst</i>	sammlung	<i>ohn rohr, mus-</i>	ein Pfeil
<i>rayhdsmon</i>	ein Rathsherr	<i>ket</i>	ein Kuegel
<i>geriucht</i>	dasz Gerichte	<i>ohn piel</i>	ein Spiesz
<i>riuchter</i>	ein Richter	<i>kloot</i>	ein Hellbahrt
<i>dait lauhnge-</i>	dasz Land-	<i>spait</i>	ein Schwert
<i>riucht</i>	gericht	<i>phicke</i>	ein Dolch
<i>lauhnriuchter</i>	ein Land-	<i>saghs</i>	ein Handgriff
<i>vougt</i>	richter	<i>fugge</i>	eine Scheide
<i>ohn uhner-</i>	ein Vogt	<i>hauhngrepp</i>	ein Spring-
<i>vougt</i>	ein Ausz-	<i>schayde</i>	stock
<i>eyn vört ge-</i>	kundiger	<i>pattstock</i>	
<i>riucht ver-</i>	einen vors Ge-		NB. In alten Zeiten
<i>diagen</i>	richt citiren		haben die Frisen in den klei-
<i>protoküll</i>	dasz Gericht-		nen Nachbahrkriegen nichts
	buch		gebraucht, alsz ein saghs

(Schwert) und pattstock (ein langer Stock vorn mit zwei spitze Eysen, der ihnen zugleich vor ein Spiesz und ein Springstock gediehet, sich darmit über die Schlötte zu salviren).

Cap. XXX. Van dait hueshohlen.

dait hueshoh-ling

volck

hy is van myhn volck

hy is vant volck

wicht

hart³²)

hy is myhns beens hart

brawer

süster

vaahrsbrauer

memsbrawer

vaahrs-

süster

mems-

süster

werth, ohm, hechr

weerdinne, moye

thyanst knecht

thyanstmagd

Cap. 30. Von dem Hauszhalten.

die Haushaltung

ein Geschlecht

er ist von meinem Geschlechte

er ist von der Freundschaft

ein kleines Kind

ein Gevatter

er ist meines Kindes Gefatter

ein Brueder

eine Schwester

ein Vatters-

Bruhder

ein Mutter-

Bruhder

eine Vatters-

Schwester

eine Mutter-

Schwester

ein Herr und Hauswirth

eine Hausz-mutter

ein Knecht

ein Dienst-

magd

Cap. XXXI. Van die hilcke uhn schweigerschep.

hihlcke

hihlckes vohr-woode

echtestand

hilcke mahken

meehksmohn

hochtyde, waschop

echteliühde

echtenziehl

echtewuff

braidigomm

brayde

schwaiger

schwaiger-

vaahr

schwaigermem

myhn zuhns

wuff

myhn tiochters

ziehl

myhn beens

beehn

Cap. XXXII. Van dait hues.

hues

kommer

pletze, heerd

itenkommer

pisel

dorns

öncke

Cap. 31. Von dem Ehestand und dessen Schwiegerschaft.

eine Ehe, Heurath

Eheberedung

der Ehestandt

Eine Ehe stiften

ein Freyweber

die Hochzeit

Eheleute

ein Ehemann

ein Eheweib

der Breuti-

gamb

die Braut

ein Schwager

ein Schwieger-

vatter

eine Schwie-

germutter

meines Sohnes

Weib

meiner Toch-

ter Man

mein Kindes-

kind

Cap. 32. Von dem Hause.

ein Hausz

eine Wohnung

ein Herdstete

ein Esssahl

ein verschlos-

sen Gemach

eine Stube

ein eysern Of-

fen, drin zwei

Töpffe gemau-

ret, drin die

Frisen ihr Es-

sen kochen

<i>studjerkom-</i>	eine Studier-	<i>geboyde</i>	ein Gebew
<i>mer</i>	kammer	<i>fulment</i>	dasz Funda-
<i>schlaipkom-</i>	eine Schlaff-		ment
<i>mer</i>	kammer	<i>telle</i>	dasz Estereich
<i>ahnricht</i>	eine Speise-	<i>waage</i>	eine Wand
	banck	<i>klaimdewaage</i>	ein leimern
<i>sillern</i>	ein Keller		Wand
<i>itenstede</i>	der Orth, da	<i>muhr</i>	eine Mawr
	man isset	<i>beschott</i>	ein Taffel-
<i>schien</i>	eine Schewne		werck
<i>schienstede</i>	der Mistfall	<i>darr</i>	eine Thüer
<i>boode, spyhker</i>	ein Kornhausz	<i>schott</i>	ein höltzern
<i>braudekorff</i>	ein Brodtkorb		Riegel
<i>siacke</i>	eine Schaufel	<i>schöttel</i> ³⁴⁾	ein Grindel
<i>foddick</i> ³³⁾	eine Lampe	<i>ladder</i>	eine Leyter
<i>filt</i>	ein Trencke	<i>kay</i>	ein Schlüssel
	vors Viehe	<i>spiehker</i>	ein Nagel
<i>klaadersphine</i>	ein Kleyder-	<i>nagel</i>	ein höltzern
	kasten		Tengel
<i>kouken</i>	eine Küche	<i>fihnster</i>	ein Fenster
<i>fiaurheerd</i>	der Feuerherd	<i>tralljen</i>	ein Gegitter
<i>aufende</i>	ein Ofen	<i>trate</i>	eine Treppe
<i>schostein</i>	ein Schorn-	<i>theck</i>	ein Tach
	stein	<i>thuen</i>	ein Thurm
<i>göete, leyde</i>	ein Wasser-	<i>spitz van die</i>	die Zinne desz
	röhr	<i>thuen</i>	Thurms
<i>wetterstein</i>	ein Wasser-	<i>bock</i>	der Giebel
	stein	<i>paan</i>	eine Tach-
<i>baadekommer</i>	eine Badstube		ziegel
<i>stáll</i>	der Stall	<i>streehtheck</i>	ein Strohtach
<i>kyhstell</i>	ein Kuhstall	<i>bussdarr</i>	eine Seyten-
<i>schaipstell</i>	ein Schaffstall		thür
<i>hingstestell</i>	der Pferdestall	<i>backstein</i>	ein Ziegelstein
<i>schwynstey</i>	ein Schwein-	<i>krüsselwarck</i>	ein Quehr-
	stall		gebewd
<i>gosehock</i>	ein Gänsze-	<i>warff, kante</i> }	ein klein
	stall	<i>boode</i> }	Heuszlein
<i>fiuggelkudde</i>	ein Vogelhaus		
<i>ohn kudde pa-</i>	ein Koppel	Cap. XXXIII.	Cap. 33. Von
<i>trisen</i>	Rebhühner	Van dait hues-	dem Hauszge-
<i>fiuggelkorff</i>	ein Vogel-	gereide.	rahte.
	bawer	<i>huesgeride</i>	Hauszgerath
<i>duhfensphinde</i>	ein Tauben-	<i>toorechten, be-</i>	zurüsten
	hausz	<i>reyden</i>	
<i>hennenhock</i>	ein Hühner-	<i>anrechten, op-</i>	Speise auf-
	hausz	<i>scheppen</i>	geben

<i>fett</i>	ein Gefäß	<i>mohncke</i>	$\frac{9}{20}$ Theil vom
<i>schienfett</i>	eine Leuchte		Scheffel
<i>fiddick</i>	ein Flügel	<i>wetterohmer</i>	ein Wasser-
<i>foddick</i>	eine Lampe		eymer
<i>peeck</i>	ein Docht in der Lampen	<i>trichter</i>	ein Trechter
		<i>keers</i>	eine Kertze
<i>klaw</i>	} eine Harcke	<i>liacht</i>	ein Licht
<i>fohnrycker</i>		<i>liachtschnütte</i>	eine Licht-
<i>taffel</i>			putze
<i>benck</i>		<i>blaasbelg,</i>	eine Blaszkalg
<i>schabellken</i>		<i>pühster</i>	
	chen	<i>brähdespitt</i>	ein Bradspiesz
<i>stull</i>	ein Stuel	<i>riehts</i>	Reiser
<i>schamel</i>	ein Schemel	<i>sphone</i>	Spöhne
<i>disklayken</i>	ein Tischlacke	<i>rüster</i>	eine Röster
<i>hauhndohck</i>	eine Hand-	<i>tschittel</i>	ein Kessel
	quelle	<i>kroes</i>	ein ertzener
<i>taffelborde</i>	ein runder		Topff
	Teller	<i>pott</i>	ein Topff
<i>viaurkant</i>	ein viereckter	<i>grote plate</i>	eine grosse
<i>taffelborde</i>	Teller		Schüssel
<i>saltfett</i>	ein Saltzfasz	<i>triaufaut</i>	ein Dreyfuesz
<i>fliaugenklepp</i>	eine Fliegen-	<i>diupe plaate</i>	eine tieffe
	klap		Schüssel
<i>bihker</i>	ein Kelch,	<i>klaine plaate</i>	ein Schüzlein
	Becher	<i>moser, fisel</i>	ein Morsel
<i>schuhtel-</i>	eine Schüssel	<i>steiter</i>	ein Stempel
<i>plaate</i>		<i>ahker</i>	ein grosser
<i>letz</i>	ein Löffel		Kessel
<i>saghs</i>	dasz Messer	<i>plaate</i>	eine flache
<i>konn</i>	ein steinern		Schüssel
	Kan	<i>korff</i>	ein Korb
<i>klipp</i>	eine höltzern	<i>seck</i>	ein Sack
	Kan	<i>knapseck</i>	eine Tasche,
<i>lechel</i> ³⁵⁾	eine Flasche		Schiebsack
<i>piepkonn</i>	eine Giesz-	<i>rentzel</i>	ein Wahdsack
	kanne	<i>bissem</i>	ein Beesen
<i>plaate</i>	ein Becken	<i>bedde</i>	ein Bette
<i>hauhnfett</i>	ein Handfasz	<i>widse</i>	eine Wiege
<i>wyhnfett</i>	ein Weyhnfasz	<i>kessen</i>	ein Küssen
<i>tunne</i>	eine Tonne	<i>ührbedde</i>	ein Überbette
<i>vierker</i>	$\frac{1}{4}$ Tonne	<i>fidderbedde</i>	eine Fehder-
<i>halfvierker,</i>	ein Scheffel		decke
<i>scheipel</i>		<i>schlaipbenck</i>	eine Schlaff-
<i>stapp</i>	$\frac{1}{5}$ Theil vom		bank
	Scheffel		

<i>muhsefall</i>	eine Mause- falle	<i>trippen</i>	höltzerne Pan- toffel
<i>gordihnen</i>	Teppiche	<i>holscken</i>	höltzerne
<i>sphinde</i>	eine Kiste		Schuh
<i>lütke sphinde</i>	eine kleine Kiste	<i>mantel</i>	eine Mantel
<i>nochtspiagel</i>	ein Nachtopff	<i>rock</i>	ein Rock
<i>spoel</i>	eine Spindel	<i>siust</i>	ein Peltz
<i>rahl</i>	ein Haspel	<i>hembde</i>	ein Hembd
<i>weyhl</i>	ein Spinrath	<i>kaag</i>	ein Kragen
<i>flüegel</i>	eine Spuhle	<i>maw</i>	ein Ermel
<i>fingerhoode</i>	ein Fingerhuet	<i>wunthe</i>	Handschuhe
<i>nedel</i>	eine Natel, Nehnahdel	<i>bückse</i> ³⁶⁾	die Hosen
<i>kayhm</i>	ein Kam	<i>hussen</i>	die Strümpfe
<i>spiagel</i>	ein Spiegel	<i>steffel</i>	Stiefeln
<i>briel</i>	eine Brille	<i>schnar</i>	die Schuen
<i>tiuchsel</i>	eine Deichsell	<i>krohn</i>	eine Krohne
<i>duchselbiaum</i>	ein Diestel- baum	<i>kranns</i>	ein Krantz
<i>spyhkerborr</i>	ein Bohrer	<i>irmbende</i>	Armbender
<i>schnide</i>	eine Sage	<i>rehme</i>	ein Bendel
<i>bayl</i>	ein Beyl	<i>gerdel</i>	ein Gürtell
<i>scherre</i>	eine Schere	<i>gespe</i>	eine Heffte
<i>grootbeyl</i>	eine Exte	<i>liddern rehm</i>	ein Nessel
<i>encket</i>	Dinte	<i>husbainde</i>	ein Hosenband
<i>encketfett</i>	ein Dintfasz	<i>schuarrichm</i>	ein Schuh- riehm
<i>encketsphin</i>	eine Dintlade		
<i>penn</i>	ein Fehder	Cap. XXXV.	Cap. 35. Von
<i>pennsaghs</i>	ein Fehder- mässerlein	Van di jilde.	dem Gelde.
		<i>jilde</i>	Geld
		<i>braydschett</i>	der Braud- schatz
Cap. XXXIV.	Cap. 34.	<i>erffgoode</i>	Erbgueth
Vant	Von	<i>goode</i>	dasz guete
klaadegoot.	den Kleidern.	<i>bayse</i>	dasz böse
<i>klaade</i>	ein Kleid	<i>glücklich</i>	glücksehligh
<i>hoohde</i>	ein Huet	<i>uhnghlickig</i>	unglücksehligh
<i>klain hoode</i>	ein Hüetlein	<i>uhnriuchtjilde</i>	unrecht Geld
<i>brayden hoode</i>	ein breiter Huet	<i>beykliff nat</i>	erbet nicht
<i>reyhniklaade</i>	ein Regenkleid	<i>up dait dar-</i>	aufden drit-
<i>mütze</i>	eine Haube	<i>de been</i>	ten Erben
<i>schude</i>	ein Schürtz- tuch		
<i>knapseckdoeck</i>	ein Schnupf- tuch		

Cap. XXXVI. Van die winsten uhn schade.	Cap. 36. Von dem Gewinn und Verlust.	Cap. XXXVII. Van di ompten.	Cap. 37. Von den Ämbtern.
<i>verdeyligheide</i>	Nutzbahrkeit	<i>ompt</i>	ein Ambt
<i>de winst</i>	der Vorthail	<i>ombacht</i>	ein Handwerck
<i>di ondöegde</i>	die Unnütz- lichkeit	<i>stell, wynckel</i>	eine Werck- stete
<i>schade</i>	der Schade, Verlust	<i>eigener</i>	ein Erbgeses- sen
<i>ryhckedohm</i>	der Reich- thumb	<i>lechnmon</i>	ein Lehnmann
<i>ermohde</i>	Armuth	<i>huesmohn</i>	ein Bawer
<i>gewelde</i>	Gewalt	<i>köhter</i>	der in klein Heuszlein
<i>ohnmacht</i>	die Unver- mögenheit	<i>warfsmohn</i>	wohnt, dar nuhr ein Gärt- lein, aber kein Land bey ist
<i>ehre</i>	die Ehre	<i>hüesling</i>	ein kleines Heuszlein
<i>fryheide</i>	die Freyheit	<i>warffstede</i>	ein Meyer, so Gelt zur Heur gibt
<i>ohn goede</i>	ein gueter Nahm	<i>hüermohn</i>	eine Meyer- hewre
<i>nomm</i>	die Dienst- bahrkeit	<i>eigen lauhns</i>	der Pflueg
<i>tyahnstbar-</i>	die Wollfahrt	<i>hüehr</i>	eine Egde
<i>heyde</i>	dasz Ver- derben	<i>plaug</i>	eine Egde
<i>wallfehrde</i>	listig	<i>eyde</i>	ein Schauffel
<i>verderff</i>	der Schertz	<i>ihde</i>	eine Gabel
<i>fuhl, sliow</i>	disz ist ein list- ger Mensch	<i>schiadde</i>	eine Sichel
<i>körtzwyhl</i>		<i>forck, jeffel</i>	eine Korn- sichel
<i>dait is ohn</i>	Gesetz	<i>sied, sichte</i>	eine Grasz- sichel
<i>fuhlen fent</i>	eine Bitte	<i>schwah</i>	ein Flegel
<i>seede</i>	eine Erlau- bung	<i>lee</i>	ein Wagen
<i>beede</i>	der Lohn	<i>flayel</i>	ein Pferde- knüppel
<i>verjonstiginne</i>	dasz Lob	<i>wayhn</i>	das Halsjoch
<i>laahn</i>	die Hülffe	<i>silt</i>	ein Wagenrath
<i>laufde</i>	der Wahn	<i>halsjack</i>	eine Peitsche
<i>hilfe</i>	der Nahme	<i>wayhnweyhl</i>	ein Karn
<i>gissing</i>	ein Worth	<i>schwiep³⁷⁾</i>	ein Zaum
<i>nomm</i>	ein Buch	<i>wüppe</i>	ein Sattel
<i>woode</i>	ein Brief	<i>toohm</i>	Spohrren
<i>bauck</i>	ein Blath	<i>zaadel</i>	ein Pflueg- schlitten
<i>braif</i>		<i>spaude</i>	
<i>bleede</i>		<i>schlidde</i>	

<i>narreschlidde</i>	ein Reuscher-	<i>gade jiff di ohn</i>	Gott beschere
	schlitte	<i>frolyke paasck-</i>	dier ein fröli-
<i>fiauhl</i>	ein Pfluegratt	<i>hochtyhde</i>	ges Osterfest
<i>fiuggelfänger</i>	ein Vögeler	<i>ermuhde</i>	Armuh
<i>fioskfänger</i>	ein Fischer	<i>kuhmer</i>	Elend
<i>ongel</i>	ein Angel	<i>huhnger</i>	der Hunger
<i>meller</i>	ein Müller	<i>thust</i>	der Durst
<i>mell</i>	eine Mühle	<i>wayhnmahker</i>	ein Wagen-
<i>mill</i>	Mehl		macher
<i>gryhnen</i>	mahlen	<i>fiauhlmahker</i>	ein Rade-
<i>mill gryhnen</i>	Mehl mahlen		macher
<i>schlechter</i>	ein Fleischer	<i>fettbihnder</i>	ein Fasz binder
<i>werth</i>	der Wird	<i>kuhper</i>	ein Böttcher
<i>kroog</i>	ein Wirtshaus	<i>steinbicker</i>	ein Steinmetz
<i>ast</i>	ein Barbier	<i>glesker</i>	ein Gläser
<i>hohdemahker</i>	ein Huet-	<i>pottebacker</i>	ein Topffer
	macher	<i>hütte</i>	ein Gezehlt
<i>rehmschnier</i>	ein Gürtler	<i>schipper</i>	ein Schöpffer,
<i>fellbereyder</i>	ein Kürszner		creator
<i>raap</i>	ein Seyl	<i>schipper</i>	ein Schiffer,
<i>schuarmahker</i>	ein Schuster		nauta
<i>geehlgeiter</i>	ein Geszpen-	<i>schaul</i>	eine Schuele
	macher	<i>trop</i>	ein Küsel
<i>raapendreyer</i>	ein Seyler	<i>knicker</i>	eine Schnell-
<i>zadelker</i>	ein Sattler		kuegel
<i>timmermohn</i>	ein Baw-	<i>struhckröfer</i>	ein Busch-
	meister		klepper
<i>schmed</i>	ein Schmitt	<i>schnaphaan</i>	ein Strassen-
<i>spihnde-</i>	ein Schreiner		reuber
<i>mahker</i>		<i>kaaper</i>	ein Seeräuber
<i>wayhldreyer</i>	ein Drechsler	<i>töfenarr</i>	ein Zauberer
<i>hochthyde</i>	ein hoher		
	Festtag	<i>flug-ofer-di-</i>	
<i>paasken</i>	Ostern	<i>heyde</i>	eine Hexe
<i>pinxter</i>	Pfingsten	<i>thianster</i>	
<i>kasstyhde</i>	Weihenachten	<i>eynde</i>	dasz Ende

Oistfreeske Pronomina uhn Adverbia.

<i>ick</i>	<i>ich</i>	
<i>tu</i>	<i>du</i>	
<i>jum (mascul.)</i>	<i>er</i>	
<i>jar, ju (femin.)</i>	<i>sie</i>	
<i>wy</i>	<i>wiehr</i>	
<i>jem</i>	<i>ihr</i>	
<i>zy</i>	<i>sie</i>	
<i>e, jen</i>	<i>ja</i>	
<i>nah</i>	<i>nein</i>	
<i>nat</i>	<i>nicht</i>	
<i>en, uhn</i>	<i>und</i>	
<i>düling</i>	<i>heute</i>	
<i>jistern</i>	}	<i>gestern</i>
<i>jurssen</i>		<i>von Abend</i>
<i>taifend</i>		<i>in alten Zeiten</i>
<i>in ohlen thyde</i>		<i>Morgen</i>
<i>mehn</i>		<i>diesen Morgen</i>
<i>düjen mehn</i>		<i>gester Abend</i>
<i>jistern taifend</i>		<i>gester Morgen</i>
<i>jistern mehn</i>		<i>vorgestern</i>
<i>ehrenjistern</i>		<i>übermorgen</i>
<i>uhren di to</i>		<i>früh</i>
<i>uhren di mehn</i>		<i>übermorgen</i>
<i>teifend</i>		<i>Abend</i>
<i>in thokuhren-</i>		<i>in künfftigen</i>
<i>de thyde</i>		<i>Zeiten</i>

Oistfreeske Verba.

Anmerkung über die Frisischen Verba.

Der infinitivus bey den Frisen endiget sich nach ihren unterschiedlichen dialectis in (en) und (a), wiewoll die terminatio in (en) die newste ist und scheint nach der gemeinen Teutschen Arth angenommen zu sein. Darmit es aber desto leichter verstanden werde, auch desto leichter kan gefasset werden, habe ich die terminationem infinitivi in (en) am meisten behalten. Sonsten nach der alten Frisen Termination können und solten sich alle verba endigen in (i) und (a) alsz:

liafi, liafa:	lieben
schadi, schada:	sehen
heeri, hera:	hören
kuhmi, kuhma:	kommen
gungi, gunga:	gehen etc.

<i>liafen</i>	lieben	<i>gryhnen</i>	mahlen
<i>schiafen</i>	sehen	<i>hest mill gryh-</i>	hastu Mehl
<i>heeren</i>	hören	<i>nen layten?</i>	mahlen las-
<i>kuhmen</i>	kommen		sen?
<i>gungen</i>	gehen	<i>thyahnen</i>	diehnen
<i>stuntzen, stau-</i>	stehen	<i>bedulfen</i>	begraben,
<i>nen</i>			zuscharren
<i>dunssen</i>	dantzen	<i>klawen</i>	zusammen
<i>quidden</i>	reden,		harcken
	sprechen	<i>blauken</i>	sehen
<i>konden</i>	können	<i>rayken</i>	geben, über-
<i>uhnderhohlen</i>	unterhalten		langen
<i>quaycken</i>	rauchen	<i>zyen</i>	nähen
<i>schmayken</i>		<i>laupen</i>	lauffen
<i>toback</i>	Toback	<i>lidsen</i>	liegen; jacere
<i>quaycken</i>		<i>rahten</i>	helffen
<i>toback</i>		<i>siungen</i>	singen
<i>schmayken</i>	rauchen		

wissen	wesen, sein; esse	<i>schlaipen</i> <i>schaipen</i>	schlafen schiffen; navigare
<i>schwelgen</i> <i>sypen</i> <i>verlaysen</i> <i>iten</i> <i>miahnen</i> <i>ziahn</i>	trincken erlösen essen mehen sehen; seminare	<i>schippen</i> <i>schnieden</i> <i>layden</i> <i>thundern</i> <i>benden</i> <i>etten</i> }	schöpfen schneiden blitzen donnern binden
<i>drien</i> <i>jaggen</i> <i>haben</i> <i>lessen</i> <i>trifen</i> <i>di weyn uhn</i> <i>hingste trifen</i>	tragen jagen haben lesen treiben den Wagen und die Pferde treiben	<i>fennen</i> } <i>tuddern</i> <i>di ky in't fehn</i> <i>tuddern</i>	weyden anbinden die Kühe auf der Weide an- binden
<i>bolcken</i> <i>freesen</i> <i>fresen</i> <i>schnyen</i> <i>rihnen</i> <i>zaihn</i> <i>bitten</i> <i>huhlen</i>	blöcken friehren fürchten schneyen regenen segnen reißen vorlaut weih- nen	<i>lehnen</i> <i>lehn my met</i> <i>fridden</i>	lassen lasz mich zu- frieden
<i>bolcken</i> <i>freesen</i> <i>fresen</i> <i>schnyen</i> <i>rihnen</i> <i>zaihn</i> <i>bitten</i> <i>huhlen</i>	blöcken friehren fürchten schneyen regenen segnen reißen vorlaut weih- nen	<i>schwehlen</i> <i>schmitten</i> ³⁸⁾ <i>fliagen</i> <i>raupen</i> <i>krihten</i> <i>stellen</i>	Hew machen werffen fliegen ruffen überlaut ruffen stehlen
<i>sckrayen</i>	ohn Gelaut weihnen	<i>di hingst hat</i> <i>my aufsmi-</i> <i>ten</i>	dasz Pferd hat mich abge- worfen
<i>nayden</i> <i>preeken</i> <i>fillen</i>	nötigen predigen die Haut ab- ziehen	<i>duahnen</i> <i>aipen duahnen</i> <i>tooduahnen</i>	thun; facere aufthun zuthun
<i>twicken</i>	peinigen, ausz- reißen	<i>leyden</i> <i>graipen</i> <i>wahken</i> <i>opwahken</i>	leuten; pulsare greiffen wachen aufwachen
<i>ha twicken</i>	Hew pflücken, auszreißen	<i>sckrifen</i> <i>tösten</i> <i>huhngern</i> <i>wagsen</i>	schreiben dursten Hunger leyden wachsen
<i>mehken</i> <i>lauhn</i> <i>toorechten</i> } <i>bereyden</i> }	freywerben lohn	<i>schiaten</i> <i>opschiaten</i> <i>leggen</i> <i>riehten</i> <i>toorihten</i> <i>ombringen</i>	schuessen aufschuessen lachen reißen zerreißen umbringen
<i>sayken</i> <i>byhlen</i> <i>flayken</i> <i>lauken</i>	suchen bellen fluchen ziehen	<i>douden</i> <i>klimmen</i>	töten steigen
<i>lauck di reihm</i> <i>in di darr</i>	zieh an d. Rihm an der Thür		

<i>dilfen</i>	}	graben	<i>stryhken</i>	weichen, nach-	
<i>schlötten</i>		schwimmen	<i>jiffen</i>	geben	
<i>drifen</i>		wachten	<i>verjiffen</i>	vergeben	
<i>wadden</i>		wahr dich,	<i>fehren</i>	führen	
<i>wad dy</i>		hüete dich	<i>befihllen</i>	befehlen	
<i>taifen</i>		warten	<i>haben</i>	haben	
<i>sprayken</i>		sprechen	<i>rahlen</i>	haspeln	
<i>kleyen</i>		klagen	<i>ehri</i>	ehren	
<i>wilffen</i>		vertauschen	<i>liefen</i>	leben	
<i>schlaggen</i>		schlagen	<i>glaißen</i>	glauben	
<i>tellen</i>		erzehlen, her-	<i>riuchten</i>	richten	
		sagen	<i>daipen</i>	}	tauffen
<i>rifen</i>		reiben	<i>kristen</i>		vergeben
<i>stirfen</i>		sterben	<i>nahrayken</i>		behalten
<i>klagen</i>		kratzen	<i>behohlen</i>		binden
<i>hakken</i>		umbgraben	<i>bihnen</i>		vermischen
<i>tridden</i>		treten	<i>mengeln</i>		theilen, zer-
<i>uhnder di fau-</i>		unter die Füße	<i>daylen</i>		theilen
<i>ten tridden</i>		treten			
<i>wesghen</i>		waschen	<i>nommen</i>		nennen
<i>rihden</i>		reyten	<i>nihmen</i>		nehmen
<i>truhken</i>		drücken	<i>an sick nih-</i>		ansich nehmen
<i>hullen</i>		holen	<i>men</i>		
<i>phusten</i> ³⁹⁾		blasen	<i>siffern</i>		rechnen;
<i>jaaten</i>		giessen			numerare
<i>verjunnen</i>		vergönnen	<i>klaimen</i>		kleben
<i>speelen</i>		spielen	<i>schwingen</i>		in den Armen
<i>fyren</i>		fehren			ringen
<i>di hochtyde</i>		dasz hohe Fest			
<i>fyren</i>		fehren			

Oistfreeske quiddewooden.

Hier folgen nach etliche Frisische Redensarten, welche ich darumb gesetzt, dasz man die syntaxin und Pronuntiation der einzelnen Wörter in der syntaxi oder Zusammenfügung sehen möege. Es fallen bisweilen kurtzweilige Dinge darbey vor, welches ich gethan, theils meinen gnädigsten Erb-Princen in seiner Jugend darmit zu verlustigen, zum Theil auch der alten Frisen grosse Eintfalt vorzustellen, wie mier dan die kurtzweilige Reden von gueten Freunden communiciret sind, die da bekräftigen, dasz sie warhafftig also geschehen und geredet sein sollen, welches ich aber an seinem Orthe will dahin gestellet sein lassen. Die grosse Eintfalt aber der alten Frisen siehet man noch an vielen einfeltigen Eylandern.

Oistfreeske quiddewooden.

1. *Gade reyhk jom feyl glick uhn zayhn.*

2. *Ohnvaar uhn ohn mem kuhnd feyl been grott macki, uhn feyl behn kund nat ohn vaahr en ohn mem uhnderholdi.*

3. *Sauhm wetter, ohle tzise uhn friske broude wissen in ohlen tyden di Freesen gestebohde.*

4. *Liafe Gade, raht uhs fridde uhn dait digglickse broude.*

Oistfrisische Redensarten.

1. Gott gebe dier viel Glück und Seegen.

2. Ein Vatter und eine Mutter können viel Kinder grosz machen, und viele Kinder können nicht einen Vatter und eine Mutter erhalten.

3. Schön, klar Wasser, alter Keesz und Frisches Brodt wahr in alten Zeiten der Friesen Gastmahlen.

4. Lieber Gott, gib uns Frieden und dasz tägliche Brott.

5. *Ohn ohld Freesk wuff
in di tzierck kuhmende en
hadde ju liefdi nat ergel
heeri, quidde: da heere ick
di floite uhn duhdelseck
Gades, wehr is myhn stock
uhn holsken, ick mut dunssen.*

6. *Nihm di gelegenheyde
wall in ocht, jar kuhm nat
wieder hade.*

7. *Lidse broude in di
sphine mit di tzise.*

8. *Dait thundert uhn
leydet greslyck.*

9. *Uhse liafe Hechre raht
uhs, der is spoukerey wissi.*

10. *Dait been is in di
schloht feyli uhn verschwelget.*

11. *Lydse eyde uhn plaggi
ant fiauhr.*

12. *Reyck my ohn käihl-
fiaur met di tonge, ick wall
thoback quayken.*

13. *Dait wetter in di
sohde is suhnde.*

14. *Beinde die swarr-
riehmen to.*

15. *Too ohn duns heirt
meihr als ohn paar schwarr.*

16. *Uhse schwehlers zyhn
met har fohnricker loy uhn
lohm.*

17. *Liafe brawer, reyhck
my ohn ziep oohn, dait is
suhner as brenneweyhn.*

5. Ein altes Frisisches Weib
kam in die Kirche und hatte
ihr Lebtag keine Orgel ge-
hörret, sprach: da höre ick
Gottes Flöte und Sackpfeiff,
wor ist mein Stock und hölt-
zern Schue, ich musz dantzen.

6. Nimb die Gelegenheit
woll in Acht, sie komt nicht
wieder.

7. Lege dasz Brott mit
dem Keese ins Schapf.

8. Es donnert und blitzet
erschrocklich.

9. Unser lieber Gott be-
hüete uns, dar ist ein Ge-
spenst gewest.

10. Dasz Kind ist in den Gra-
ben gefallen und ertruncken.

11. Lege Torff und Plaggen
ans Fewr.

12. Gib mier ein Kohl-
feuer mit der Zangen, ich
will Thoback rauchen.

13. Dasz Brunnenwasser
ist gesund.

14. Binde die Schuehrieh-
men zu.

15. Zum Tantz gehöret
mehr als ein paar Schue.

16. Unsere Hewmacher sind
mit ihrer Harcken fauhl und
träg.

17. Lieber Bruder, gib mir
ein Trunck Buttermilch, dasz
ist gesunder als Branteweyhn.

18. Ohn oye uhn buktenbroode kan men var alle lües darr upiten.

19. Alle lües darr is di tzierckdarr.

20. Ohn fasck oye uhn buktenbraude met ohn hamm mag men uhse lauhne-heehre vorrayken.

21. Ick mut medders uhn scherders hebben, dait ick myhn ges, mehde en bout kon laiten miahdi.

22. Uhse fent hat in uhse fenhamm ohn nust met fiaur leppoyer findi.

23. Ick kan nat schian, dait myhn wucht in dyhn mehde schaiden duahn hat.

24. Kuhm hi hade, lait uhs schwingi, bistu ohn riuchtschaipen ziehl.

25. Ohn Freesk wuff siah opt finster ein aipen staun, quidde: heehre, wats wert all mackt fart Freeske jilde.

26. Ick wall kuhmi uhn met di schwingi.

27. Leyde di hingst di halsjack ahn en tritt di hingst uhn weyhn hy hade.

28. Heehre, wo siungst di letzke! die liafe fuggel jum schlaipt nat mehn nat teifend.

18. Ein Ey und Butterbrodt kan man vor Jehdermans Thüer aufessen.

19. Jehdermans Thüre ist die Kirchthüre.

20. Ein frisches Ey, Butter, Brodt und einen Schinken mag man unsern Landesfürsten vorsetzen.

21. Ich musz Meyers und Scherders haben, dasz ich mein Grasz, Hew und Korn kan abmehen lassen.

22. Unser Knabe hat auf unser Weydland ein Nest mit vier Kiefietseyer gefunden.

23. Ich kan nicht sehen, dasz mein Viehe dier Schaden in dein Graszland gethan hat.

24. Kom hieher, lasz uns in den Armen ringen, bistu ein rechtschaffener Kerl.

25. Ein Frisich Weib sahe einen Affen an Fenster stehen, sprach: Gott, wasz wird nicht all vors Frisische Geld gemacht!

26. Ich will kommen und mit dier ringen.

27. Lege den Pferden dasz Halszjoch an und fahre mit Pferde und Wagen hieher.

28. Höre, wie singt der Lerche! Der liebe Vogel schläfft wehder des Morgens, noch des Abends.

29. *Gueth jehr werd di!*
(*erat olim formula propinandi.*)

30. *Glick werdju! Resp.: Gade saint, zyep, dait di de Heehre sayhnt! (est hodierna formula propinandi et gratias agendi.)*

31. *Tese fent is van myhn volck.*

32. *Wehr is hidden! Resp.: hidden is in jidden.*

33. *Rayhk ohn irm full eyde hade!*

NB. ayde vel eyde (Torff) est pinguis et sulphureae limosae terrae genus, quibus Frisia abundat et ab incolis ligni loco in caminis, for-

29. Gott gebe dier ein guets Jahr!

30. Gott gebe dier Glück!
Resp.: Gott segne es dier, trincke dasz dies Gott gesegne!

31. Dieser Gesell ist von meiner Freundschaft.

32. Wo ist dasz Schuchhorn? Resp.: Es lieget im Herdloch.⁴⁰⁾

NB. Jidden wahr ein vier-ecktes Loch im Schornstein, darinnen di Frisen im Heydenthumb ihre lares setzen, und weil ihre meiste Nahrung wahr die Viehezucht, so ward dasz Horn ihrem Göttzen geheiliget, drum wahr dieses Schuchhorn am selbigen Orthe am gewisten zu finden. Dieses Schuchhorn ward genannt hidden, welches noch heutiges Tages ein Frisischer Frawnsname ist, darmit die Frisische Heyden Isidem oder Dianam vorgebildet, welcher sie auch dieses Horn gewidmet haben.

33. Bring ein Arm voll Torff her.

nacibus et culinis utitur. Unde vero pinguis haec terra suum habeat ortum, adhuc incertum est; praesumitur autem illud in diluvio quodam magno (quibus regio haec et incolae misere vexari solent) ex Anglia vel vlia quavisterra transnataisse; pro veritatis nota ostendunt varia utensilia et arbores magnas integras, quae in fundo super arenam inveniuntur.

34. *Tisfohn heft ohn goed zynn, en tisse fent is klohck uhn nerstig, drumb is te fent di fohn werth.*

35. *Siah! tahr gung ein hahnruhn met niuggensiucken.*

36. *Di oylauhnder tzierck is met klaimde waage.*

37. *Di haute op di oylauhne zynt klain uhn haben nat tzierckhoufi.*

38. *Bi uhs werd feylmahl ohn beede ohn zeede.*

39. *Myhn vaahr dunst met holsken, uhn myhn mem dunst met trippen.*

40. *Ick nayd di to en hart van myhn siong been.*

41. *In Freeslauhn itet mon brüggen, gungt up mühlen uhn hait mon di schai-pen in di seck.*

34. Disz Mädgen hat ein guetes Gemüht, und dieser Gesell ist verständig und fleissig, drumb ist der Gesell dasz Mädgen werth.

35. Siehe, dar gehet ein Capaun mit neuhn Küchlein.

36. Die Kirche auf der Insel hat leimerne Wände.

37. Die Kirchen auf dem Eylande sind klein und haben keinen Kirchhoff.

38. Bey uns wird oftmahleneine Bitte zum Zwang.

39. Mein Vatter dantzet mit höltzern Schuen, und meine Mutter dantzet mit höltzern Pantoffeln.

40. Ich nötige dich zum Gevatter zu meinem jungen Kinde.

41. In Frisland isset man Brüggen (Butterbrodt), gehet auf Mühlen (Pantoffel) und trägt die Schaffe (genus mone-tae) im Schiebsack.

42. Ohn Wrangeroeger oyelauhnere gung in di dierung am stranje uhn meyhnde ohn wyhm met fliosck gebuhtet habbi, uhn as hy dait fliosck van di wyhm nommen wolde, siaht de wast ohn omgeweyhde galge met ohn diff, doen quidde hi: „nah! sulck fliosck habb wy hier sulstfst genug.“

43. Ohn Freesk wuff, di up en beendaip tirig wiss uhn dunste, kreygtiding van jum volck, dait ju sihke mohn sturfen wiss, uhn dait di tziugge jum up stree lidsendi nat fridden lait lidsen, sundern jum di eehren will affritten; dait wuff överst wulde nat to hues gungi, sundern quidde uhn ziong all dunssende:

„Reyket di tziugge wet scheff, scheff, scheff, za fritt zy mihn mohne di eehren nat eff!“

44. Two vornahm personen in Frihslauhn in ohn stede kuhmende uhn di stedeslue jar schian habbende quidden teffens malckander: „equid jum, hab du zy schian? wett sunt et wuffen of sunt et noch fohns?“

42. Ein Wangeroeeger Eylander ging in der Demmerung am Strande und meinete einen Wihm mit Fleisch erbeutet zu haben, wie er aber dasz Fleisch von dem Wihm nehmen wolte, wahr es ein umbgewehnter Galge mit einem Dieff. Da sprach er: „Nein, solch (Diebes) Fleisch haben wier hier selbst gnug.“ Insulani enim omnes ferme rapiunt et furantur navi-frangia.⁴²⁾

43. Ein Frisisch Weib, so auf einer Kindtauffe lustig wahr und tantzete, krichte von ihren Leuten die Zeitung, ihr kranker Man sey gestorben, und weil er auf dem Stroh lag, wolte ihm das Schwein nicht zufrieden lassen, sondern hette ihm die Ohren wollen abfressen; dasz Weib aber wolte nicht nach Hause gehen, sondern sprach und sang im Tantzen: „Gebet dem Schweine wesz Kaff, Kaff, Kaff, so frist es mein Manne die Ohren nicht aff.“⁴³⁾

44. Zwo vornehme Personen kahmen in Frisland in eine Statt, und wie sie von den Bürgern beschawet waren, fragten die Bürger einander: „Ey sag mier, hastu sie gesehen, sinds Frawen oder Jungfrawen?“

45. *Ohn Freeske fent word vor di wroger vertygigt, di fraggede jum, worumb hy te froo by zyhn brayde hat schlaipen. Ti fent quidde to den wroger: „liafe ohm, rayket my deit nah, ik fresda, dait di jongsten di sulde kuhmi, zo kuhn ich nat by myhn brayde hebben schlaipi.“*

46. *Ohn oylauhner ziehl kuhmi in di haute uhn schia up ohn gemeilde di schaipe-ning der warrelt ohn zieth gemaïld stauhn, verwuhnder sick uhn quidde: „gung hier di mueshuen ock in di tzierck?“*

47. *Ohn awer oylauhner zyhl kuhn in di tzierck uhn schia uhsen liafen Heehre ant kruss hungi, sayhnde sick uhn quidde: „tu liafe mohn, is hier zohn bays volck, dait zi hebben doude schlain uhn in di tzierck up hongt?“*

48. *Di ohlde Frees was schliucht, di nien sint schlow uhn fuhl genug.*

45. Ein Frisisches Gesell ward vor den commissario in matrimonialibus citiret und gefraget, warumb er zu früh bey seiner Braut geschlafen. Der Gesell antwortete: „Lieber Herr, vergebet mir dieses, ich sorgete, der jüngste Tag möchte kommen, so hatte ich ja nicht bey meiner Braut schlaffen können.“

46. Ein Eylander kam in di Kirche und sahe auf ein Gemehld eine Katze in der historia der Schöpfung gemahlet stehen, verwunderte sich und sprach: „Gehet hier die Katze auch mit zur Kirchen?“

47. Ein ander Eylander (insulanus) kam in die Kirche und sahe Christum an's Kreutze hangen, segnete sich und sprach: „Du lieber Mann, wohnen hier solche böese Leute, dasz sie dich haben tott geschlagen und hier in der Kirchen aufgehangen?“

48. Die alten Frisen waren schlecht und recht, die heutigen sind klueg und schlimm genug.

Ohn Freesk bidde.

Liafe heehre en Vaahr in di hihmel, sayhne uhse doorluchtigen, liafen, gnadigen first uhn lauhnesheehre met zyhne doohrluchtigste mem, uhse liafe en gnadigste frow hartoginne uhn zyhn doohrluchtig wuff, erfprincen, princessinnen uhn all zyhn doohrluchtig volck mit dyhnen gaadelycken sayhn ahn zeehl uhn lief, uhn jiff gnadiglyken, dait been uhn behndes been van jum lauhn en lühde longe jühr uhn di in fridde, gesuhnheide uhn ollen sayhn besitten uhn glicklycken regneren uhm uhse liafen heehre Jesu Christi willen! Ommen.

Ein Oistfrisches Gebeth.

Lieber Gott und Vatter in den Himmel, gesegne unsere Durchl., lieben, gnädigen Fürsten und Landesherren mit seiner Durchl. Fraw Mutter, unserer lieben und gnädigen Fraw Hertzoginn und seine Durchl. Gemahlinne, Erbprincen, Princessinnen und seiner gantzen Durchleuchten Verwandschafft mit deinem göttlichen Segen an Seehl und Leib, und gib gnädiglich, dasz Kind und Kindeskind von ihm Land und Leuchte lange Jahr und Tage in Friede, Gesundheit und allem Segen besitzen und glücklich regieren möge umb unsers lieben Herren Jesu Christi willen. Amen!

Oistfreeske münste, maat uhn gewicht.

1. *In Oistfreeslauhn zyhn gongber allerley müntsorten van goele.*

2. *Ahn sylvermünste zyhn gongber Hollandiske uhn Spanske ducaton; zyhn nuh met groote last vant gantze laun stiggen to auhnderhalf rihksdahlder uhn two schai-
pen.*

3. *Allderhande rihks-
dahlder, dahlders uhn halfe
rihksdahlders, item orthes,
halfe orthsdahlders uhn mer-
cken zynt gongbehr.*

4. *Di rihksdahlders as
banckjilde kan viaur half
gulden duahn.*

5. *Ohn Freesk schliuchte
dahlder jield fiffthyan schai-
pen.*

6. *Ohn Oistfreesk jilden
is twintig stüfer.*

7. *Ohn enkelt merck is
niuggen schai-
pen.*

8. *Ohn Oistfreesk skilling
is seghs stüfer ofte tria
schai-
pen.*

9. *Ohn flinder jild ohn
half skilling ofte tria stüfer.*

Oistfrisische Müntze, Maas und Gewichte.

1. In Oistfrisland sind gangbahr allerley Müntze-
sorten von Gold.

2. An silbern Müntze sind gangbahr Hollandiske und Spanische ducatonnen; sind itzo zur grossen Beschwerde desz gantzen Landes verhöhet auf 1½ Rthl. und 2 Schaffen.

3. Allerhand Reichsthaler, Thaler, halbe Rthl., Reichs- und halbe Reichsorthen und Merckstücken sind gangbahr.

4. Ein Rthl. nach Banco-
geld kan viertehalb Gulden
Frisisch gelten.

5. Ein Frisischer schlech-
ter Thaler gilt 15 Schaffen.

6. Ein Ostfrisischer Gul-
den ist 20 Stüber.

7. Ein Enckelt Marck ist
18 Stüber.

8. Ein Oistfrisischer Skil-
ling ist 6 Stüber oder 3
Schaffen.

9. Ein Flinder gilt einen
halben Schilling oder 3 Stüber,

10. Ohn aarendsjilden is tria flinders ofte niuggen stüfer.

11. Ohn schaip is two stüfer.

12. Ohn stüfer is two siffers offte viaur örtkes offte thyahn witten offte twintig halfe witten.

13. Ohn grooten is tria örtkes.

14. Viaur uhn fiffzig stüfer gungi up ohn rihksdahlde; in Holland jild di Rthl. man 50 stüfer.

15. Soggen uhn twintig schaipen gungi up ohn rihksdahlde currant.

16. Huhndert uhn ocht siffers gungi up ohn ryhksdahlde currant.

17. Two uhn soggentig groten gungi up 1 Rthl. currant.

18. Two huhndert uhn seghsthyn örtkes gungi up ohn ryhksdahlde currant.

19. Fiffhuhndert fiertig witten gungi up ohn ryhksdahlde currant.

20. Duhsend uhn tachtig halfwitten gungi up ohn ryhksdahlde currant.

10. Ein Arendsgulden ist 3 Flinders oder 9 Stüber.

11. Ein Schaff ist 2 Stüber.

12. Ein Stüber ist 2 Siffers oder vier Örtches oder zehen Witte oder 20 halbe Witten.

13. Ein Grotten ist 3 Örtkes.

14. 54 Stüber gehen auf einen Reichsthaler; in Holland gilt 1 Rthl. nuhr 50 Stüber.

15. Auf 1 Rthl. Currant gehen 27 Schaff.

16. Auf 1 Rthl. Currant gehen 108 Siffers.

17. Auf 1 Rthl. Currant gehen 72 Groten.

18. Auf 1 Rthl. Currant gehen 216 Örtkes.

19. Auf 1 Rthl. Currant gehen 540 Witten.

20. Auf 1 Rthl. Currant gehen 1080 halbe Witten.

Oistfreeske maat.

1. *Viahrthyahn tunne is ohne laast.*

2. *Viauhr fiercker ofte ocht schaipel gungi up ohne tunne.*

3. *Ohn schaipel ofte half fierker is twintig kroes.*

4. *Ohn half scheipel is thyahn kroes.*

5. *Ohn mohnke is niuggen kroes.*

6. *Ohn stiap is viauhr kroes.*

7. *Ohn kopp is auhnderhalfe kroes.*

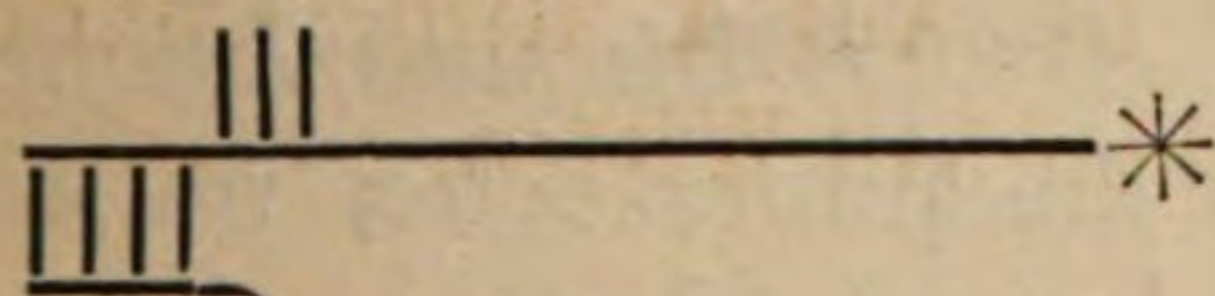
8. *Ohn kroes hold viaur ohrde ofte viaur punt wetter.*

9. *Ohn Freeske ell is met di Brabantske ell eynerley.*

10. *Ohn Freesk punt hold viaur uhn dartig loht Colnisch.*

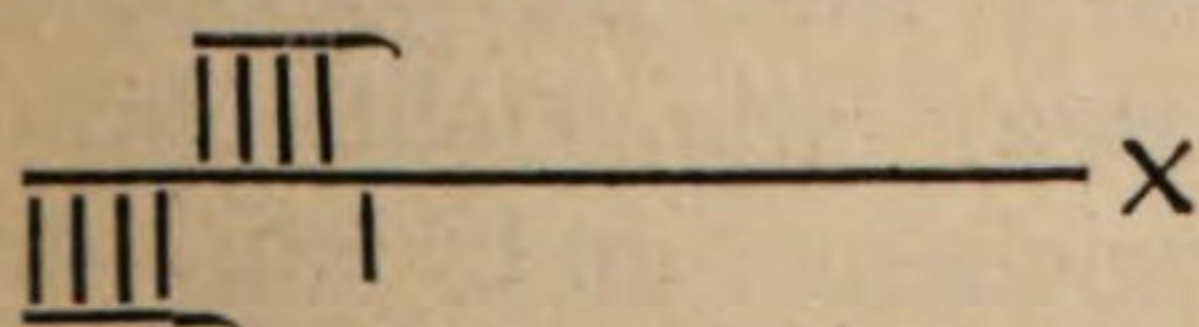
Di Freeske hueslühde groote aufreykening.

Honke hat soggen duhsend pund tzise geliffert, dait sckriff ick zoo an:



Elck streck dusent.

it. Rippe hat niuggen hundert punt spiock liffert, dait sckriff ick zoo an:



Elck streck 100.

Oistfrisische Maas.

1. 14 Tonne ist eine Oistfrisische Last.

2. 4 Viercker oder 8 Scheffel gehen auf eine Tonne.

3. 1 Scheffel oder halb Viercker ist 20 Kroesz.

4. Ein halb Scheffel ist 10 Kroesz.

5. Ein Mohnecke ist 9 Kroesz.

6. Ein Stapf ist 4 Kroesz.

7. Ein Kopp ist $1\frac{1}{2}$ Kroesz.

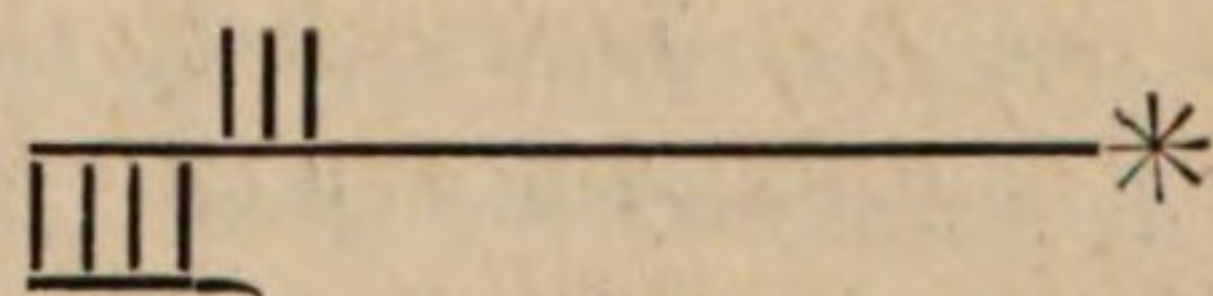
8. Ein Kroesz helt vier Öhrde oder 4 w Wasser.

9. Eine Frisiche Ell ist der Brabantischen Ellen eynerley.

10. 1 w Frisisch wieget 34 Loht Colnisch.

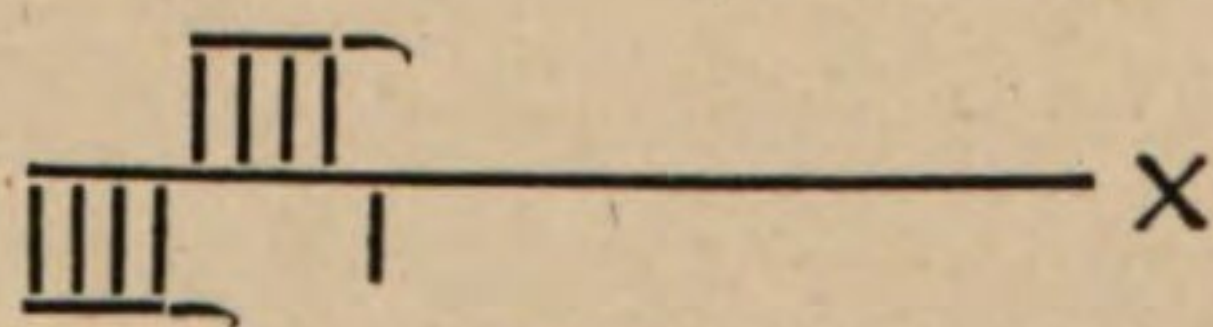
Der Oistfrisischen Bawren grosse Abrechnung.

Honcke hat 7000 w Keese geliefert, dasz scribe ich so an:



Jehder Strich ist 1000.

it. Rippe hat 900 w Speck geliefert, dasz schreibe ich so an:



Jehder Strich ist 100.

Deit starrken achter is di uhnerschedt van dusend uhn van hundert.

By elck viaur streck is en dwassreck ton teyken, dait viaur full is, uhn dait nomt men ohne fahne.

Mettyahsen uhnerscheyde kon di Freeske huesmohn reyken, wet jum behagt uhn kan nat irri.

Di klayne jildeaufreykening.

Dait kleyne jilde reyknent men zo auf:

XXXVIII	O	VIIIIIII
deit zyhn		deit zyhn
niuggen uhn		triathyn
dartig jilden.		schappen.

VII	O	I—
deit zin		deit is
soggen		auhnerhalf
schaipen.		stüfer.

III	O	I
deit zyhn		dait is
tria halfe stüfer.		ohn örken.

U IIII

deit zyhn viaur witten.

(O) (U) Deit sint tycken, di de müntsorten deylen. Met deise art reykening kan di huesmohn alle jilden deylen uhn aufreyken uhn kan jum nat feyli.

Dasz gantze und halbe Sternlein hinten ist der Unterscheid von 1000 und von 100.

Bey jeder 4 Strichen ist ein Quehrstrich zum Zeichen, dasz 4 voll sein, dasz nennet man eine Fahne.

Mit diesem Unterscheid kan der Frisische Bawr rechnen, wasz ihm beliebt und kan nicht fehlen.⁴⁴⁾

Die kleine Geldabrechnung.

Dasz kleine Geld rechnet man so ab:

XXXVIII	O	VIIIIIII
Dies sind 39		Dis sind 13
Gülden.		Schaffen.

VII	O	I—
Dis sind sieben		Dis sind an-
Schaffe.		derthalb Stü-
		ber.

III	O	I
Dis sind 3		Dis ist ein
halbe Stüber.		Örtchen.

U IIII

Dis sind vier Witten.

(O) (U) Dis sind Zeichen, so die Müntzsorten von einander scheiden.

Mit dieser Art Rechnung kan der Bawer (den die Kauffleute die arithmetica verstehen und zu gebrauchen wissen) alle Geldrechnung verrichten und kan drin nicht fehlen.

Van di Freeske huesmohns huhsen.

NB. Von den alten Oistfrisischen Gebewden ist zu wissen, dasz die Bawren ihre Heuser von lauter Ziegelsteinen gebawet, bisweylen alle Mawren 2, 3 und 4 Fuesz dick. Der Bodem über den Kopff wahren dicke Latten mit Ziegelstein gepflastert wieder den Brand gewapnet, wie dan auch alle Gebewde allenthalben mit gueten Brandgiebeln versehen waren. Die Ursach solcher dicken, schweren und kostbahren Gebewden wahr nicht allein der Bawren Reichthumb, sondern die Furcht vor ihre nachbarliche Freunde. Drumb ein jehdes Bawrenhaus auch mit tieffen Graben verschantzet wahr, damit sie von einer kleinen Parthei möchten unbeschädiget bleiben. Heut zu Tag haben sie solche Furcht nicht nöttig. Drum bawet man nuhn die Heuser nach der Holländischen Arth leichter und bequemer. So ist auch der Bawren Reichthumb heut zu Tag lange so gros nicht, als in vorigen Zeiten. Die alte Oistfrisische Heuser lassen von ferne als grosse Teutsche Dorffkirchen, aber inwendig ist in den meisten Heusern schlechter Hauszgerath, dasz es auch hir möchte heissen, wie jehner von der Statt Moscow schreibet: „auswendig Jerusalem, aber inwendig Bethlehem“.⁴⁵⁾

Oistfreeske tallen.

1 eyhn, en, ohn	40 fiertig
2 two, twah	41 ohn uhn fiertig u. s. w.
3 trian, triah	50 fiftig
4 viaur, viabr	51 ohn uhn fiftig u. s. w.
5 fiffe	60 seghstig
6 seghs	61 ohn uhn seghstig u. s. w.
7 soggen	70 soggentig
8 ochte, achte	71 ohn uhn soggentig u. s. w.
9 niuggen, nioggen	80 tochentig
10 thyahn, thyn	81 ohn uhn tochentig u. s. w.
11 elff, eylff	90 niuggentig
12 twolfe	91 ohn uhn niuggentig
13 tretthyahn	u. s. w.
14 viaurtyahn	100 huhndert.
15 fiffthyan	100 ohn huhndert
16 seghsthyan	200 two huhndert
17 soggenthyn	300 tria huhndert
18 ochthyn	400 viaur huhndert
19 niuggenthyn	500 fiff huhndert
20 twintig	600 seghs huhndert
21 ohn uhn twintig	700 soggen huhndert
22 two uhn twintig	800 ocht huhndert
23 tria uhn twintig	900 niuggen huhndert
24 viauhr uhn twintig	1000 duhsent
25 fiff uhn twintig	1000 ohn duhsent
26 seghs uhn twintig	2000 two duhsent
27 soggen uhn twintig	3000 tria duhsent
28 ocht uhn twintig	4000 viaur duhsent.
29 niuggen uhn twintig	5000 fiff duhsent
30 dartig	6000 seghs duhsent
31 ohn uhn dartig u. s. w.	7000 soggen duhsent

8000 ochte duhsend
 9000 niuggen duhsend
 10000 thyahn duhsend

1000 ohn duhsend
 10000 thyahn duhsend
 20000 twintig duhsend
 30000 dartig duhsend
 40000 virertig duhsend

50000 fiftig duhsend
 60000 seghstig duhsend
 70000 soggentig duhsend
 80000 tochentig duhsend
 90000 niuggentig duhsend
 100000 hundert duhsend
 1000000 duhsend mahl duhsend.

NB. In uhralten Zeiten haben die Frisen nicht über zehen zehlen können: und zwar mit undeutlichen Reihmenwerten (?), welche ich wegen Kürtze der Zeit noch nicht habe erfahren können, weil selbiger Mann, so hiervon Nachricht geben kan, nicht so nahe beywohnet, zudem jetzo verreiset ist. Doch promittire solches zur andern Zeit.⁴⁶⁾

**Dait kleyne Freeske ohn
 moll ohn.**

ohn moll ohn	is ohn
two „ two	„ viauhr
„ „ triau	„ seghs
„ „ viaur	„ ochte
„ „ fiff	„ thyan
„ „ seghs	„ twolffe
„ „ soggen	„ viaur-
	thyhn
„ „ ochte	„ seghsthyn
„ „ niuggen	„ ochthyn
„ „ thyahn	„ twintig ⁴⁷⁾
u. s. w.	

*Myhn been lehrn riucht dait
 eyn moll ein,
 so kastu reyknen, groot uhn
 kleyn,
 uhn werd jum alle tall ge-
 meyhn.*

**Das kleine Frisische
 Einmahlein.**

1 mahl 1 ist 1
 u. s. w.

Mein Kind, lern woll das
 Einmahlein,
 So kanstu rechnen, grosz
 und klein,
 und wird dier alle Zahl ge-
 mein.⁴⁸⁾

Argument öfer dait ohlde Freeske hardergesong:
Buhske di Remmer etc.

Buhske di Remmer, ein Oistfrisischer Gesell oder Bawersknecht, welcher mehr Lust zu dem Buhlen, alsz ehelichem Stande hatte, beredet eine junge Dirne und helt sie sieben Jahr auf mit der süssen Hoffnung, dasz er sie ehelichen wolte; wie sie aber siehet, das alle Hoffnung in den Brunnen fallen und auf eine nulla auslauffen will, strenget sie ihm hart an umb Versicherung der Ehe; und da sie nichts mehr von ihm erhalten kan, alsz wasz sie in den sieben Jahren genossen, beklaget sie sich sehr seiner Untrew und führet als eine Bawerinne artig ein dasz Middleiden der unvernünfftigen Thiere, so sie mit dieser vermeineten Braut getragen, und wie sie gleichsahm alle über die Falsch- und Boszheit desz Buhske di Remmers geklaget haben, so oft er zu seiner vermeineten Braud eingegangen, dasz es wegen der materia nicht unbillig vor ein bucolicon Frisicum passiren kan. Ob es aber nicht mit einer Virgilianischen Fehder und stylo übereinkomt, ist doch solches den alten Frisen gahr nicht zu verdencken, weil sie mehr von ihrem Spiesz (Pattstock) und Schwerd (zachs) als der Fehder oder Studien hielten. Ich habe nichts wollen dran ändern wehder an der melodia, noch metro, damit ich ihm sein altes Kleid, worinnen es am besten kennbahr, nicht mit der à la mode verwechseln möchte, sondern es verbo tenus gesetzt, wie es mier ist dictiret worden. Es sollen zwar noch etliche Strophen mehr sein, so zu diesem Hirtenliede gehören, weil ich aber Niehmand antreffen können, der es gründlich gantz gewust, so habe ich's soweit hieher gesetzt, alsz ich es

erfahren können. Weilen auch die alten Frisen ihren Tantz nach diesem Lied, als ihr einziges proprium, eingerichtet mit sonderlicher Hurtigkeit, (wie ich in der Vorrede erwehnet) als habe ich ihr eigene alte melodiam, wie sie von der ersten Gebuhrt dieses Liedes gewesen ist, unverändert hieher gesetzt, worbei zu erinnern, dasz sie im Tantz bei dem langsahmen Ausgang des Liedes ihre vornehmste Posituren machten und darmit den langsahmen und traurigen Ausgang ersetzeten.

Mehr eigene Frisische Lieder, alsz dieses, habe ich nicht erfahren können, und so etwa mehr sein, wird man in der Nachforschung befinden, dasz es entweder versiones von den alten niehdersächsischen Liedern sein oder zum wenigsten imitationes nach dem metro dieses Buhske di Remmer etc. eingerichtet und von viel jünger historia.

Wie alt aber eigentlich dieses Lied sei und von wem es erstlich gemacht, hat Niehmand mier berichten können, ohne dasz es von allen ohne einige Wiederrede vor dasz erste und elteste Oistfrisische Lied gehalten wird, und scheint solches woll an der uhralten schlechten Poesei, und bleibet dieses Lied so lang dasz einzige Frisische bucolicon, bisz sich mehr angeben, die ihm die praecedence disputiren oder seiner Bruderschaftt begehren.

1.

Buhske di Remmer, di lohse mohn, di lohse mohn,
di frihde zyn wuff woll soggen jehre, woll soggen jehr,
uhn do di soggen jehr umme wehren, noch frihde hye,
noch frihde hye.

2.

Buhske di Remmer, du lohse mohn, du lohse fogs,
om dinet willet so kuhn ick hade, zo kuhn ick haade,
krieg ick van dyner hauhn trowe nat, so sterf ick doude,
zo sterf ick doude.

3.

Di hahne woll oppe den ricke satt, juh krehde dehr fon.
Noch kuhn Buhske di Remmer, di lohse mohn, di lohse fogs,
en frihde zyn wuff woll soggen jehre met groote fiere, met
groote fiere.

4.

Di oghse woll oppe die stalle staun, juh bölckte dar fon:
om dynetwillen zo kuhn ick hade, zo kuhn ick hade;
krieg ick van dyner hauhn trowe nat, so sterf ick doude,
zo sterf ick doude.

5.

Di katte woll oppe di önnecke sat, ju maude der fon.
Noch quid Buhske di Remmer, di lohse mohn, die lohse fogs:
om dinetwillen zo kuhn ick hade, zo kuhn ick hade.

6.

Di huhne woll oppe di schinne stuntz, juh bilde der fon:
om dinetwillen zo kuhn ick hade, zo kuhn ick hade,
krieg ick van dyner hauhn trowe nat, zo sterf ick doude,
zo sterf ick doude.

7.

Di duhfe woll uppe den bocke sat, ha, hu, hu, hu, ha.
Noch kuhn Buhske di Remmer di lohse mohn, di lohse fogs
uhn quid: om dinet willen zo kuhn ick hade, zo kuhn
ick hade.

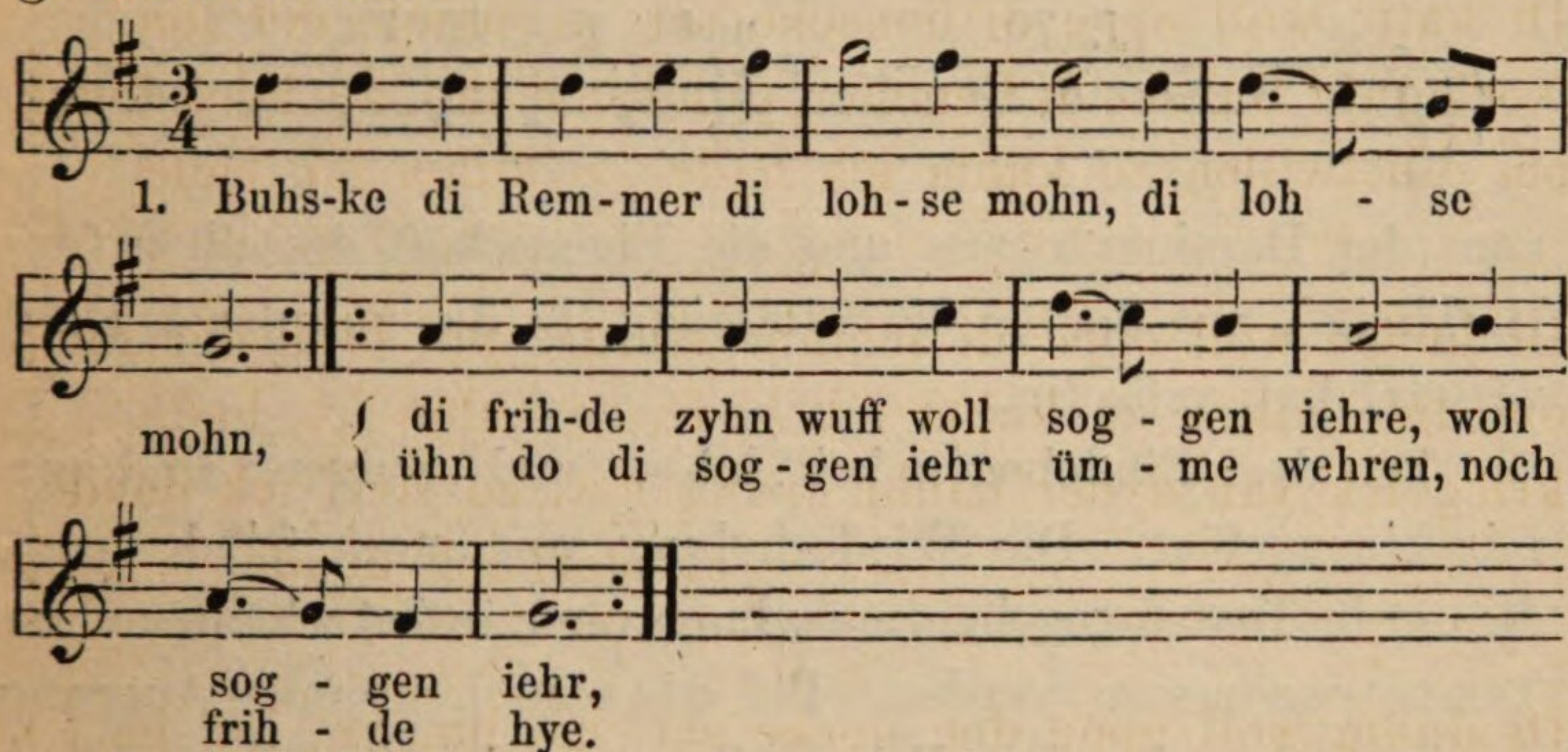
8.

Heer Buhske di Remmer, du lohse mohn, du lohse fogs,
du hast my bedrogen, du hast my vorloggen, du lohse oghs,
krieg ick van dyner hauhn trowe nat, zo sterf ick doude,
zo sterf ick doude.

Die Melodie zu „Buhske di Remmer“.

Ein Beitrag zum Verständniz des Liedes
von J. K. Richter.

Die von Cadovius aufgeschriebene Melodie zu „Buhske di Remmer“ ist so übel nicht und hat wohl Anspruch darauf, wieder an's Licht gezogen zu werden. Ich gebe hier die Melodie genau so, wie sie im „Memoriale“ mit Noten niedergeschrieben ist:



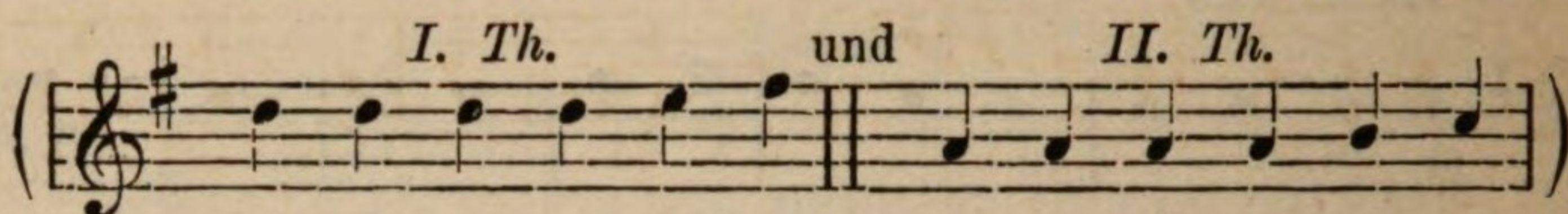
1. Buhs-ke di Rem-mer di loh-se mohn, di loh - se
mohn, { di frih-de zyhn wuff woll sog - gen iehre, woll
{ ühn do di sog - gen iehr üm - me wehren, noch
sog - gen iehr,
frih - de hye.

Den Text (1. Vers), der im Cadovius auf einer ganz andern Seite, der zweitnächsten, steht, habe ich hier den Noten untergelegt, eine Ehre, die meines Wissens ihm zum ersten Male wiederfährt. Denn alle die sich bisher mit diesem „Buhske di Remmer“ beschäftigt, haben mit einer gewissen Scheu das Anpassen des Textes an die Melodie, gerade das Nothwendigste, das sie an ihm vornehmen konnten, um ihn wieder in den Mund des Volkes zu bringen, vermieden. So die späteren Abschreiber des ganzen Memoriale, so das Ostfriesische Monatsblatt*) und Cadovius selbst. Bei allen ist

*) Dasselbe hat auch das Wiederholungszeichen für „noch frihde hye“ an eine verkehrte Stelle gesetzt; das Zeichen muss nicht vor, sondern hinter der Note A stehen.

der Text nicht nur nicht untergelegt, befindet sich auch nicht etwa auf derselben Seite, etwa über oder unter den Noten für sich allein, so dasz das Auge noch leicht Notenzeichen und Textsilbe beim Gesange rasch erfassen könnte, sondern er ist auf die nächste Seite, die man nur durch Umwenden erreicht, geschrieben, — ein Umstand, welcher der gewünschten Popularität einer Melodie nie zum Vortheil gereichen wird.

Dieser Melodie eine besondere Originalität nachzurühmen, das kann man freilich nicht; was sie aber dennoch werthvoll macht und uns einigermaßen lieb gewinnen lässt, ist die Natürlichkeit, mit der der II. Theil sich an den I. anschliesst: das Wiederergreifen des ersten melodischen Rythmus



von der Dominante aus und die Eigenschaft desselben (des II. Theils), mit der er die Stimmung, in die uns der I. Theil versetzt hat, reflectirt.

Die drei Bindebogen bei „lohse“ und „soggen“ sind von mir hinzugefügt. Die Wiederholung von „noch frihde hye“, die nur im Text angegeben, musz langsamer, in fast schleppendem Tempo genommen werden. Bei diesem langsamen Ausgang machten eben die alten Friesen ihre vornehmsten „Posituren“. Für das Ganze ist das Moderato-Tempo das geeignetste; hüte man sich ja vor einem zu schnellen Zeitmasz (etwa „Allegro“), denn dadurch würde die Melodie an Wirkung bedeutend einbüßen.

Das Glück, welches Cadovius bei der Aufzeichnung der Melodie gehabt hat, ist ihm allerdings bei dem nicht treu geblieben, was er uns an Harmonik für diese hinterliesz.

Auf derselben Seite, auf der die Melodie steht, befindet sich im dritten System von oben eine Notenreihe, die, mit einem F-Schlüssel vorgezeichnet, offenbar die Bassstimme zu der Melodie sein soll und auf der nächsten (dem folgenden Blatte), im Lautenschlüssel gesetzt, mit Wiederholung der

Melodie und Bassstimme in demselben Schlüssel, auch eine Mittelstimme. Hiermit gebe ich die Bass- und Mittelstimme, diese in kleinen Noten. Zur bessern Veranschaulichung habe ich die schon bekannte Melodie darüber gesetzt.

Melodie.

Mittelstimme.

Bassstimme.

dieser Punct fehlt.

Der Musiker sieht auf den ersten Blick, dasz hier das Meiste musikalischer Unsinn ist. Besonders sind es Tact 2 und 5 im I. Theil, die durch ihre unerträglichen Härten jedes musikalische Ohr beleidigen; Tact 3 im I. und Tact 3 und 4 im II. Theil verdienen denselben Tadel. — Sollte die Musik der alten Friesen wirklich so unharmonisch gewesen sein?

Ich habe viel darüber nachgedacht und dieses Notenconglomerat hin und her durchstudirt, um zu ergründen, ob Cadovius, der doch die Melodie in so vernünftiger Weise aufzuzeichnen verstand, absichtlich so schrieb, um uns etwa den damaligen Standpunkt des Harmonisirens zu characterisiren, oder ob wir es lediglich mit Schreibfehlern oder mit dem Machwerk eines der Harmonie Unkundigen zu thun haben.

Ein näherer Vergleich der Bassnoten in Tact 5, Theil I, mit den Noten der drei Stimmen desselben Tactes im Lautenschlüssel liesz mich wahrnehmen, dasz die beiden Achtelnoten

im Bass g-fis im Lautenschlüssel nicht im Bass, sondern in der Mittelstimme zu finden waren: Cadovius hat sich also verschrieben; indem er den Bass aus der Lautenstimme ausziehen wollte, sah er anstatt in die Bassstimme in die Mittelstimme. Vielleicht ist der freie Raum, der sich gerade an dieser Stelle in der Bassstimme im Lautenschlüssel befindet und über dem gerade die beiden Noten g-fis in der Mittelstimme stehen, die Ursache seines Versehens. Bei dem Uebertragen der Bassstimme in Noten aus der Bassstimme im Lautenschlüssel hat er übrigens noch mehrere andere Schreibfehler gemacht; z. B. hat er im 5. Tacte (I. Theil) anstatt G-H, die ganz richtig wären, D-E (zwei Achtel) und Fis hingeschrieben. Das E in den Bassnoten musz ebenfalls auch als ein solcher Fehler bezeichnet werden; jedenfalls hat er dafür C schreiben wollen. — Eine so grosse Anzahl von Schreibfehlern in einem so kurzen Sätzchen lässt aber auch, die dritte Frage betreffend, tief blicken: Ich glaube, Cadovius hat durch dieselben, sowie auch hauptsächlich durch die Anwendung der doppelten Dur-Terzen an verschiedenen Stellen, die zu allen Zeiten Niemand geliebt hat, genügend verrathen, dasz er von Harmonie und ihren Gesetzen wenig oder gar nichts verstanden hat, denn ein Kundiger in der Harmonie hätte diese und so viel Schreibfehler sicherlich nicht gemacht, wenigstens hätte er sie nicht uncorrectirt stehen lassen. — Sonach ist auch der erste Punct, dasz also Cadovius die Melodie nicht absichtlich so harmonisirt hat, erledigt, und wir dürfen überzeugt sein, dasz er uns gern eine bessere „speelwyse op Buhske di Remmer“, wie er die drei im Lautenschlüssel geschriebenen Stimmen benennt, hinterlassen hätte, wenn es ihm nur möglich gewesen wäre. Da nun aber, wie eben begründet, eine Absichtlichkeit, die Melodie, so wie die „speelwyse“ aufweist, harmonisirt zu haben, um damit der Nachwelt ein Beispiel der damaligen Art des Harmonisirens zu geben, nicht vorliegt — Versehen und Unvermögen sind eben die Ursachen — so kann auch der ganzen „speelwyse“

(die Melodie natürlich ausgenommen) keine historische Bedeutung zugesprochen werden. Wohl aber hat die Melodie, „di gesongwyse“, deren Hauptvorzüge ich oben schon andeutete, Anspruch darauf. Aus diesem Grunde schon wünsche ich ihr aufrichtigst, dasz sie bald wieder derselben Popularität sich erfreuen möge, deren sie sich vor 200 Jahren bei den alten Friesen erfreute.

Um auch meinerseits dazu beizutragen, diese alte Melodie wieder in den Mund des Volkes zu bringen, übergebe ich hiermit zwei Bearbeitungen derselben — eine für „gemischten Chor“ und eine andere im „Klaviersatz“ (mit beigefügtem Text) der Oeffentlichkeit. †)

Buhske di Remmer.

(Für Sopran, Alt, Tenor und Bass.)

In mässiger Bewegung.

mf
1. Buhs-ke di Remmer, di loh-se mohn, di loh - se mohn, mohn,

mf
2. Buhs-ke di Remmer, du loh-se mohn, du loh - se fogs, fogs,

mf
3. Die hahne wolloppe den ri-cke satt, juh krehde der fon, fon,
*)

mf
8. Heer Buhske di Remmer, di lohse mohn, du loh - se fogs, fogs,

†) Beide sind auch separat bei W. J. Leendertz in Leer zu haben.

*) Ebenso Vers 4 bis 7.

*) †)

1. *p* di frih - de zyhn wuff woll sog-gen iehre, woll sog-gen iehre,
 uhn do di sog - gen iehr umme wehren, :noch frih-de hye:
 (Diese Wiederholung : Adagio.)

2. *p* om di - net wil - len so kuhm-ick hāde, so kuhm-ick hāde,
 krieg ick van dy - ner-hauhn tro-we nat, :so sterf-ick doude:

3. *p* noch kuhm Buhske di Rem-mer di loh - se mohn, di loh - se fogs,
 en frih - de zyhn wuff woll sog-gen iehre, :met groo-te friere:

8. *p* du hast my bedroggen du hast my verloggen, du loh - se fogs,
 krieg ick van dy - ner-hauhn tro-we nat, :so sterf-ick doude: (c.)

*) Vers 5 ebenso.

†) Die Wiederholung von „noch frihde hye“ (im Text nur angegeben) muss natürlich schon mit dem dritten Viertel dieses Tactes beginnen.

Buhske di Remmer.

(Klavier-Pièce.)

Buhs-ke di Rem-mer di loh - se mohn, di

Allegretto.

mf *cresc.*

loh - se mohn,

(di frih - de zyhn wuff woll
(uhn do di sog-gen iehre

5 1 5 1 4 2 5 1 3

2 3 4 3 4 2 3 1

p

sog - gen iehre, woll
um - me wehren, nochsog - gen iehre)
frih - de hye,)

2 5 1 2 1 4 3 5 2 1

*Coda.**Langsam.* noch frih - - de hye.

pp

ri-tar-dan-do.

3

Freeske ziehlsnommen. — Friesische Mannsnahmen.

A.			
Allbrecht	Alltet	Boyng	David
Abel	Allverick	Böniuck	Dagberth
Abelman	Arend	Bohle	Darét
Abke	Arnold	Bohlcke	Dressen
Abbeke	Aske	Bröer	Daw
Allard	Ate	Bröerken	Detert
Acke	Atte	Broders	Dirck
Adel	Alle	Borchert	Diricke
Ade	Alvin	Borjes	Dethleff
Asinga	Arp	Bohse	Dohde
Adde	Ausen	Boldewin	Didde
Aesgo	B.	Bröhrick	Doco
Age	Bertram	Bucho	Dobbe
Aeggist	Babe	Buhske	Dubbe
Aphke	Baarth	Bohke	Dudde
Adgil	Baje	Bruhn	Duhde
Ayel	Baye	Bruhnicke	Duhrel
Ayme	Bafe	C.	E.
Ayll	Baife	Cay	Ebbe
Ayelt	Barrtet	Cappido	Ede
Aymon	Barthelt	Caroll	Edde
Aylert	Baw	Cort	Egge
Aybe	Bawke	Cuhrt	Eggerth
Anscher	Benne	Cornelis	Eggberth
Amme	Bonne	Cornelljes	Eggerick
Alcke	Bentet	Caspar	Eybe
Aapeke	Benleff	Casten	Eylert
Aleff	Bette	Calle	Elert
Ayke	Boyke	D.	Eke
Allberth	Boicke	Daio	Eljes
Alrick	Buyke		Epe

Elmer	Floris	Gommel	Hedde
Erpe	Folptet	Gummel	Hette
Emme	Foltje	Gryhs	Heddick
Enno	Froncke	Graleff	Helmet
Evert	Fruhmer	Gruns	Harke
Everhart	Frusmer	Gosman	Hadleff
Everwyn	Funcke	Goswin	Hedleff
Essert	Fulff	Gössel	Helmer
Ezard	Funger	Grelff	Helmerich
Edzard	Folckert	Gonner	Hemke
Esdert		Gunner	Hemme
Euke	G.	Gundebald	Hero
Ewe	Galtet	Guttke	Hessel
Ewwe	Gael	Gaate	Hering
Ewolt	Garlich	Gaatse	Herse
Ewert	Gay		Hicke
	Garleff	H.	Hihtke
F.	Gaylo	Habbe	Hilmer
Fayke	Garbrich	Haase	Hummelt
Fayelman	Galise	Haje	Hillrick
Feecke	Garmer	Haye	Hillern
Francke	Garret	Haite	Hillert
Fahmer	Gerelt	Hayke	Hilberth
Fawke	Gaelthie	Haare	Hans
Febe	Gerel	Harry	Hinrick
Fewe	Gerd	Harel	Holl
Fimme	Gemma	Harm	Hanneke
Focke	Geerke	Herm	Honnke
Fohke	Gerbrand	Harrich	Honsse
Free	Gentet	Harnich	Hanske
Freemer	Gerjet	Hartken	Hensken
Frerick	Gelle	Hehre	Henneke
Freeck	Gerit	Heerolt	Henning
Fritz	Gayke	Hehrte	Honrick
Fridzerd	Gihse	Hengiste	Henrick
Fridde	Gilljes	Hector	Hanco
Friddick	Goyke	Hertken	Hoske
Freese	Gayth	Heerken	Hamme

Hamco	Ippe	Lübberth	Mering
Huberth	Iptet	Lüer	Mernig
Huhlrick	Irp	Luder	Mens
	Joris	Lum	Mins
I.	Juris	Lolle	
Jariga	Julef	Ludolph	N.
Jabbe	Itzke	Lüttmer	Nanne
Iglo	Ihtze		Nannick
Iaco	Ivo	M.	Noles
Jasper	Jude	Maas	Nickel
Jauke	Immer	Marten	Neelt
Jbbe		Malerick	Nelis
Jarrick	K.	Mamme	O.
Ibberth	Klaas	Memme	Oyke
Jencko	Konnke	Markleff	Omme
Ihbe	Krihn	Marcks	Omke
Jibbe	Kempo	Mayhne	Oltman
Jacomín	Koppe	Maye	Onne
Idde	Kunnert	Milis	Onnke
Ihde	Konert	Mayhn	Onnecke
Ihmel		Mainart	Olte
Jelbe	L.	Menne	Öttken
Jeljes	Lammerth	Meene	Oecks
Jiljis	Laske	Mentet	Oliver
Yelske	Lamberth	Ment	Ölrick
Igram	Lauth	Melchert	
Julis	Lauthet	Melle	P.
Julfes	Lutcher	Memke	Pauel
Jyelrick	Luhtet	Menger	Pagel
Ilke	Luthke	Minger	Pogge
Ihke	Luleff	Mengerinck	Phanis
Jann	Luhke	Mennecke	Pheke
Inne	Lefe	Mintke	Peeke
Ihne	Lefin	Minnith	Peyke
Ihnick	Lefert	Minjeth	Pibo
Jonken	Lefken	Mensse	Pyke
Ihnke	Lühcks	Mennke	Puel
Joleff	Lübbe	Mellert	Poppe

Popke	S.	Siuhde	Thöle
Plön	Siade	Steffen	Thölcke
	Sedevard	Steeffen	Thöling
Q. R.	Schas	Stilff	Tönjes
Radbohd	Seevard	Sthilff	Tidmer
Redleff	Sander	Stittert	Tyoffeld
Reiner	Sweer	Suffrid	Tröster
Reimer	Schweder	Sihke	Tybke
Remberth	Schelto	Siurt	
Remmer	Schelke	Sieke	U.
Reehmers	Schetke	Suhse	Uhde
Regner	Schwidde		Uhdolff
Rihke	Schwittert	T.	Ubbe
Raytke	Syamke	Tabbo	Ulpe
Reent	Sixe	Tade	Ubke
Renit	Siebel	Taddik	Villibold
Rinjet	Sixte	Taake	Uhpke
Rihkert	Siebold	Tamme	Vomel
Richold	Sicco	Tipko	Uphtet
Richert	Siepke	Timme	Vilfrede
Renke	Sakel	Time	Ubbeke
Remptet	Siffke	Tanne	Viggel
Rimpt	Solcko	Tadke	Ulm
Rickleff	Side	Tebbe	Ufe
Rihke	Sehkel	Tiebbe	Veitho
Ricken	Syfert	Tyde	Uffe
Retke	Severin	Titke	Villibrorde
Rippe	Syfern	Tiahde	Uffke
Röbe	Sybrand	Thideman	Unibold
Rohde	Sibern	Thyalde	Ufert
Rodman	Synna	Tyalling	Vernefrede
Roet	Siben	Thiale	Umme
Röttcher	Sibet	Tyahdleff	Verrit
Rocks	Sirip	Thyasse	Ulfert
Rohse	Sibke	Tiabbel	Vorpehrs
Roloff	Sibbeth	Tyarth	Ulrick
Röling	Siuth	Tyarck	
	Sioucko	Thiareck	

W.			
Warner	Wimer	Woltet	Ziehke
Warneke	Wigge	Woo	Ziddick
Wahrteke	Wiggerth	Wilcke	Zyrick
Wessel	Wiegberth	Wirck	Zitze
Wybe	Wichtert	Wolcken	Ziuht
Wyede	Wichman	Wulffrann	Ziuhde
Wietke	Wiet	Wulle	Ziarth
Wietet	Wieltet,	Wulfgang	Zuht
Weyert	Wiltet		Zunke
Weyart	Warner	Z.	Zammert
Wentert	Willm	Ziabbe	Zwammert
Wiert	Wolter	Ziade	
	Wohelt	Ziauhke	

Freeske wuffsnommen. — Frisische Frawensnahmen.

A.		D.	
Aaltje	Bafeke	Dadder	Eyte
Abeeltje	Beate	Dohrtje	Eyske
Ageth	Behlteke	Deberich	Eye
Afeke	Beehke	Dever	Esc
Anneke	Beitse	Deber	Esele
Amke	Benje	Dide	Esse
Allicke	Benna	Drüh	Else
Ahlcke	Binjet	Druhke	Elske
Alheit	Bertke	Diuhrke	Elsebe
Almeth	Berenke	Duhde	Ette
Almot	Brooske		Enneken
Armgarth	Binleff		Euke
Asse	Bartheke	E.	Exte
Assel	Bethke	Eber	
Auske	Bahrke	Eberich	F.
Alste		Edel	Fale
Alberken	C.	Ehdel	Fahlde
Auke	Cornellje	Eggest	Fawe
	Caatje	Emerich	Fawke
	Cateline	Emmerich	Frawke
B.	Cathrine	Elmerich	Frawe
Bafe		Ete	Folcke

Fulcke	Hawke	Ide	Lene
Fokel	Hiske	Isis	Luxte
Fokeltje	Hyse	Icke	Luteke
Folste	Hihske	Idden	Lollcke
Fride	Hinsse	Iddel	
Fritzken	Hinste	Jefke	M.
Frise	Hebbelke	Jeste	Marje
Ferike	Hedwich	Irmtruhde	Mareyke
Frowe	Hilcke	Jetze	Marrihke
Fruhke	Hyme	Ije	Majeke
Fayske	Himmke	Ihme	Mayke
Föhsken	Hyhmke	Imme	Mageyse
	Hempe	Immetje	Mindelt
G.	Hennip	Imke	Menste
Gerlanda	Hannit	Inse	Minste
Garbrich	Hilist	Inske	Mefeke
Gartje	Hedwig	Jutte	Metke
Gerken	Hilste	Judicke	Minsse
Gretke	Hille		Mine
Geahle	Hiltet	K.	Michelken
Gayel	Hidde	Klaasken	Mechtelt
Gayelke	Hinderken	Kehle	Moder
Gayke	Holcke	Knelsebe	Moderken
Gelje		Kunnicke	Möhrken
Geske	I.	Kunjegunt	
Gese	Jabe	Kappeltje	N.
Gebke	Jacomín		Nanke
Gebbeke	Jaje	L.	Nanneke
Gissel	Jayke	Lamme	Nammeke
	Jauke	Lipke	Nünnicke
H.	Jancken	Lübbicke	Nine
Habbeke	Jennicke	Lücke	Ninke
Hacke	Janna	Lüttich	Nihnicke
Hayelcke	Jarburg	Lüttcher	Nese
Hayelwich	Ibrich	Lümme	Nehlke
Haaske	Ibbrich	Lümke	Neele
Harmenken	Jebrich	Lynke	Nohne
Hawe	Ibis	Lehnke	Nonke

Nünnicke	Rintse	Tyambe	W.
	Rixte	Tyamde	Wahpke
O.	Ritzel	Tader	Wayme
Ocke	Rölffken	Tadder!	Weyke
Ow	Röhsken	Taddicke	Wüpke
	Rühketje	Thale	Wellmerick
P.	Rinste	Thalke	Wolbrecht
Pamme		Tatte	Wihmke
Phue	S.	Tayelke	Wemme
Phawe	Sabine	Tayte	Wümme
Phebeke	Scheel	Temme	Wümmeke
Plönje	Svobinke	Temmel	Wendel
Piterken	Schiel	Tete,	Wempe
	Schelke	Tette	Wentit
Q.	Schwanke	Tetke	Wihpke
Quirinke	Schwester	Thetke	Wümbde
	Sentet	Theelcke	Wümmeltje
R.	Sapke	Tyammerick	
Ramte	Sinje	Tippe	Z.
Raine	Sibeltje	Tomke	Zaahr
Remeth	Sibbeltje	Tomme	Zaarte
Rübke	Sibricke		Zurreltje
Rüwe	Sytse	V.	Zur
Rindelt	Sybrich	Volle	Zaw
Rihndelt	Sybertje	Volske	Zyamme
Rihnel		Ubbeke	Ziel
Rinnel	T.	Voss	Zyhke
Reimerick	Tyatke	Voohsken	Zuwe
Renste	Tide	Ulricken	
Renske	Tincke		

Ziehl- uhn wuffsnommen toogelyck.

A.	Amel	Ate	Bafe
Algerth	Awel		Barthet
Ayke	Afeke	B.	Benne
Ayse	Allicke	Bawke	
Asse	Age	Beauke	

D.	Gayke	Lever	Schelte
Didde	Gohse	Lente	Schetke
Dührell		Lentke	
	H.		T.
E.	Helmerich	M.	Taake
Ebbe	Hempe	Moder	Tyard
Edvard	Hemke	Mise	Tayte
Ebel	Hemme		Tölcke
Edde	Hidde	O.	Tsiambke
Eggerick		Oyke	Tyade
Elmerick	I.		Thiale
Emme	Jaucke	P.	Thyalke
Emerich	Jelske	Pibe	Thiafe
Euke	Inse		Thiamte
	Jesse	Q.	Tyammerick
F.	Itze	Quirinke	
Fennke	Iske		W.
Fawke	Ibbe	R.	Wempe
Fohke	Ilke	Reicke	Wümbke
Fridde	Ihke	Rinste	Wide
Frohnke		Rihke	Weyde
Fohkel	K.	Rippe	Wiephe
Foltje	Krihn	Ripperich	Wyhmke
		Rückpeer	
G.	L.		Z.
Gabel	Lauke	S.	Zodder
Gertken	Leffe	Sabin	Ziabbelte

NB. Multa Frisorum nomina retuli ex Suffridii Petri Leovardensis libro: de scriptoribus Frisiae: quorum decades XVII extant. ⁵⁰⁾

Di fiff gruhndstick van di catechismus.

*Hier folgent in't Freesk di
fiff gruhndstick van de cate-
chismus Doct. Mart. Lu-
theri, as:*

1) *Di thyahn befihll Gades.*

2) *Di triau glaufensstick.*

3) *Dait Vaahr uhse.*

4) *Dait sacrament van
di daipe.*

5) *Dait sacrament van
Gades disck.*

*Met byföging der lehre van
di bichte, di formular van
di bichte, uhn glaufensbe-
kentenis van dait concilium
too Nicea, uhn dait symbo-
lum Sint Athanasii.*

Di thyahn befillen Gades.

Dait eerste befihll.

*Duh sist nain awer Gaden
habbi teffst my.*

Dait awer befihll.

*Duh sist dain nommen
dyhnes Gades nat uhnehr feri.*

Die fünff Hauptstück des Catechismi.

Hier folgen in Frisischer
Sprache die fünff Haubtstück
desz catechismi Doct. Mart.
Lutheri, alsz:

1) Die heyiligen zehen Ge-
bothe Gottes.

2) Die drey Glaubensar-
ticul.

3) Dasz Vatter unser.

4) Dasz Sacrament der h.
Taufe.

5) Dasz Sacrament desz
Altars.

Benebenst Beyfügung der
Lehre von der Beichte und
die formula der Beichte mit
dem Glaubensbekänntnisz des
concilii zu Nicea und dasz
symbolum desz heyiligen
Athanasii.

Die zehen Gebotten Gottes.

Dasz erste Geboth.

Du solt keine andere Göt-
ter haben nebenst mier.

Dasz ander Geboth.

Du solt den Nahmen dei-
nes Gottes nicht unnützlich
führen.

*Dait tredde befihll.
Duh sist den fierdi fihri.*

*Dait viehrde befihll.
Du sist dyhn vaar uhn
dyhn mem ehri, up dait et dy
wayl gung uhn long liefest
up di eerde.*

*Dait fiffte befihll.
Du sist nat dödi.*

*Dait seghste befihll.
Duh sist nain ehbreckerey
bedrifi.*

*Dait soggende befihll.
Duh sist nat stilli.*

*Dait ochte befihll.
Duh sist nain falsck tüg-
nis reyki tegens dyhnen teffen-
minsch.*

*Dait niuggende befihll.
Duh sist nat begehri
dyhnes teffenminscken wuh-
nunge.*

*Dait thyahnde befihll.
Duh sist nat begehri
dyhnes teffenminsch zyhn
wuff, tyahnstknecht, tyahnst-
magd, wucht uhn all tomin-
telken mahl, wat jars is.*

*Wuds quat uhse Gaade
van all disse befihll:*

Ahntwoode:

*Hi quat sa: ick sint de
hcere, dyhn Gaade, ohn ster-
cker uhn iversinnige Gaade,
de ju onriuchtfardigkeit de*

Dasz dritte Geboth.
Du solt den Feyertag
heijligen.

Dasz vierte Geboth.
Du solt deinen Vatter und
deine Mutter ehren, auf das
es dier wollgehe und lange
lebest auf Erden.

Dasz fünffte Geboth.
Du solt nicht tötten.

Das sechste Geboth.
Du solt nicht ehebrechen.

Das siebende Geboth.
Du solt nicht stehlen.

Das achte Geboth.
Du solt kein falsch Ge-
zeugnis reden wieder deinen
Nechsten.

Das neunte Geboth.
Du solt nicht begehren
deines Nechsten Hausz.

Das zehende Geboth.
Du solt nicht begehren
deines Nechsten Weib,
Knecht, Magd, Vieh, noch
alles, wasz sein ist.

Wasz saget nuhn Gott
von allen disen Gebothern?

Antwort:

Er saget also: Ich der
Herr, dein Gott, bin ein
starcker, eyfriger Gott, der
die Sünde der Vätter heim-

*vaahrohldern strafft an di
been bett in't tredde uhn
viehrde litt; öferst, di my
liaf habbet uhn myhne be-
fihllen duahn, jum duah ick
wayl bett in't duhsend litt.*

Di triau glaufensstick.

*Dait awer gruhndstick
van di triau
glaufensarticulen.*

*Dait eerste glaufensstick
van di schaipeninge.*

*Ick glaife an Gaade den
Vaahr, allmächtigen schipper
hihmels uhn de eerden.*

*Deit awer glaufens-stick
van di verloisinge.*

*Ick glaif an Jesum Christ,
den einigen zuhn Gaades,
uhsen heehren, di empfangen
is van hillgen Geist, gebähren
van Marie de magd uhn
fohn, lidden uhnder Pontius
Pilatus, crutziget, stuhrfen,
bedulfen, neehderfohrn in di
helle, en den tredde di wider
upstauhn van den doude,
upfaihren thon hihmel, sittet
ter riuchten haun Gaades,
di ollmächtigen Vaahrs, der
von hy wider kuhmen werd,
te riuchten di liefendigen
uhn di douden.*

suchet an den Kindern bisz
ins dritte und vierte Gliedt.
So mich aber lieben und
meine Gebohte halten, thue
ich woll bisz in's tausenste
Glied.

Die drey Glaubensarticul.

Der erste Glaubensarticul
von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott, den
Vatter, allmächtigen Schöp-
ffer Himmels und der Erden.

Der ander Articul von der
Erlösung.

Ich glaube an Jesum Chri-
stum, den eingebohrnen Sohn
Gottes, unsern Herrn, der
empfangen ist von dem hey-
ligen Geist, gebohren von
der Jungfrawen Maria, ge-
litten unter Pontio Pilato,
gekreuziget, gestorben und
begraben, niehdergefahren
zu der Höllen, am dritten
Tage wieder auferstanden
von den Totten, aufgefahren
gen Himmel, sitzend zu der
rechten Hand Gottes, des all-
mächtigen Vatters, von dan-
nen er kommen wird, zu
richten die Lebendigen und
die Totten.

*Dait tredde glaifensstick
van di hilliginge.*

*Ick glaife an den hillgen
Geist, ohn hillige christleyke
tzierck, ohn tohoopkumst der
hilligen, verjiefung der
suhnden, upstauning des flios-
kes uhn nah dait liefen dait
ewig liefent. Ommen.*

Dait uhse Vaahr etc.

*Dait tredde gruhnd-
stick van uhse christe-
lyke leehre: dait uhse
Vaahr offte gebidde
uhses liafen heehre
Jesu Christi.*

*Uhse Vaahr, di jom sint
in den hihmel, gefieret wiss
iuhse nomm, toqkuhm uhs
jouse ryeck, jouse will gschia,
as im hihmel zo auck up
eerden, uhse diggelycksbroode
reyck uhs düling, uhn verjiff
uhs uhse schilde, as wi auck
verjiffen uhse schildeners,
uhn fehr uhs nat in ver-
sayking, sundern verlais uhs
van den baysen, wenthe dyhn
is dait ryhck, di kreffft uhne
heerligheit van nuh on bett
in ewigheit. Ommen.*

Der dritte Articul von der
Heyligunge.

Ich glaube an den heyligen
Geist, eine heylige christliche
Kirche, die Gemeinschaft der
Heyligen, Vergebung der Sün-
den, Auferstehung des Flei-
sches und nach diesem Leben
dasz ewige Leben. Amen.

Dasz Vater unser etc.

Das dritte Hauptstück
unserer christlichen
Lehre: das Vatter unser
oder Gebeth unsers
lieben Herrn Jesu.

Vatter unser, der du bist
im Himmel, geheiliget werde
dein Nahme, dein Reich zu-
komme, dein Will gescheh,
wie im Himmel also auch auf
Erden, unser täglich Brodt
gib uns heute, und vergib
uns unser Schuld, alsz auch
wier vergeben unsern Schul-
denern, und führe uns nicht
in Versuchung, sondern er-
löse uns von dem Bösen, den
dein ist dasz Reich und die
Krafft und Herlichkeit von
nuhn an bisz in Ewigkeit.
Amen.

Van di funte offte daipe.

Dait viehrde gruhndstick christlyker lehre: van di funte offte daipe.

Uhse heehr Christus quat Mattheys cap. 28: Gunget hin in die gensse warrelt uhn uhnderriuchtet alle heydens uhn daipet jar in den nommen Gaades, des Vaahrs, des Zuhns uhns hillgen Geistes; wie der glaifet uhn gekristent werd, di werd zahlig, uhn wy nat glaifet, di werd verdommet verdi.

Di uhnderriucht van di bichte.

Dait teffensstick des catechismi van di bichte.

Uhse liafe heehr Christus quadt Joh. 20: Wom jum di suhnde nahreyckt, di sint sie nahracht, uhn wom jum di suhnde behohld, di sint sie behilden, uhn witt jum up eerden bihnet, dait sell ock im hihmel buhnen wissen, uhn witt jum up eerden layset, dait sell ock im hihmel laas wissen.

Ho sill men tohn bicht-heehr quidden?

Ehrwardige heehr ohm, ick bidd jum, wult myhn bicht heeri uhn my di nahreykning der suhnden tellen om Gaades will!

Von der Tauffe.

Dasz vierthe Hauptstück christlicher Lehre: von der Tauffe.

Unser Herr Christus spricht Matth. 28: Gehet hin in alle Welt, lehret alle Heyden und tauffet sie im Nahmen Gottes, desz Vatters, desz Sohnes und desz heyligen Geistes; wer da glaubet und getauft wird, der wird sehlig werden, wehr aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Die Lehre von der Beichte.

Dasz Nebenstück desz catechismi von der Beichte.

Unser lieber Herr Christus spricht Joh. 20: Welchem ihr die Sünde vergebet, dem sind sie vergeben, und welchem ihr die Sünde behaltet, dem sind sie behalten, und wasz ihr auf Erden binden werdet, dasz soll auch im Himmel gebunden sein, und wasz ihr auf Erden lösen werdet, dasz soll auch im Himmel losz sein.

Wie soll man den Beichtvatter anreden?

Ehrwürdiger Herr, ich bitte, ihr wollet meine Beichte hören und mier die Vergabung meiner Sünden ankündigen umb Gottes Willen!

Tell hade:

*Ick irm, suhdige minsch
uhrkunde uhn beklage vor
Gaade uhn vor jum, an
Gaades stede, dait ick nat
allendig in suhnden empfin-
gen uhn geteelt sunt, sonder-
lyck ock, dait ick di thyan
befihll myhnes liafen heehre
Gaades faucken hadde ufer-
gingi uhn my soweyl teffst
Gaade, as ock myhn teffen-
mensch faucken uhn feihlmill
versuhnigt uhn hadde Gaades
thorn uhn stroff weyl ver-
thyant; myhne suhnde auferst
sund my van herten leydt
uhn tröste my der gruhnde-
lycken gnade uhn barmher-
tigkeit Gaades uhn dait
suhren vertyahnst myhnes
liafen heehre Jesu Christi,
di in deise warrelt gekihmen,
di suhnder zaalig to mahki,
uhn vor my gelidden, krus-
siget uhn stuhrfen is. Zo
kuhm ick in di gnadentyde
uhn versayck van jum, as
ohn thyaner Jesu Christi,
jum wull so weyhl duahn
uhn my all myhn begingne
suhnde nahraycki, uhn my
to sterckenis myhnes wan-
ckelingen glaifens dait duhr-
bahre sacrament toodeylen,
nommelyck den werhafftigen
lief uhn bloode myhnes
heehren Jesu Christi; ick*

Sage an:

*Ich armer, sündiger Mensch
bekenne und beklage vor Gott
und für euch, an Gottes Staht,
dasz ich nicht allein in Sün-
den empfangen und gebohren
bin, sondern auch, dasz ich
die zehen Gebotte meines
Gottes und Herren mannig-
fältiglich übertreten und mich
beydesz gegen Gott und mei-
nen Nechsten oft versündi-
get und habe darmit Gottes
Zorn und Straffe leyder woll
verdiehnet; aber alle meine
Sünde sind mier von Hertzen
leyd und tröste mich dargegen
der grundlosen Gnade und
Barmhertzigkeit Gottes und
des thewren Verdienstes mei-
nes lieben Herren Jesu
Christi, der in diese Welt
kommen ist, die Sünder sählig
zu machen, und für mich ge-
litten, gekreuziget und ge-
storben ist. Komme dero-
halben in der Zeit der Gna-
den und begehre von euch,
alsz ein Diehner Jesu Christi,
ihr wollet mich von allen
meinen Sünden looszsprechen
und mier zu Sterckung mei-
nes schwachen Glaubens dasz
hochwürdige Sacrament mit-
theilen, nemblich den wahren
Leib und Bluth meines
Herren Jesu Christi; ich
will mit Gottes Hülffe mein*

*wall met Gaades hilping
myhn liefend hertelyck gern
bettri uhn fruhmer werdi.*

Leben gerne bessern und
frömmen werden.

*Dait fiffte gruhnd-
stick christlyker lehre:
van Gaades disck, offte
dait eifentmill uhse
liafen heehre Jesu
Christi.*

Das fünffte Hauptstück
christlicher Lehre:
von dem Tisch des Her-
ren, oder Abendmahl
unsers lieben Herren
Jesu Christi.

*Zo sckryfen di hillgen
evangelisten Mattheys, Marx,
Lux uhn Sinte Paulus:*

So schreiben die heyligen
Evangelisten Matthaeus, Mar-
cus, Lucas und St. Paulus.

*Uhse Heehr Jesus Christ
in diu nocht, do hy ver-
rayhden wuhrde, nauhm hi
dait broode, tonkede, bray-
ckede uhn rahtet zyhne jün-
gers uhn quayde: naimt hin,
itet, dait is myhn lief, di
vor jum gejiffen werd, too
verjiffung de suhnde, zulckes
duath, so fahken jum duath,
to myhnes bedenking.*

Unser Herr Jesus Christus
in der Nacht, da er verrah-
ten ward, nam er dasz Brodt,
dancket, brachs und gabs sei-
nen Jüngern und sprach: Neh-
met hin und esset, dasz ist
mein Leib, der für euch ge-
geben wird zur Vergebung
der Sünden, solches thut, so
oft ihrs thut, zu meinem
Gedächtnis.

*Effen sulfst nauhm hi ock
de bicker nah dait eifenmill,
tonkede uhn rahtet jum
zyhne jungers uhn quayde:
naimt hin, zipet allthomin-
telken mahl dahruht; disse
bihker is dait nie testament
in myhn bloode, dait fahr
jum verjaaten wert too ver-
jiffung der suhnden; sulckes
duath, so fauhken jum dait
zipet, too myhns bedencking.*

Desselben gleichen nam er
auch den Kelch nach dem
Abendmahl, danckete und gab
ihnen den und sprach: neh-
methin und trincket alle dar-
ausz; dieser Kelch ist dasz
neue Testament in meinem
Bluthe, dasz für euch vergos-
sen wird zur Vergebung der
Sünden; solches thuet, so oft
ihrs trincket, zu meinem Ge-
dächtnis.

Dait Niceniske glaifens- stick.

*Ick glaife an ohnen oll-
mächtigen Gaade uhn Vaahr,
schipper hihmels uhn der
eerden en altomintelken mahl,
witt siuchtbehr uhn uhn-
siuchtbehr is. Uhn an ohnen
einigen heehre Jesum Christ,
Gaades einigen zuhn, di vom
vaahr gebähren is vor di
gensse warrelt, Gaade vom
Gaade, liucht van liucht,
wehrhafftigen Gaade vom
wehrhafftigem Gaade ge-
bähren, nat geschaipen, met
den Vaahr ohn einigerley
duahnd, door wum alltho-
mintelken mahl geschaipen
is, wy uhm uhse minsken uhn
uhse zahligheits halfen van
hihmel kuhmen is uhn fliosck
worden door den hillgen
Geist van di fohn uhn magd
Marje uhn minskenkind
wordi; ohk fahr uhs krussi-
get uhnder Pontius Pilatus,
gelidden uhn bedulfen, uhn
uhm treden di wider uper-
stauhn nah dait woode Gaa-
des uhn is upfehri ten hihmel
sittend ter riuchten des*

Das Symbolum Nicenum.

Ich glaube an einen all-
mächtigen Gott und Vater,
Schöpffer Himmels und der
Erden und alles wasz sicht-
bahr und unsichtbahr ist.
Und an einen einigen Herren
Jesum Christum, Gottes ei-
nigen Sohn, der vom Vatter
gebohren ist vor der gantzen
Welt, Gott von Gott, Licht
von Licht, warhafftiger Gott
vom wahrhafftigen Gott ge-
bohren, nicht geschaffen, mit
dem Vatter in eynerley We-
sen, durch welchen alles ge-
schaffen ist, welcher umb uns
Menschen und umb unser
Sehligkeit willen vom Him-
mel kommen ist und Fleisch
worden durch den heyligen
Geist von der Jungfraw Ma-
ria, und Mensch worden;
auch für uns gekreuziget
unter Pontio Pilato, gelitten
und begraben, und am trit-
ten Tage auferstanden nach
der Schrifft, und ist aufge-
fahren gen Himmel, sitzend
zur Rechten desz Vaters und
wird wieder kommen in Her-

*Vaahrs, uhn werd wieder
kuhmi in heerligheit, too
riuchten di liefendigen uhn
di douden, welckes ryhck
nain eynde zyhn werdi. Uhn
ahn den heehre, den hillgen
geist, di der liefendig mahket,
di vom Vaahr uhn den zuhn
uht gongt, di met den
Vaahr uhn den zuhn ger-
lyhckelyck anbedit uhn ge-
lyck ehrit ward, di door
di propheyten getellt hatt;
uhn ohn einige hillge chry-
stelycke, apostolyke tzierke.
Ick bekenne ohn einige funte
too nahreykening van suhn-
den uhn taife up di uper-
stauhning der versturfenen
uhn ohn liefend in di too-
kuhmende warrelt. Ommen.*

lichkeit, zu richten die Le-
bendigen und die Totten, des-
sen Reich kein Ende seyn
wird. Und an den Herren,
den heyligen Geist, der da
lebendig machet, der vom
Vater und dem Sohne ausz-
gehet, der mit dem Vatter
und dem Sohne zugleich an-
gebetet und zugleich geehret
wird, der durch die Prophe-
ten geredet hat; und eine
einige, heylige, christliche,
apostolische Kirche. Ich be-
kenne eine einige Tauffe zur
Vergebung der Sünden und
warte auf die Auferstehung
der Totten und ein Leben
der zukünfftigen Welt. Amen.

Dait glaifensstick van Sint Athanasio.

1. *Wy derr will zahlig werdi, di moot fohr allen tingen den riuchten christlycken glaifen habbi.*

2. *Wie den zölfigen nat gonsch uhn reyn hohlt, di werd ohn twyfmoot ewig verdommet zyhn.*

3. *Dait is öferst di riuchte christlyke glaife, dait wy ohnen einigen Gaade in tri-ahnen personen, in ohner gaadheit ehri.*

4. *Uhn nat di personen dahrnander vermengeln ock nat dait gaadelycke wissen deylen.*

5. *Ohn awere person is di Vaahr, ohn awere di Zuhn, ohn awere di hillge Geist.*

6. *Auferst di Vaahr uhn Zuhn uhn hillig Geist is ohn eynige Gaade, gelyck in di heerlygheit, gelyck in di ewige majestät.*

7. *Wolckerley di Vaahr is, sylckerley is di Zuhn, sylckerlei is ock di hillge Geist.*

Glaubensbekenntnis St. Athanasii.

1. Wer da will sehlig werden, der mus vor allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben.

2. Wer denselbigen nicht gantz und reyn helt, der wird ohne Zweifel ewig verlohren sein.

3. Disz aber ist der rechte christliche Glaube, dasz wir einen einigen Gott in dreyen Personen, in einer Gottheit ehren.

4. Und nicht die Personen in einander vermengen noch dasz göttliche Wesen zertrennen.

5. Eine andere Person ist der Vatter, eine andre der Sohn, eine andre der heylige Geist.

6. Aber der Vatter und Sohn und heyliger Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in der ewigen Majestät.

7. Welcherley der Vatter ist, solcherley ist der Sohn, solcherley ist auch der heylige Geist.

8. *Di Vaahr is nat geschaipen, di Zuhn is nat geschaipen, di hillge Geist is nat geschaipen.*

9. *Di Vaahr is uhnmehtbar, di Zuhn is uhnmetbar, di hillge Geist is uhnmethbar.*

10. *Di Vaahr is ewig, di Zuhn is ewig, di hillge Geist is ewig, uhn sint nat triau ewige, sondrick tis ohn ewige.*

11. *Zoo wy ohck nat tria uhngeschaipene, eff tria uhnmehtbahre, sonderick tis ohn uhngeschaipener uhn ohn uhnmetbahrer.*

12. *Zo ock di Vaahr is ollmächtig, di Zuhn is ollmächtig, di hillge Geist is ollmächtig.*

13. *Uhn sint doch nat tria ollmächtige, sundern tis ohn ollmächtige.*

14. *Zoo di Vaahr is Gaade, di Zuhn is Gaade, di hillge Geist is Gaade.*

15. *Uhn sint doch nat tria Gaaden, sundern it is ohn Gaade.*

16. *Zoo di Vaahr is di Heehr, di Zuhn is di Heehr, di hillge Geist is di Heehre.*

17. *Uhn sint toch nat tria heehren, sundern tis ohn heehre.*

8. Der Vatter ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der heyliger Geist ist nicht geschaffen.

9. Der Vatter ist unermäszlich, der Sohn ist unermäszlich, der heylige Geist ist unermäszlich.

10. Der Vatter ist ewig, der Sohn ist ewig, der heyliger Geist ist ewig, und sind doch nicht drey ewige, sondern es ist ein ewiger.

11. Gleichwie auch nicht drey ungeschaffene, noch drey unmäszliche, sondern es ist ein ungeschaffener und ein unmäszlicher.

12. Also auch der Vatter ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der heylige Geist ist allmächtig.

13. Und sind doch nicht drey Allmächtige, sondern es ist ein Allmächtiger.

14. Also der Vatter ist Gott, der Sohn ist Gott, der heyliger Geist ist Gott.

15. Und sind doch nicht drey Götter, sondern es ist ein Gott.

16. Also der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der heyliger Geist ist der Herr.

17. Und sind doch nicht drey Herren, sondern es ist ein Herr.

18. *Dan hu wy mutter nahr christelyker wehrheyde ohne iedweder person voor sick, Gaade uhn Heehre, bekenni.*

19. *Zoo kan wy im christelyken glaifen nat triau Gooden off triau heehren nommi.*

20. *Di Vaahr is van keynmant wieder gemahket, noh schaipen, noch beeren.*

21. *Di Zuhn is ihtzig uhn allein vam Vaahr nat gemahket, nat geschaipen, sundern beeren.*

22. *Di hillge Geist is vam Vaahr uhn Zuhn nat gemahket, nat geschaipen, nat gebeehren, sundern uhtgungent.*

23. *Zo is nuh ohn Vaahr, nat tria Vahrs, ohn Zuhn, nat tria Zuhns, ohn hillge Geist, nat tria hillige Geisten.*

24. *Uhn uhner deisentriau prseonen ist nain di eerste, nein di leste, nein di graatste, nain di kleenste;*

25. *sundern all triau personen sunt manckenander gelyck ewig, gelyk graat.*

26. *Up dait zoo, as quad is, tria personen in einer gaadeheyde uhn ohn Gaade*

18. *Denn gleichwie wier müssen nach christlicher Warheit eine jegliche Person für sich, Gott und Herr, bekennen.*

19. *Also können wier im christlichen Glauben nicht drey Götter oder drey Herrn nennen.*

20. *Der Vatter ist von Niehmand weder gemacht, noch geschaffen, noch gebohren.*

21. *Der Sohn ist allein vom Vater nicht gemacht, noch geschaffen, sondern gebohren.*

22. *Der heyliger Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht gebohren, sondern ausgehend.*

23. *So ist nuh ein Vatter, nicht drey Väter, ein Sohn, nicht drey Söhne, ein heyliger Geist, nicht drey heylige Geister.*

24. *Und unter diesen dreyen Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die gröste, keine die kleinste;*

25. *sondern all drey Personen sind mit einander gleich ewig und gleich grosz.*

26. *Auf dasz also, wie gesaget ist, drey Personen in einer Gottheit und ein Gott*

in triahnen personen gefiehart werden.

27. *Wyh nuh will zahlig werdi, di mut zoo van den triahnen persohnen in di gaadeheyde hohldi.*

28. *It is ohck nootwendig ter ewigen zahligheit, dait men trowhartig glaife, dait Jesus Christus, uhse heehre, zy weehrhaftig minsck.*

29. *Zoo is ohck nuh dit di riuchte glaife, zoo wy glaifen uhn beykennen, deit uhse heehr Jesus Christus Gaades zuhn, Gaade uhn minsck is.*

30. *Gaade is hy uht di Vaahrs natur, vor di werrelt gebehri, minsck is hy uht di mems natur, in di warrelt gebehren,*

31. *ohn vullkuhmener minsck met vernufftiger zeehle uhn minslyke licham.*

32. *Gclyck is hy dem Vaahr nah di gaadheyde, kleener is hy asde Vaahr nah di minsckheyde.*

33. *Uhn howcyhl hy Gaade uhn minsck is, zoo is hy doch nein two, zundern eyhn Christus.*

34. *Enner, nat, dait di gaadheyde in di minsckheyde verandert zy, zundern dait di gaadheyde hat di minsckheyde an sick genihmen.*

in dreyen Personen geehret werden.

27. Wer nuhn will sählig werden, der musz so von den dreyen Personen in der Gottheit halten.

28. Es ist aber auch noth zur ewigen Sehligkeit, dasz man trewlich glaube, dasz Jesus Christus, unser Herr, sei warhafftiger Mensch.

29. So ist nuhn disz der rechte Glaube, so wier glauben und bekennen, dasz unser Herr Jesus Christus Gottes Sohn, Gott und Mensch ist.

30. Gott ist er ausz des Vatters Natur, vor der Welt gebohren, Mensch ist er ausz der Mutter Natur, in die Welt gebohren,

31. ein vollkommener Mensch mit vernünfftiger Seehle und menschlichem Leibe.

32. Gleich ist er dem Vater nach der Gottheit, kleiner ist er als der Vater nach der Menschheit.

33. Und wiewoll er Gott und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern ein Christus.

34. Einer, nicht, dasz die Gottheit in die Menschheit verwandelt sey, sondern dasz die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

35. *Jen, enner is hy, nat, dait di twa naturen vermen- gelt sint, zundern dait hy ohn eynig person is.*

36. *Den zoo gelyck lief uhn zeehl ohn minsck is, zoo is Gaade uhn minsck ohn Christus.*

37. *Di gelieden hat om uhse zahligheit willen, ter hel- len gefohren, am treden di wieder upgestaun is van den douden.*

38. *Upgefahrentohnhihmel, sittet toor riuchten Gaades, des ollmachtigen Vaahrs.*

39. *Von dehr hy kuhmen werd, too riuchten di liefen- digen uhn die douden.*

40. *Uhn too zyhone ahn- kumst mutten alle minsken upstauhn met hören sülfst eigenen lifern.*

41. *Uhn mutt rayken- schep jiffen van jarren eige- nen duahnd.*

42. *Uhn wolcke good duahn hat, werd int ewige liefend gungi, wolcke auferst bays duaihn hat, int ewige fuhr.*

43. *Deit is di riuchte christlycke glaife; wy zül- figen nat fest uhn trowhartig glaifet, di kan nit zahlig werdi. Eynde.*

35. Ja, einer ist er, nicht, dasz die zwo Naturen ver- menget sind, sondern das er eine einige Person ist.

36. Denn gleichwie Leib und Seehl einen Menschen machen, so ist Gott und Mensch ein Christus.

37. Welcher gelitten hat umb unser Seehligkeit willen, zur Höllen gefahren und am dritten Tage auferstanden von den Totten.

38. Aufgefahren gen Him- mel, sitzt zur Rechten Got- tes, desz allmächtigen Vatters.

39. Von dannen er kom- men wird zu richten die Le- bendigen und die Totten.

40. Und zu seiner Zukunfft müssen alle Menschen auff- erstehen mit ihren eigenen Leibern.

41. Und müssen Rechen- schafft geben von ihren ei- genen Tahten.

42. Und welche Guets ge- than haben, werden in's ewige Leben gehen, welche aber Böses gethan haben, in's ewige Feuer.

43. Disz ist der rechte christliche Glaube; wer den- selben nicht fest und trew- lich glaubet, der kan nicht seehlig werden. Ende.

Beyschlutt van dait Freeske tellboucksken.

Deit uhse liafe heehr heelweyhl Freesck quidden kuhne,
deit hah'n wy shian, as hy eest mahckt zyhn liafe beein;
wy zull weyhl wissen den, wast nat'n verkeehrden huhne,
di nat uhs Freesck liaf, ick quad, as awers eyhn;
is uhse liafe het, nat di eelst boucksteff mit wissen,
uhn ohck nat uhse vou ass liafen heehre wood,
hah wy hier gihmel nat, kuhn wy weyl thale missen?
Nah, nat uhs Gaad is Freesck, witt hah wy den fahr nood?
Zoo lief uhse Freeske ferst in Gaades ryhken sayhen
met zyhn doorluchtig mem, wuff uhn doorluchtig been.
Uhse lauhn bring zyhne fricht toon zayen uhn toohn mayen,
uhn fridd uhn zuhnheytt wiss by graaten uhn by kleen.⁵¹⁾

Viro admodum reverendo summaeque laudis digno,
in theologocis tam nempe, quam antiquitatibus versatissimo,
domino Johanni Cadovio Müllero, ecclesiae Stedes-
dorffiensis pastori vigilantissimo, in Christo meo fratri ut
suavissimo sic plurimum honorando.

S. P. D.

Hoc merito scriptum laudo, mellite vicine!
Displiceat Momo, nisi mox meliora daturus.
Ridiculus nobis Momus, tibi sufficit omnes,
queis cordi virtus, mecum laudare laborem;
laudabit (credas) hunc Illustrissimus Ipse!

αὐτοσχεδίως deproperans

Johannes Wolckenius,⁵²⁾

Thunumanus Pastor.

Quicquid conaris, succedit prospere ubique,
quid miror, certus, quod et ores atque labores
assidue, scriptum mihi perplacet hocce, nec ullus,
quin gratum fuerit, dubito patriaeque parenti,
pace in qui Frisiam gentem tot lustra gubernet,
hoc, quot habet scriptum penetrantia verba volumen.
Tu vero grates dignas persolve Triuni,
qui te prae multis tot donis usque beavit.

M. Ulrici Brunsw.⁵³⁾

Ecclesiae Burhavanae pastor.

I d e m.

Wenn ich dürffte mehr begehren, alsz mir Gott gegeben hat,
wolt ich nuhr darumb anhalten Morgens früh und Abends
spat,
dasz mier möcht gegeben werden desz autoris Wissenschaft,
die sehr vielen Nutzen bringet und gleich einen süssen Safft.
Kan die Seinen billig laben, dasz man musz ohn Flatterey
gerne sagen, dasz Herr Müller der Gelahrten einer sey.
Gehe hin, du dis sein Schrifftchen, lasz dich Momum (Accus.?)
lachen ausz,
Preises gnung hastu erlanget, wenn du nuhr gefällt dem
Haues
dessen, welcher selbst ein Frise und der Frisen Fürste ist,
welchen Gott mit Segen kröhne mehr und mehr zu jehder
Frist,
mit Seegen, so viel sint im Regen der Tropffen,
den Seegenbrunn musse ihm keiner verstopffen,
nicht Sathan, nicht Menschen; je mehr si versuchen,
je mehr wird sie zornig der Himmel verfluchen.

Litera scripta manet.

Wasz unser Zunge spricht, verzehrt der Rost der Zeiten,
nur was geschrieben ist, kennt die Verwesung nicht:
Wasz in der Frisen Sprach verborgen vielen Leuten,
stellt uns Herr Müllers Witz itz an desz Tages Licht.
Sein Denckbuch, werther Freund, erfodert Angedencken:
er hat die Muttersprach vom Untergang befreyt.
Wie kan der weise Gott doch Menschensinne lencken,
wenn er sein Gabenmahs so wunderlich auszstreut!
Dran keiner je gedacht, musz frembde Hand uns zeigen,
O Wunder! sehet frey hir ein gezwungen Stück!
Der nie dies' Sprach gelernt, kan sie nach Willen beugen
Zu seines Nahmens Ruhm, Aufnehmen und Glück!

Ich weis, der grosse Fürst wird seine Mühe loben
 und disz Papirenwerck gantz gnädig sehen an.
 Ich wüdsche ihm dafür desz Höchsten Lohn von oben
 In unser Frisen Sprach und ruffe, wasz ich kan:
 de Haageste walle zyhn orbeyd belohnen,
 di layte noch lange feyhl weyhlstaund jum schian!
 Zyhn moyte vertyahnet zoo mennigge krohnen,
 zoo feyle da woohde in'disse bouck staahn.

Haec paucula gratulabundus adjicere voluit

Helmericus Bierhausen⁵⁴⁾

Pastor Werdumanus.

**Frewdensong up uhses liafen feersten uhn sommentleyken
 üveryckheits suhnheit uhn weyhlstaunde.**

Heer, guhmel, kuhn uhn vou, leit uhs fon düling zyngi;
 ick quidde beth uhn thett, leit uhs fon düling springi;
 lait uhs van luchter frougd eins springen in di hacht,
 lait uhs noch duen mehn ins tonssen deit wat dacht.
 Aailff spiehlmon sill noch wall ohn froylyck dönken macky,
 raick ym ehn stücksken jilld in zyhn dudelsacky!
 Deehr is uhs liafe feerst gekihmen in zyhn lauhn.
 U! nuh, zo lait uhs auck nuh tonssen in deit sauhn,
 Za lait uhs froylycklyck uht luhder keehle kryti,
 ist sliucht, wy huppen doch, hi silt uhs nat verwyty.

Men witt werll vor wy nu deit döncken macken haad,
 ma wy kan nat, as wy wulln, deit witt di liafe Gaad.
 Ey, lait him spyli up, t'kuhn uhs noch weyl gelingy,
 Naa uhs sliuchte wyhs wy wilt mee froulyck springy.
 Pries, ehre, lange froud zy uhzen feersten blaum
 Ahn lieff uhn zyehl gewinsckt, hy liebe sefft uhn sauhn,
 zoo lange, dait jom Gaad nah zyhn weyhlbehaggyen
 (toch Heer! noch lange nat) vollkuhm befried van klaggyen.

Off, wan hy wert verzett in't himlyscck froudenryhck,
 rayck him, witt hy ym winsckt, diu froude ewiglyck!

Long lief zyhn liafe mem, zyhn liafe wuff nat minder!
 An zuhnheit, stadig froud lait blaucken jar nein hinder,
 Nain uhnfell stayt (?) ju been, nein uhnfell jar byreehr,
 gung olles van jar weg, witt jar ock men byseehr!
 Ey, t'scheer van jar henweg, di jar men eedts bedrűfet,
 oehn faarspoot, mangelreyck, di uhsen feersten ũhfet!
 Gaad rayke, bidden wy: nain uhnfell jar byrűhr
 en schmayken uhsen heehr, nain quelling jar bykűhr;
 nain bayse fyendeslist lait jarren moetwill oifen,
 slaa ollen in di gruhn, di uhsen feerst bedroifen!
 Ick schlutte myhnen thut uhn wensck uht hartensgruehn:
 Za zy myhn winsck erfilt daar Christum, Gaades zuhn.
 Za winskt uhn biddet up uhse zommentlycken
 heeren ũverheydts zuehnheyde uhn stadig weyhlungent

Harry Jűmmers⁵⁵⁾ pflichtige liafhabber.

P. L.

Ad Momum.

Du, dessen Weisheit Schein diesem Buche widerstrebet,
 nicht suche Sawerteich Veränderungen hier;
 wer nuhr den Mangel merckt, der an den Gueten kläbet,
 der bricht die Dornen nuhr, verschmăht der Rosen Ziehr.
 Wer unverachte Sprach und reine Lust klug lehret
 und mit Behutsamsein den Lastern (Verbothens) beuget fűr,
 der ist nicht weniger, als dieser klueg zu preysen,
 der ohne Brand und Wund umbgeht mit Glueth und Eysen.
 Die grimme (falsche) Natter saugt nicht minder, als die
 Biehne
 an Bluhmen, die die Brust desz fetten Hybla nehrt.
 Jehdwehder musz ihr Safft zu ihrem Vorsatz diehnen,
 dasz die in Honig ihn und iehn in Giffť verkehrt;

So dörfft auch einer gleich haszsüchtig (?) sich erkühnen,
 der Gall und Schleensafft hierausz zu zieh'n begehrt,
 so wird doch Jehmand sonst ein linder Urtheil sprechen,
 in der Erbauungsfrucht von diesen Myrthen brechen.

Matth. Cadovius
 Pastor Butford.

Idem.

So soll nuhnmehr vom sandichten Gestade
 Die Heldensprache seyn erwecket,
 Die lang in Insulen gestecket;
 mein Bruder hilfft, dasz ihr kein Unfall schade.
 Der Frisischer Held von hochdurchleuchten Aahnen
 beschütze diese Sprach und Stamm,
 so wie es in Demuth ihm zukam
 von Cadovs Hand, die unter seinen Fahnen
 Neyds ungeacht mit Trew verbunden
 in's Grab hinein wird so gefunden.

Seinem hertzverbundenem H. Bruder setzet
 dieses aus trewer Seehlen, dessen wie am
 Geblüth also auch am Gemüht aufrichtiger
 Bruder

Matth. Cadovius,
 Pastor zu Budforde.

Anmerkungen.

Vorbemerkung. Wenn ich die hier folgenden Noten dem Memorialie hinzufüge, so bin ich mir sehr wohl bewusst, dasz sie für den Gelehrten und für den mit Fries. Geschichte Vertrauten manches Bekannte bringen. Zu meiner Rechtfertigung erkläre ich hier ausdrücklich, dasz eine Programmarbeit vorliegt, die der Natur der Sache nach in die Hände Vieler kommen wird, welche sich weniger mit den in Rede kommenden Verhältnissen beschäftigt haben. Eben für solche hie und da leitende Winke zu geben, hielt ich für angezeigt.

1. Es läßt sich nicht entscheiden, ob wir an Enno II oder Enno III zu denken haben. Vermuthlich ist es der letztere, der 1625 in Leerort starb, also dem Cadovius zeitlich viel näher stand, als der 1540 gestorbene erstgenannte Enno.

2. Dieser Ansicht über das Alter der Friesischen Sprache, sowie vielen anderen weiter unten folgenden Meinungen über die Sprache im Allgemeinen darf man natürlich keine Bedeutung beimessen. Die Ostfriesische Sprache ist eben so alt, aber nicht älter als jeder andere deutsche Dialect. Wenn Cadovius solche Irrthümer zeigt, so verdient er deshalb keinen besonderen Tadel; erst unserm Jahrhundert war es vorbehalten, eine richtige Anschauung über das Wesen und die Geschichte der Sprache zu gewinnen.

3. Die hier erwähnte Groszmutter Georg Albrecht's ist die bekannte Christine Charlotte, welche sich 1688 von Wien den herzoglichen Titel geholt hatte und im höchsten Grade wegen ihrer Eitelkeit und Prachtliebe, wodurch eine Unmasse Geldes vergeudet wurde, bei ihren Unterthanen verhaszt war. Dasz Cadovius solche Ausdrücke der Ergebenheit für sie hat, darf uns nicht in Erstaunen setzen, wenn wir bedenken, in welchem Verhältnisse er durch seinen Vater zum Hofe stand. Dieser war dort gern gesehen und hatte bei der Herzogin groszen Einflusz, was ihm in einem gleichzeitigen Spottgedichte auf dieselbe [mitgetheilt bei Wiarda, Gesch. VI, S. III] den Namen eines „valschen hofpropheeten“ einbrachte, „den Gott noch Düfel looft“.

4. Das Citiren von Sueton's Nero ist übel angebracht. Etwa hierher gehöriges findet sich im Nero gar nicht. Das Citat aus Tacitus ist ungenau. Es kann Cadovius eine Stelle aus den Annalen (XIII, 54) vorgeschwebt haben, in der es heisst: „nullos mortalium armis aut fide ante Germanos esse exclamant“, wenn er seine Worte nicht überhaupt einfach irgend einer secundären Quelle, welche schon ungenau citirte, entlehnt hat, ohne die Richtigkeit zu prüfen.

5. Diese Erklärung des Namens Friese aus Friso, einem Helden der vor grauer Zeit sich in Friesland niedergelassen haben soll, beruht auf einer Sage, die in der „chronicke ende warachtige Beschryvinge van Vrieslant“ von Oeka Scharlensis (Leeuwarden 1597) mitgetheilt wird. Danach haben zu Alexander's des Groszen Zeit die Brüder Friso, Saxo und Bruno eine grosze Menge Menschen aus Indien hergeführt, sich mit dieser am Flusse Flevo niedergelassen und dort ihrem Gotte Stavo ein gemeinsames Heiligthum gebaut. Schliesslich trennten sich die 3 Brüder; Friso allein blieb in der Gegend zurück und gab dieser seinen Namen.

Diese Sage liefert auf's neue einen Beweis, dasz es das Bestreben der Völker ist, ihren Namen mit einer bestimmten Persönlichkeit in Verbindung zu bringen, ihn als von einer solchen abstammend hinzustellen. Diese Persönlichkeit hat natürlich nie gelebt, sondern ist rein erfunden und das zu einer Zeit, als der Friese schon längst Friese hiesz. Dasz der Name Friese identisch mit dem altnordischen Gotte Freir ist, hat nun Volckmar (zur Stammes- und Sagengeschichte der Friesen und Chauken, Aurich 1867. S. 14 fgg.) mir wenigstens sehr wahrscheinlich gemacht. Von Gewiszheit kann dabei gar keine Rede sein, denn die Abstammung von Eigennamen sicher zu ergründen, hat immer seine besondere Schwierigkeit.

Die übrigen zahlreichen anderen Erklärungen des Namens „Friese“, wie sie von Zeuss, Grimm und noch jüngst im Ostfries. Monatsblatt (II, 178 fgg.) von J. ten Doornkaat-Koolmann gegeben sind, musz ich hier, als nicht zur Sache gehörig, übergehen.

6. Diese Angabe, dasz die Ostfriesische Sprache eine der ältesten Sprachen der Chauken sei, ist wunderlich. Der Sachverhalt ist wahrscheinlich so: Hier in Ostfriesland sassen ursprünglich nur Chauken; jenseit der Ems, im heutigen Westfriesland, die eigentlichen Friesen. Beide Völker waren nahe verwandt, also auch ihre Sprache; um die Mitte des V. Jahrh. verliert sich der Chaukenname fast ganz; der Name, die Gesetze und die politische Organisation ging dann von den eigentlichen Friesen auf die Chauken über.

7. Dies Citat ist wieder falsch. Es musz heißen Plin. hist. natur. lib. XVI, 1 und lib. IV, 28 fgg. S. Anmerk. 4.

8. Der genaue Titel des Buches von Suffridus Petri ist: *de Frisiorum antiquitate et origine libri tres auctore Suffrido Petro 1590.*

9. Statt *Campensis* ist *Cempius* [de origine, situ, qualitate et quantitate Frisiae auctore M. Cornelio Kempio Köln 1588] zu lesen. Ich glaube, dasz C. keine dieser genannten Quellen selbst eingesehen hat.

10. Die Bemerkung ist richtig, wenn man an die deutsche Sprache im engeren Sinne denkt; unter den germanischen Sprachen kennt noch eine, die altnordische, den auf a auslautenden Infinitiv.

11. Dasselbe wird speciell von den Wangerogern bestätigt. S. Fries. Archiv I, S. 13 und 14.

12. Jedenfalls eine übertriebene Behauptung.

13. Jetzt Molkwerum?

14. Hervorragend durch seine wissenschaftliche Thätigkeit auf dem Gebiete ist aus der Familie vor allen Ulrich von Werdum, der auch eine Geschichte seines Geschlechtes schrieb unter dem Titel: „*series familiae Werdumanae*“. Auszerdem führt Bertram, *parerga Ostfrisica* S. 88 fgg. an: *discursus historico-politicus de causis motae Frisiae; fragmentum historicum (ab anno 1148 usque ad annum 1520); breviarium historiae Frisicae; genealogiae quarundam nobilitatis Frisicae familiarum u. a.* Bis zum 36sten Lebensjahre gab er sich eifrig den Studien hin, machte dann längere Reisen in Deutschland und im Auslande und lernte bei der Gelegenheit 8 Sprachen reden und schreiben. Nach einem achtjährigen Aufenthalte in der Fremde kehrte er mit seltener Weltkenntnis ausgerüstet in sein engeres Vaterland zurück und wurde von Christine Charlotte als „*consiliarius intimus et praeses vicarius cancellariae et camerae*“ angestellt und starb als solcher 1681 im 49. Lebensjahre. S. besonders Tjaden, *das gelehrte Ostfriesland* III, S. 77–110.

15. S. Plin. hist. nat. XVI, 1: „*illic misera gens (i. e. Chauci) tumulos obtinet altos aut tribunalia structa manibus ad experimenta altissimi aestus*“. Hierauf wird die Angabe des Cadovius beruhen. Die Deiche sind nach der allgemeinen Annahme im 7. Jahrh nach Chr. Geb. zur Zeit des Friesenkönigs Adgil aufgeworfen.

16. Nikolaus Störtebeker und Gödeke (Gottfried) Michael gehörten zu den 1389 in der Ostsee auftauchenden Vitalienbrüdern. Mit Meklenburgischen Kaperbriefen ausgerüstet, kraft deren sie die Küsten Dänemarks und Norwegens plündern konnten und das von den Truppen

der Königin Margarethe von Dänemark belagerte Stockholm mit Lebensmitteln zu versehen hatten, wurden sie der Zeit zu einer gefürchteten Macht, die in entsetzlichster Weise schliesslich auch nach dem Friedensschlusse zwischen Meklenburg und Dänemark 1395 den Sceraub als förmliches Gewerbe betrieb. Endlich wurden sie zersprengt; einem Theile der frechen Gesellen gelang es jedoch wieder festen Fusz in der Nordsee zu fassen, ja, was kaum glaublich erscheinen sollte, gegen Antheil am Gewinnst wurden ihnen von vielen Ostfries. Häuptlingen Häfen geöffnet, so der von Emden, Marienhaf und Norden. Ein Häuptling benutzte dann in schamlosester Weise das Raubgesindel gegen den andern. Nach 1417 hört man von ihnen nichts mehr, doch die Erinnerung an die Unthaten ist lebendig geblieben bei den Friesen bis auf die heutige Zeit. Da darf's nicht Wunder nehmen, wenn noch lange Zeit hindurch nicht nur von ihnen gesagt, sondern auch gesungen wurde. Cadovius spricht an unsrer Stelle nur von niedersächsischen Liedern auf sie, die in's Ostfries. übertragen seien. Der Inhalt eines Liedes wird bei Klopp, Gesch. I, 180 mitgetheilt. Trotz der gegentheiligen Behauptung des C. glaube ich im Hinblick auf die treue Ueberlieferung, die sich hier zu Lande über sie erhalten hat, dasz auch in Friesland Lieder entstanden sind, welche das Unwesen der Leute zum Vorwurfe hatten. Allerdings sind dieselben heute verschwunden.

17. Es heiszt, die aufgeführten Eigennamen stammten alle aus dem „Heydenthumb“, d. h. die seien alle ächt deutsch. Mit Ausnahme von Marje, Mareyke und Marrihke, die weiter nichts sind, als der Name der biblischen Maria, und einiger Nahmen aus dem klass. Alterthum ist das richtig.

18. Hier hat Coldewey in B zugefügt: „insonderheit Johannes Segerus in epitome onomastici Frisici Oldenburg 1651. 8^o“, und dies Werk wird auch C. im Auge gehabt haben, da er weiter unten von „des autoris Meinung“ spricht. Seger versuchte die Fries. Namen aus dem Hebraeischen abzuleiten und bildete sich diese Ansicht nicht etwa, wie Cad. vermuthet, um durch die Deutung der Namen „Eltern und Kinder zu einem guten Zweck und Lieben ihres Christenthums aufzumuntern“. — Dasz Hebraeisch die Ursprache sei, aus der alle andern Sprachen der Welt abstammten, wurde schon früher behauptet. Der Grund liegt in der Lehre des Christenthums betreffs der Einheit des Menschengeschlechts. Der Kirchenvater Hieronymus (um 400) übersetzte die Bibel in's Lateinische aus dem Hebraeischen, „dem initium omnis orationis“, wie er selbst sagt. Und als nach der Renaissance im 16. Jahrh. eine Sprachforschung begann, erhoben sich sofort nennenswerthe Sprachforscher, die allen Ernstes den Versuch machten,

die Ansicht des Hieronymus wissenschaftlich zu begründen. Wie fest das Vorurtheil saß, ersieht man aus dem Umstande, daß Leibnitz noch (*de origine gentium*) auf's heftigste dagegen ankämpfen zu müssen glaubte, und der Wissenschaft ist es bis jetzt noch nicht gelungen, eine wirkliche Verwandtschaft zwischen dem Hebraeischen einerseits und den Indogermanischen Sprachen andererseits nachzuweisen, wenn auch von mancher Seite und gerade wieder in unsern Tagen der Versuch gemacht ist

19. Dies „eigentliche“ ist eigenthümlich gebraucht. Cadov. will sagen: „nach meiner Ansicht können die Ostfries. Namen nicht zu den Hebraeischen gezogen werden, das halte ich nicht für richtig (s. eigentlich); aber seinen Nutzen mag das wohl haben“.

20. Diese Vorstellung, als sei die Ostfries. Sprache „von der Teutschen, Englischen und Dänischen vermengt“, beruht einfach auf der Verwandtschaft der Germanischen Sprachen, von der Cadovius keine Ahnung hatte.

21. Die Behauptung des Olearius in Bezug auf die Verwandtschaft des Groenländischen mit dem Griechischen und Lateinischen beruht auf einem Irrthum. Wohl mag er einzelne Worte gehört haben, welche mit dem Griechischen und Lateinischen übereinstimmen, indessen ist diese Uebereinstimmung reiner Zufall; denn die Eskimosprache steht nachweislich in keinem Verwandtschaftsverhältnisse zu irgend einer indogermanischen Sprache. Die vielfachen Uebereinstimmungen des Persischen mit dem Deutschen und Lateinischen sind allerdings in der Natur der Sache begründet. Die Persische Sprache ist ja bekanntlich eine ältere Schwester der ebengenannten.

22. Die hier *sensu passivo* gebrauchte Form „utitur“ machte mich, wie in der Vorrede erwähnt, anfangs stutzig. Ich mochte dem Cad. solchen Schnitzer nicht zutrauen. Indessen die Erwägung, daß im 17. und 18. Jahrh. — im Gegensatz zum 16. — selbst bedeutendere Gelehrte, als es unser Cad. war, eben so arge Verstöße gegen die *puritas orationis* sich haben zu Schulden kommen lassen, mußte mich beruhigen.

- | | | | |
|-----|-------|-----------------|--------------|
| 23. | in a | ist hinzugefügt | Windworp (?) |
| 24. | „ „ „ | „ | Kempe. |
| 25. | „ „ „ | „ | eine Söge. |
| 26. | „ „ „ | „ | Höpper. |
| 27. | „ „ „ | „ | Lork. |
| 28. | „ „ „ | „ | ein Lüht. |
| 29. | „ „ „ | „ | Hoffgang (?) |

30. in a ist hinzugefügt dat Vieremahl, ab hora 4 pomerid.
denomin.

31. „ „ „ „ Lucht.

32. „ „ „ „ in ducatu Götting. ein Par (?)

33. „ „ „ „ hic loci ein Krüsel, quod est pendulum instrum.

34. „ „ „ „ eine Döstel.

35. „ „ „ „ Lechel est ligneum instrumentum. (Wahrscheinlich = dem im Bremischen Wörterbuche angeführten legel).

36. „ „ „ „ Böckse.

37. „ „ „ „ Schwörpe.

38. „ „ „ „ schmieten.

39. „ „ „ „ puesten.

40. Unter dem hier genannten Schuhhorn ist ein Werkzeug zum Anziehen der Schuhe zu verstehen, das auch heute noch vielfach im „Heerdloch“ aufbewahrt werden soll. Suur vermuthet in einer Abhandlung über Fries. Mythologie (Frisia 1842, S. 18), wie mir scheint ganz richtig, dasz an der Stelle früher das Trinkhorn aufgehoben wurde, dasz in dieser Nische aber zur heidnischen Zeit vor allen das Bild des Hausgottes aufgestellt war. Es werden nämlich an einer Stelle in den 24 allgemeinen Landrechten (in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. verfasst) die Worte des Hunsingoer Latein. Textes „in laris loco“ (wörtlich = an Stelle des Hausgottes) im Fries. Text einfach mit „umbe tha hertstede“ wiedergegeben (S. Fries. Rechtsquellen von Richthofen. S. 78). Noch jetzt befindet sich solche Nische in vielen alten Häusern in der Mauer neben dem Feuerheerde und dann auch in unmittelbarer Nähe derselben der Ehrensitz des Hausvaters.

41. utitur s. Anmerk. 22.

42. navifrangia ist kein Latein. Wort; naufragia, welches zuweilen in der Bedeutung „Schiffstrümmer“ vorkommt, hätte geschrieben sein sollen.

43. Diese Anekdote ist ohne Zweifel ein kümmerlicher Rest von einem alten Volksliede. Ist dieses auch verloren gegangen, so hat sich doch ein ähnliches bis in die jüngste Zeit bei uns erhalten, worauf Volkmar (zur Stammes- und Sagengesch.) aufmerksam gemacht hat. Es ist mitgetheilt in dem schon im Vorwort erwähnten Büchelchen Sanghfona (I, S. 66) unter der Aufschrift: „Danslüst.“ Weil jene kleine Sammlung Ostfries. Lieder jetzt sehr selten geworden ist, halte ich es der Mühe werth, das Gedicht mitzutheilen:

de Maagd. Frau, Ji sull'n na Huus to komen,
Jo Mann de is krank!

de Frau. Is he krank? —
Gott Loff un Dank! —

Nog'n Dansje twee dree!

de Magd. Frau, Ji sull'n na Huus to komen,
Jo Mann will Jo berichten.

de Frau. Will he berichten?
kann he oock bichten?
Nog'n Dansje twee dree!

de Magd. Frau, Ji sull'n in Huus toch komen,
Jo Mann will starven!

de Frau. Will he starven?
kann'k oock arven?
Nog'n Dansje twee dree!

de Magd. Frau, Ji moot in Huus nu komen,
Jo Mann de is dood.

de Frau. Is he dood,
Ett he geen Brood,
Nog'n Dansje twee dree!

de Magd. Frau, Ji sull'n na Huus hen komen,
Sünt Freejers vöer Jo.

de Frau. Wat segg Ji?
Freejers vöer mi? —
Dann is't Dansen vöerbi!

44. Diese Abrechnung mit Strichen ist noch heute vielfach gebräuchlich.

45. Die hier folgenden Abbildungen findet man am Ende des Buches auf den Tafeln lithographirt.

46. Was ist unter den „Reihen-Worten“ zu verstehen? Gereimte? Also ein Mann hat unserm Cadovius erzählt, dasz in uralten Zeiten die Friesen nicht über zehen zählen konnten und, wie wir sehen, die Geschichte hat bei ihm Glauben gefunden; er verspricht sogar, zu einer andern Zeit die alte Zählung bekannt zu machen. Nein, lieber Cadovius, das Versprechen hättest du wohl nie erfüllen können; schon zu der Zeit, als die Friesen in ihre jetzige Heimath einrückten, hatten sie das ausgebildete dekadische Zahlensystem und zwar hatten sie dieses als Erbgut aus der Urheimath mitgenommen; den frisischen Zahlen liegen wenigstens bis 999 dieselben Stämme zu Grunde, welche wir in den Zahlen aller indogermanischen Völker finden

47. Dies kleine Einmaleins vollständig abdrucken zu lassen, hatte keinen Zweck. Im Manuscript ist es fortgeführt bis „duhsend moll duhsend is ohn million“ = 1000 mahl 1000 ist eine Million oder Tonne Schatzes.“

48. Aus demselben Grunde ist auch das s. g. grosse Einmaleins hier fortgelassen. Es beginnt mit „twa moll elffen is two uhn twintig“ und schlieszt mit „thyahn moll viaur uhn twintig is two huhndert fiertig“. Einzelne Zahlen darin werden allerdings etwas abweichend von den zu Anfang mitgetheilten geschrieben, nämlich elffen, twolff, dretthyn, viaurthyn, fifftthyn, segsthy n u. s. w.

49. In Uebersetzung lautet das Lied also :

1.

Buhske di Remmer, der falsche Mann, der falsche Mann,
Der freite sein Weib wohl sieben Jahr, wohl sieben Jahr,
und als die sieben Jahre herum waren, nicht freite er, nicht freite er.

2.

Buhske di Remmer, du falscher Mann, du falscher Fuchs,
um deinetwillen komme ich hierher, komme ich hierher,
bekomme ich von deiner Hand keine Treue, so sterbe ich, so sterbe ich.

3.

Wohl sasz der Hahn auf dem Ricke, er krähte davon,
Doch Buhske di Remmer kam nicht, der falsche Mann, der falsche Fuchs;
Er freite sein Weib wohl sieben Jahr mit groszer Feier, mit groszer Feier.

4.

Wohl stand der Ochse auf dem Stalle; er blöckte davon:
Um deinetwillen komme ich hierher, komme ich hierher,
Bekomme ich von deiner Hand keine Treue, so sterbe ich, so sterbe ich.

5.

Wohl sasz die Katze auf dem Heerde, sie miaute davon.
Doch nicht sprach Buhske di Remmer, der falsche Mann, der falsche Fuchs:
Um deinetwillen komme ich hierher, komme ich hierher.

6.

Wohl stand der Hund auf der Scheune, er bellte davon:
Um deinetwillen komme ich her, komme ich her,
Bekomme ich von deiner Hand keine Treue, so sterbe ich, so sterbe ich.

7.

Wohl sasz die Taube auf dem Giebel, ha, hu u. s. w.
Buhske di Remmer kam nicht, der falsche Mann, der falsche Fuchs
und sprach: Um deinetwillen komme ich her, komme ich her.

Hör' Buhske di Remmer, du falscher Mann, du falscher Fuchs,
Du hast mich betrogen, du hast mich belogen, du falscher Ochs,
bekomme ich von deiner Hand keine Treue, so sterbe ich, so sterbe ich.

Cad. spricht in dem argumentum aus: „es sollen noch etliche Strophen mehr sein, so zu diesem Hirtenliede gehören“, was mir schon glaublich erscheint. Man vermisst einen rechten Abschlusz. Auch flöszen mir die Worte „om dinetwillen zo kuhn ick hade“ weil sie bald von dem Mädchen, bald von Buhske gebraucht werden, Bedenken ein. Der Name Buhske [s. Volckmar a a. O. im Nachtrage] wird Deminutiv von „Buse“ sein (s. Stürenburg Wörterb., s v. Busebeller). Dieser Name (in Mitteldeutschland Bokerl) bedeutet einen Kobold, ein Popanz, ein Geschöpf zum Bangemachen, mit dem man vielfach kleinen Kindern einen Schrecken einzujagen versucht. Remmer ist wohl dasselbe, wie Reinmar, Reineke. Zu dieser Erklärung passt wenigstens der 1. Vers der 2. und 8. Strophe sehr gut, wo es heisst: „Buhske di Remmer, du lohse mohn, du lohse fogs“.

50. In Mscr. B. von Coldewey's Hand nachgetragen: Confer etiam Johannis Segeri epitome onomastici Phrisici, qui ex Hebraea lingua Frisiorum nomina dirivat, gedruckt in 8^o Oldenburg 1651 nec non nomina Frisica ex Emmii l. 2. p. 33 suppeditata a Leibnitio in collectaneis etymologicis p. 235 et seqq. nec non ejusdem schediasma de nom. Fries. operi praemisum.

51. Dies Gedicht bietet für die Erklärung sehr viel Schwierigkeit. Bis jetzt ist es mir nicht gelungen, den Sinn von v. 2 — v. 8 zu verstehen. Besonders dunkel ist mir beein (Band?), eelst boucksteff mit wissen, vou (Frau?), gihmel und nat uhs Gaad is Freesk. Die übrigen Verse vom „Beschlusz von dem Friesischen Sprachbüchlein“ lauten in der Uebersetzung:

Dasz unser lieber Herr sehr wohl Friesisch sprechen kann,
das haben wir gesehen, als er
. was haben wir denn für Noth?
So lebe unser Friesischer Fürst in Gottes reichem Segen
mit seiner durchlauchtigen Mutter und dem durchl. Kinde.
Unser Land bringe seine Frucht zum Säen und zum Mähen,
und Friede und Gesundheit sei bei Groszen und bei Kleinen!

52. Johann Wolcken 1679—1695 Prediger in Thunum.

53. Martin Ulrici 1683 (1684?)—1695 Prediger in Burhafe.

54. Helmerich Bierhausen 1689—1699 Prediger in Werdum.

Die Fries. Worte lauten in der Uebersetzung:

Der Höchste wolle seine Arbeit belohnen;
er lasse noch lange viel Wohlstand ihm scheinen!
Seine Mühe verdient so viele Kronen,
so viele der Wörter in diesem Buch stehn.

55. Auch in diesem Gedichte sind einzelne Ausdrücke schwer verständlich. Mit Beiseitelassung dieser gebe ich folgende Uebersetzung:

**Freudengesang auf unsers lieben Fürsten und sämtlicher Obrigkeit
Gesundheit und Wohlergehen.**

..... lasz uns von heute an singen;
ich spreche . . und das (?), lasz uns von heute an springen;
lasz uns von lauter (heller?) Freude eins springen in die Höhe,
lasz uns noch morgen (?) tanzen, ...

Elf Spielleute sollen noch wohl ein fröhliches Liedlein anstimmen,
reich ihm (?) ein Stückchen Geld in seinen Dudelsack!

Da ist unser lieber Fürst in sein Land gekommen.

Ach, nun, so laszt uns auch nun tanzen in der Sonne,
so laszt uns fröhlich aus lauter Kehle schreien,
ist's schlecht, wir tanzen doch, er wird's uns nicht verwehren.

.....
nur wir können nicht, wie wir wollen, das weisz der liebe Gott.

Ei, laszt ihn aufspielen, es kann uns noch wohl gelingen,
nach unsrer schlichten Weise wir wollen mehr fröhlich springen.

Preis, Ehre, lange Freude sei unsers Fürsten Blume (?)

an Leib und Scele gewünscht, er lebe sanft und gesund,

so lange, dasz ihm Gott nach seinem Wohlbehagen (?)

(doch, Herr, noch lange nicht) vollkommen befreit von Klagen. (?)

Oder, wenn er in's himmlische Freudenreich versetzt wird,

reiche ihm, was er sich wünscht, die Freude ewiglich!

Lange lebe seine liebe Mutter, sein liebes Weib nicht minder!

An Gesundheit, steter Freude lasz sie kein Hindernisz sehen.

Kein Unfall treffe (?) euer Kind (?), kein Unfall berühre euch,

gehe alles von euch weg, was euch auch nur wehe thut!

Ei, es packe sich von euch hinweg, der euch nur irgend Schmerz
verursacht,

Ohne Glück, reich an Mangel (sei der) (?), welcher unsern Fürsten
plagt!

Gott reiche (?), so bitten wir: kein Unfall berühre euch,

....., keine Qual treffe euch;

Keine böse Feindeslist lasz ihren Muthwillen üben,
schlage alle zu Boden, die unsern Fürst betrüben!
Ich schliesze meinen Sang (Mund) und wünsche aus Herzensgrund:
so sei mein Wunsch erfüllt durch Christum, Gottes Sohn.

So wünscht und bittet für unserer sämtlichen Herren Obrigkeit
Gesundheit und beständiges Wohlergehen

H. J.

Die Worte v. 1 „lasz uns von heute an singen“, und v. 7 „unser lieber Fürst ist in's Land gekommen“, beziehen sich auf die Thronbesteigung des Fürsten Christian Eberhard, welche im Jahre 1690 erfolgte, nachdem Christine Charlotte am 14. März die vormundschaftliche Regierung niedergelegt hatte. — Ueber den Verfasser H. Jümmers habe ich nichts Näheres in Erfahrung bringen können.

Erklärung der Tafeln.

A. Aufteykening van di ohlde Freeske huhsen.

(Grundrisz des alten Fries. Hauses.)

- a. schloot; fossa.
 - b. brügstete.
 - c. klampe.
 - d. steck.
 - e. di warffer.
 - f. di thüen; locus horti.
 - g. krüsselwarck-grundryss.
 - h. dait veehhues.
 - i. di hoy- uhn kohnspyhker.
 - k. pisell.
 - l. kouken.
 - m. middelhues.
 - n. bettesteten.
 - o. boode to schapen.
 - p. duufenhues.
 - q. schwynstey.
 - r. mistfall.
 - s. pütte.
 - t. groote schindar.
 - u. huesdar.
-

B. Abris von ein altes Oistfriesisches Baurenhaus.

- a. krüsselwarck.
 - b. middelhues.
 - c. kornsphyker.
 - d. veehues.
-

C. Abris von neu Oistfrisches Bawrenhaus.

D. Der alten Friesen ihre Kleydung.

- a. Ein kurtzer Rock der Friesen; darvon das Sprichwort:
„in brevi tunica saltat Frisius quasi pica“; siust,
tunica dimidias nates tegens aut non longior quam
ad coxas. Suffrid. Petri.
- b. Ein Frisischer Huet mit einer Nackenkappe, so sie
im Kriege getragen, koogel. Ex Suffridio.
- c. Ein Leibgürtel der reichen Frawen mit gülden
Klöcklein. Ex Ubbone Emmio.
- d. Ein gemeiner Frawensgürtel, gerdel. Ex Suffridio.
- e. Ein Paar Frisische Schue mit ihren Spangen.
e¹ calceus loricatus.
e² calceus sine lorica.
- f. Lorica, schuarreehm.

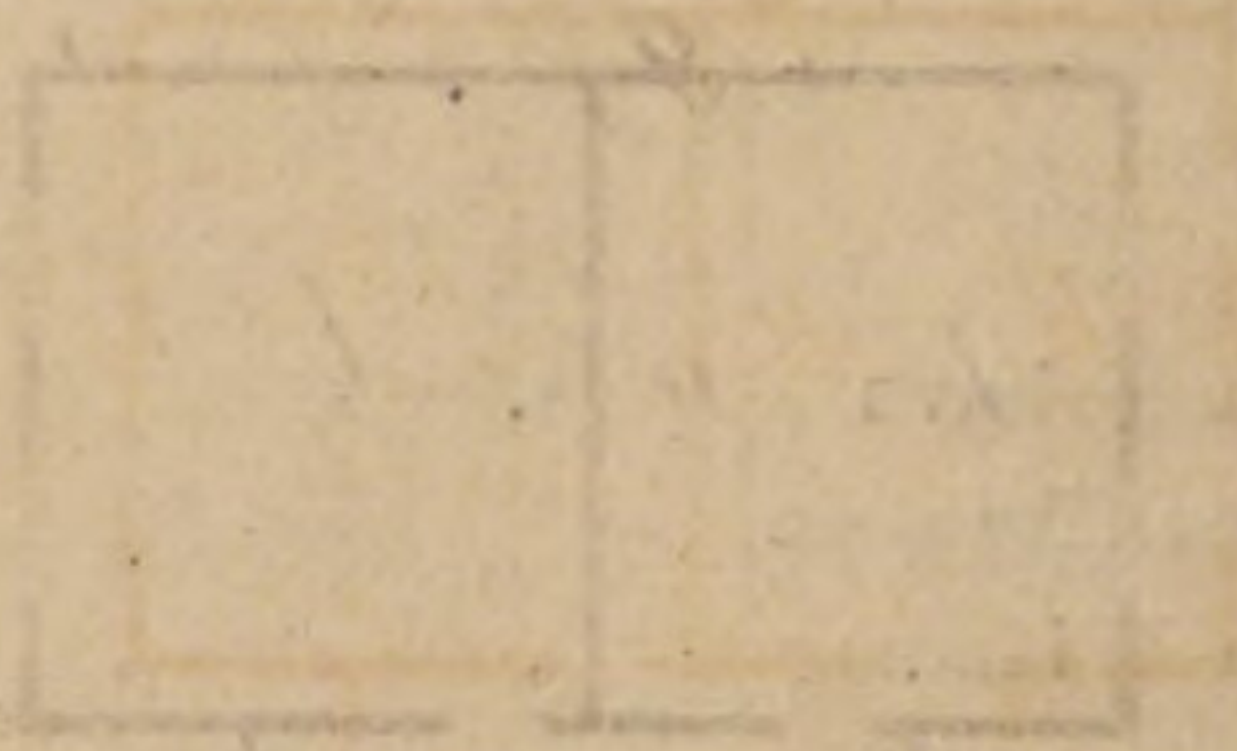
E. Antiquorum Frisorum arma bellica.

- a. Ein Frisiches Schilt (sckilt) von Hirschleder und mit
eisern Blech überzogen; clypeus ambidexter, quem
fugientes a tergo suspendebant.
- b. Ein Pantzerwambs von kleinen Ketten, bostkede.
- c. Ein Frisichs Schwert; saghs.) ex Suffridio
- d. Ein Frisischer Schiesboogen; baage.) Petri.
- e. Pattstock, ward gebraucht vor ein Spies und über die
Graben zu springen.

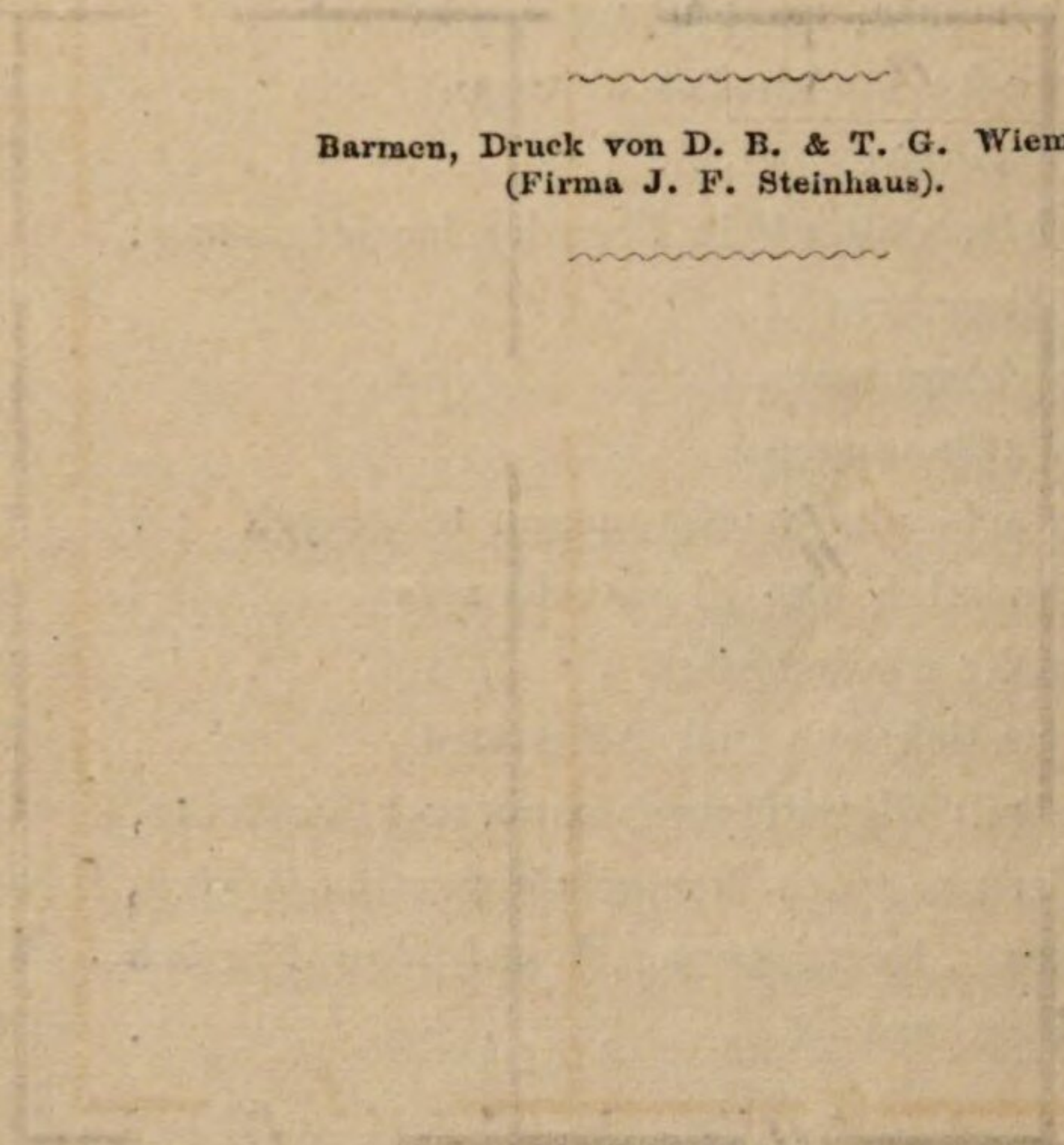
(In Suffridus Petri habe ich nirgends Abbildungen gefunden; sollten solche in Ausgaben seiner Schriften, welche mir nicht zu Gesicht gekommen sind, anzutreffen sein, so sind sie M. Cornelius Kempius de origine, situ u. s. w. entlehnt. Uebrigens halte ich es nicht für wahrscheinlich, dasz bei Petri Abbildungen mitgetheilt sind. Cadovius wird auch bei diesen Citaten weder das Original, den Kempius, noch Petri eingesehen haben. Bei K. ist a und b der Tafel D sammt den latein. Erklärungen auf S. 80—83 zu finden; c auf S. 165 und 167; d auf S. 86, 87, 88; e und f auf S. 81, 83, 86—88, 165—167; c, d, e der Tafel E auf S. 81—83.)

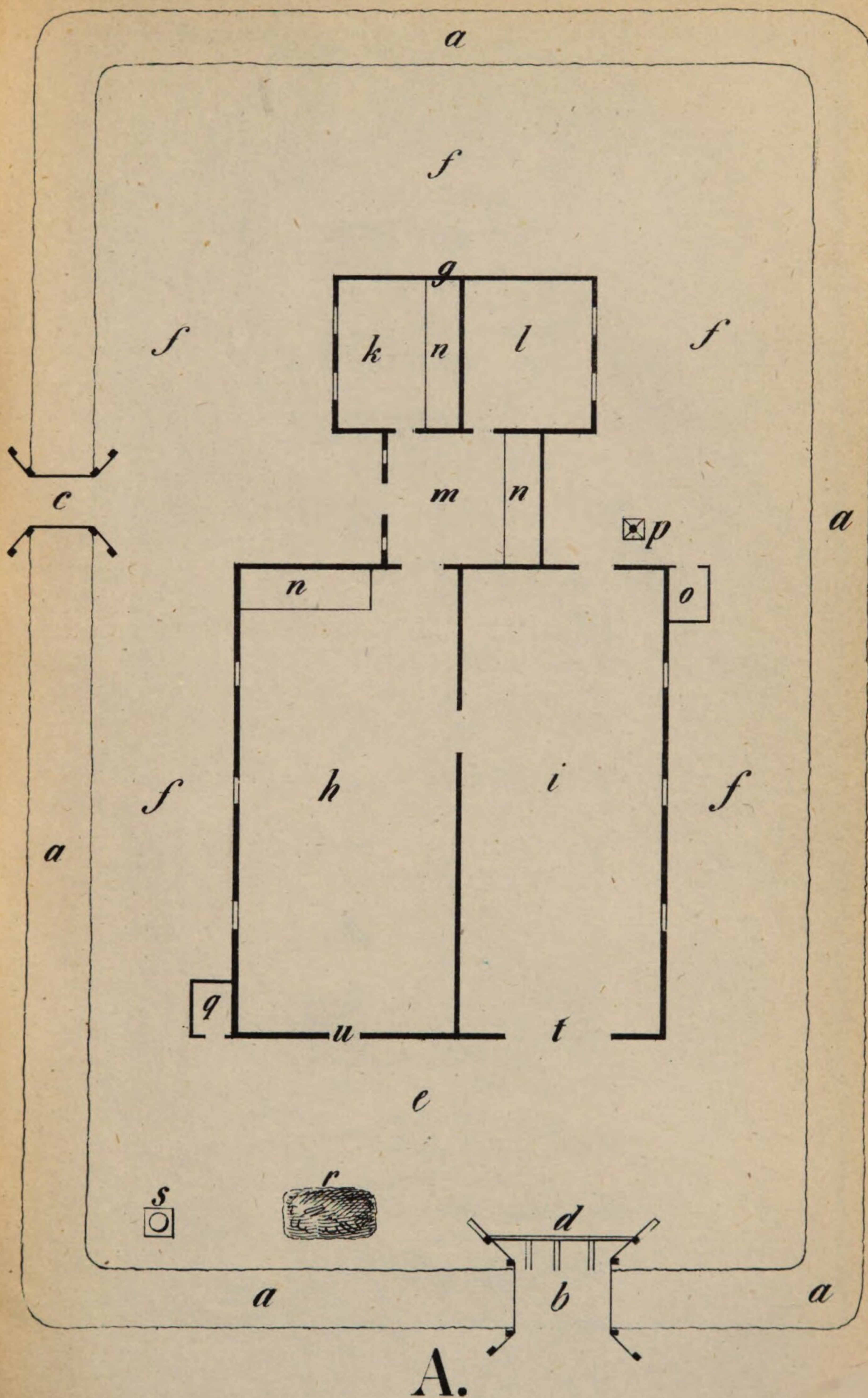
Inhalt.

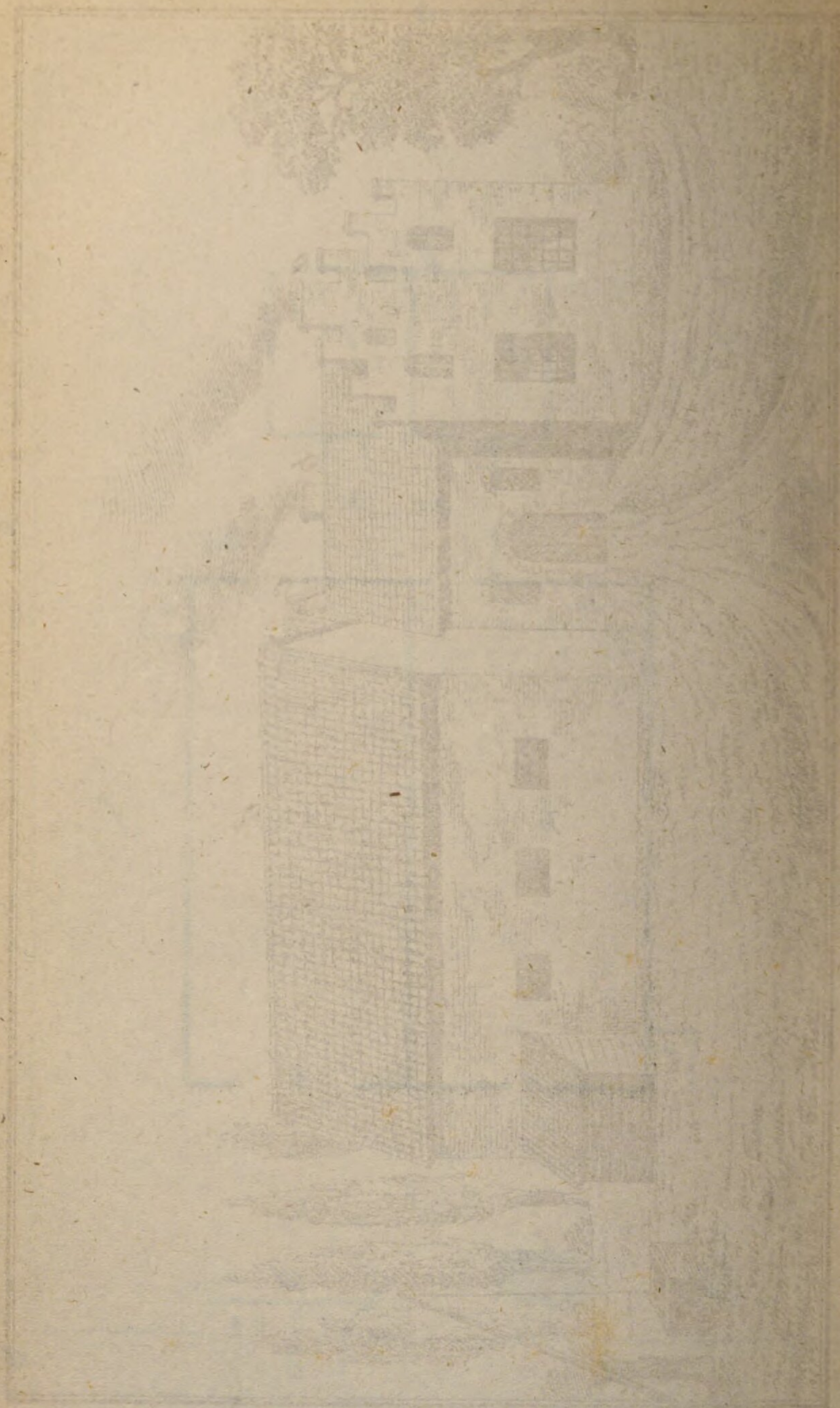
	Seite.
A. Einleitung des Herausgebers	5—14
B. Das Memoriale linguæ Frisicæ.	
I. Der Titel und die Widmung	15—16
II. Vorrede	17—21
III. Gemeine Vorrede	22—30
IV. Das Wörterverzeichnis [Oistfreeske wooden] .	31—52
V. Oistfreeske quiddewooden	53—60
VI. Oistfreeske münste, maat uhn gewicht	61—64
VII. Van di Freeske huesmohns huhsen	65
VIII. Oistfreeske tallen	66—67
IX. Argument öfer dait ohlde Freeske hardergesong:	
Buhske di Remmer	68—77
X. Freeske ziehlsnommen	78—82
„ wuffsnommen	82—84
„ ziehl- uhn wuffsnommen toogelyck .	84—85
XI. Di fiff gruhndstick van di catechismus . . .	86—92
XII. Dait Niceniske glaifensstick	93—94
XIII. Dait glaifensstick van Sint Athanasio . . .	95—99
XIV. Beyschlutt mit Hinzufügung mehrerer Gedichte, die dem Verfasser des Memoriale gewidmet sind, sowie eines „frewdensongs“ auf den Fürsten Christian Eberhard	100—105
C. Anmerkungen	106—116
D. Erklärung der Tafeln	117—118

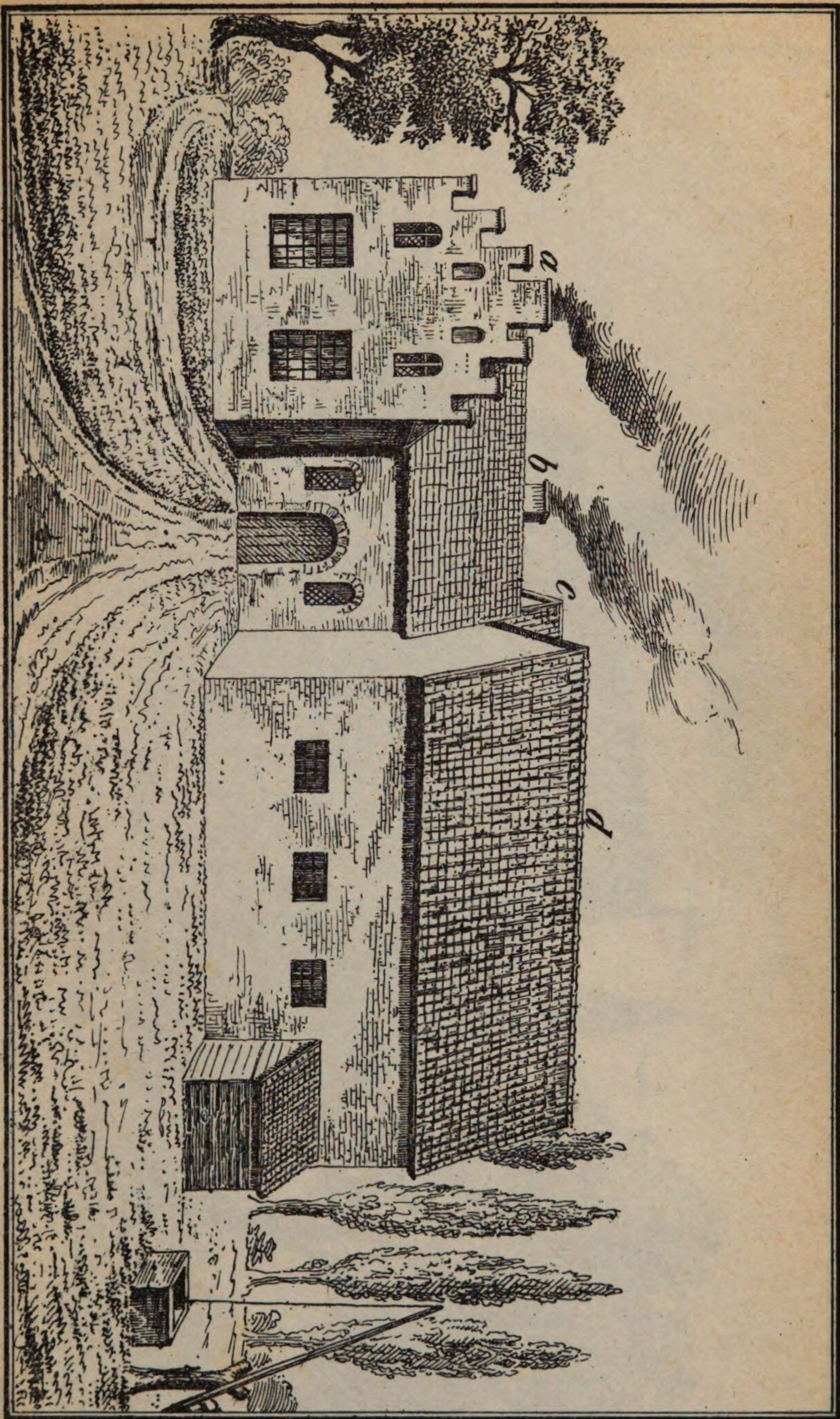


Barmen, Druck von D. B. & T. G. Wiemann
(Firma J. F. Steinhaus).

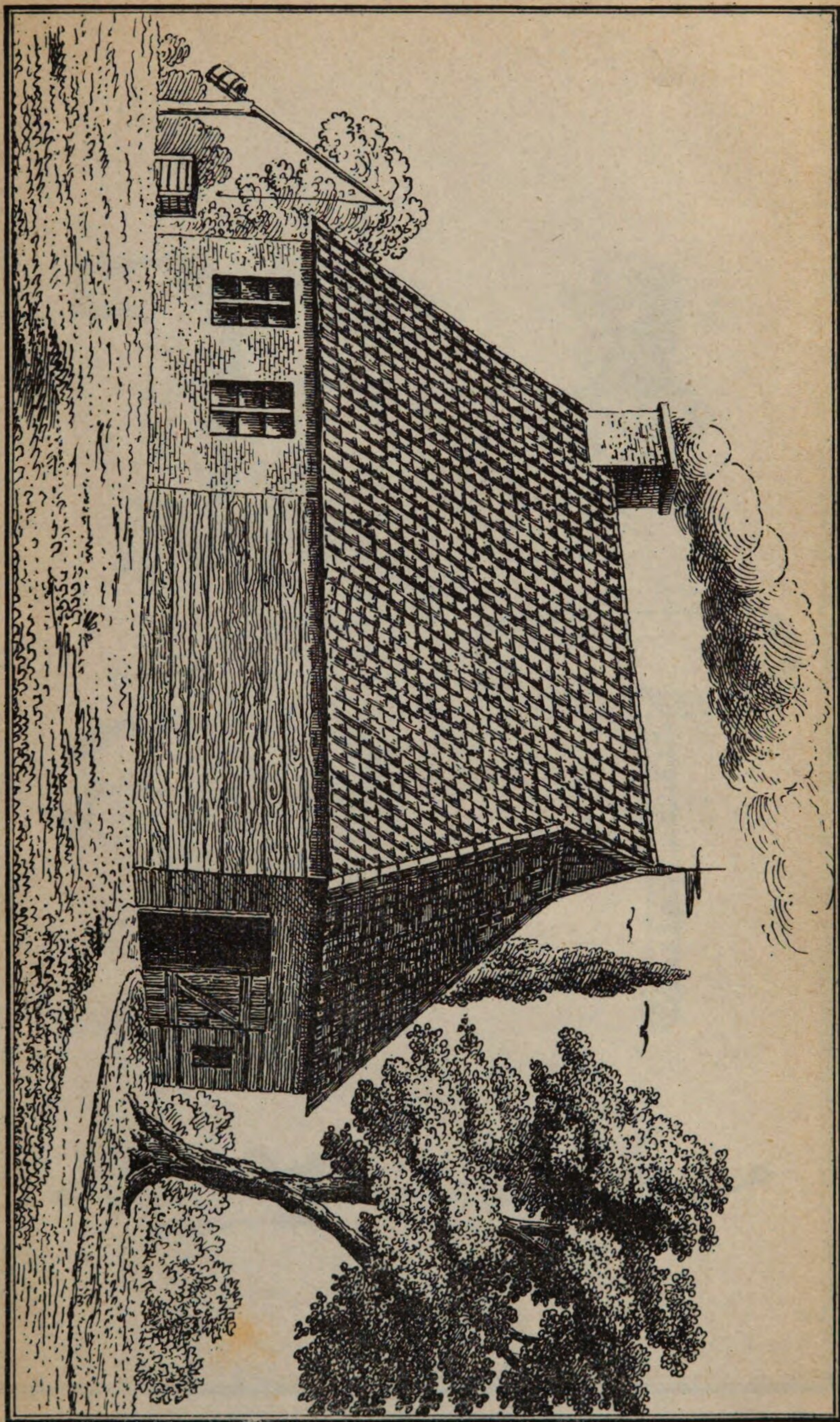


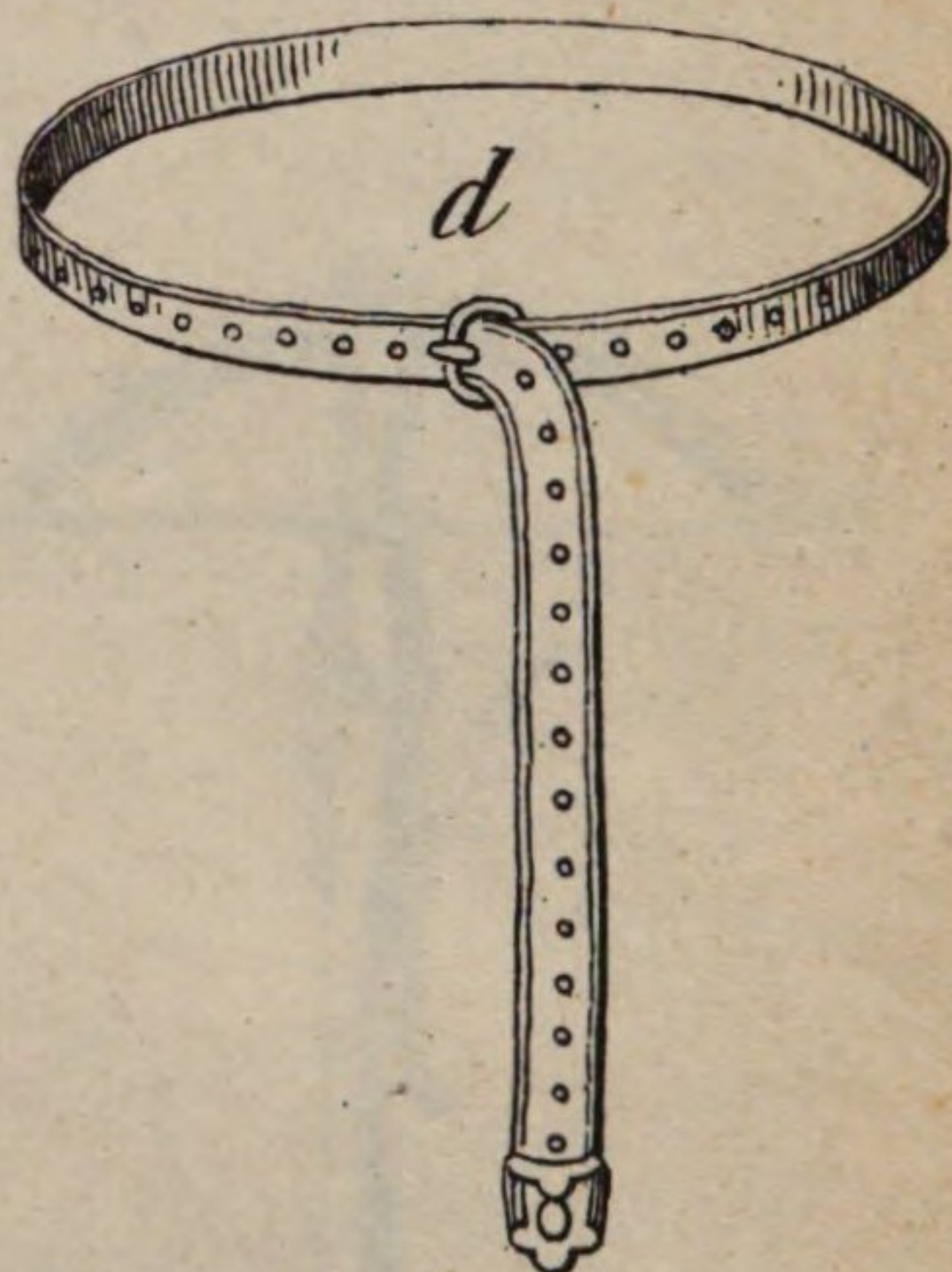
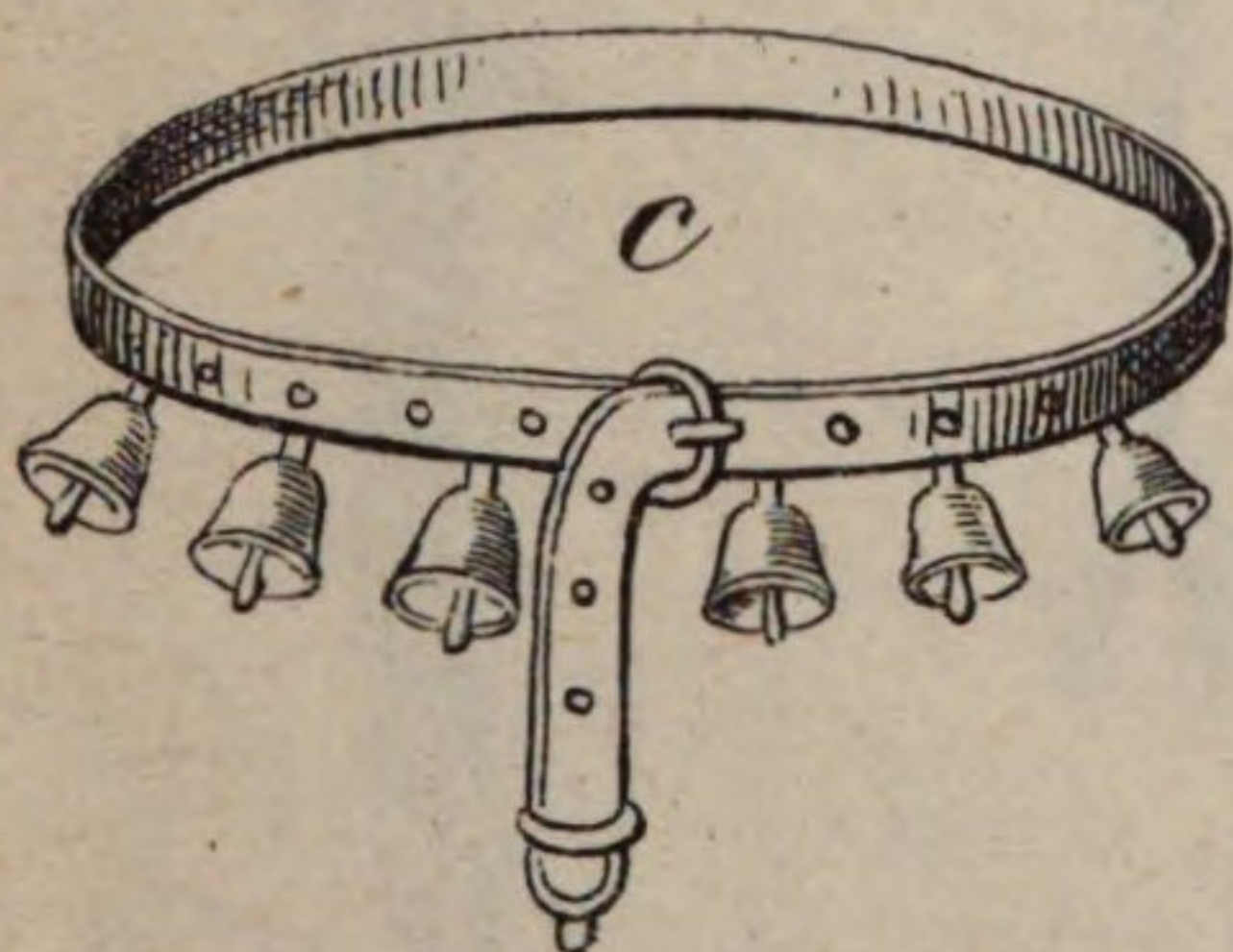
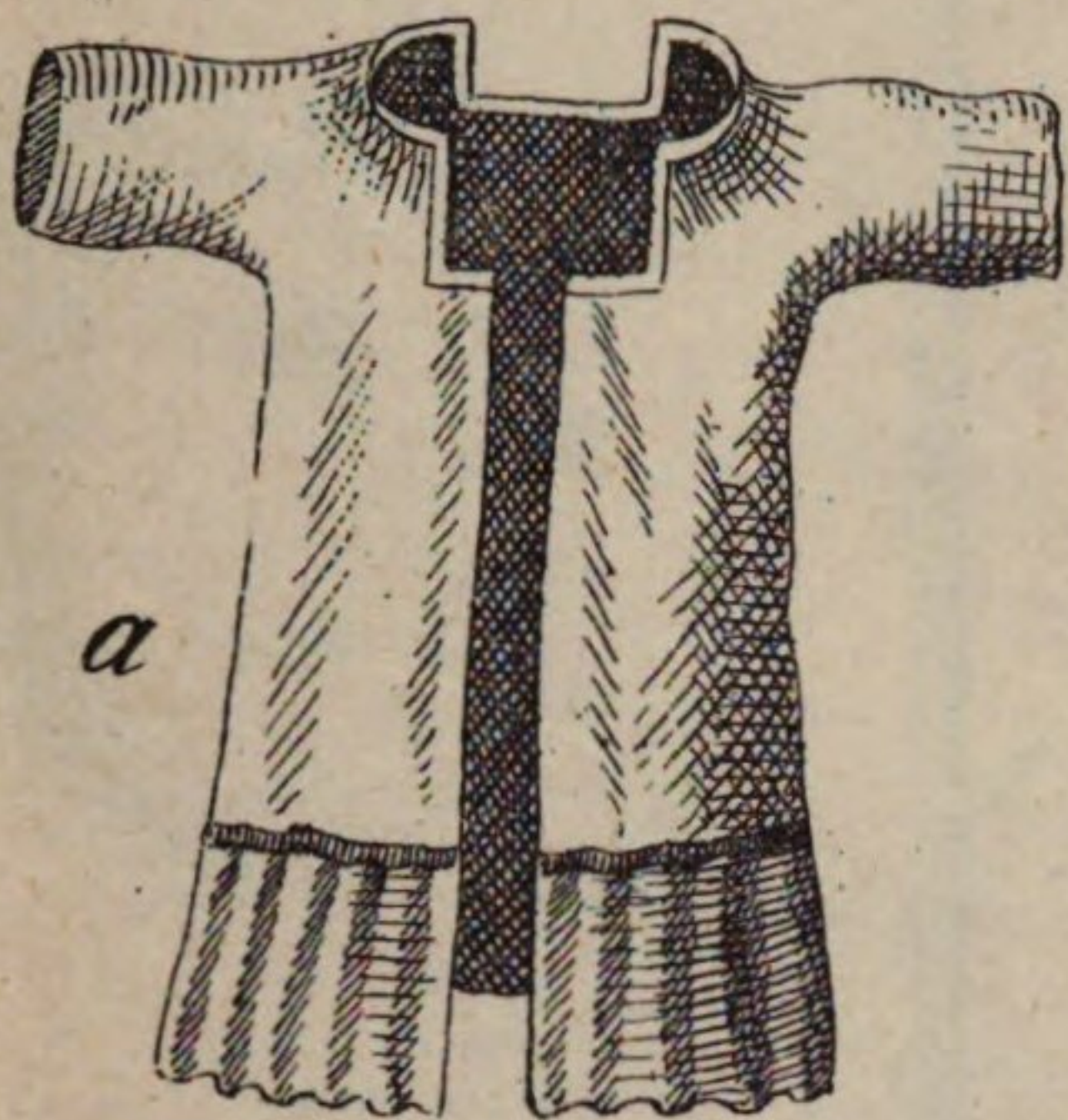




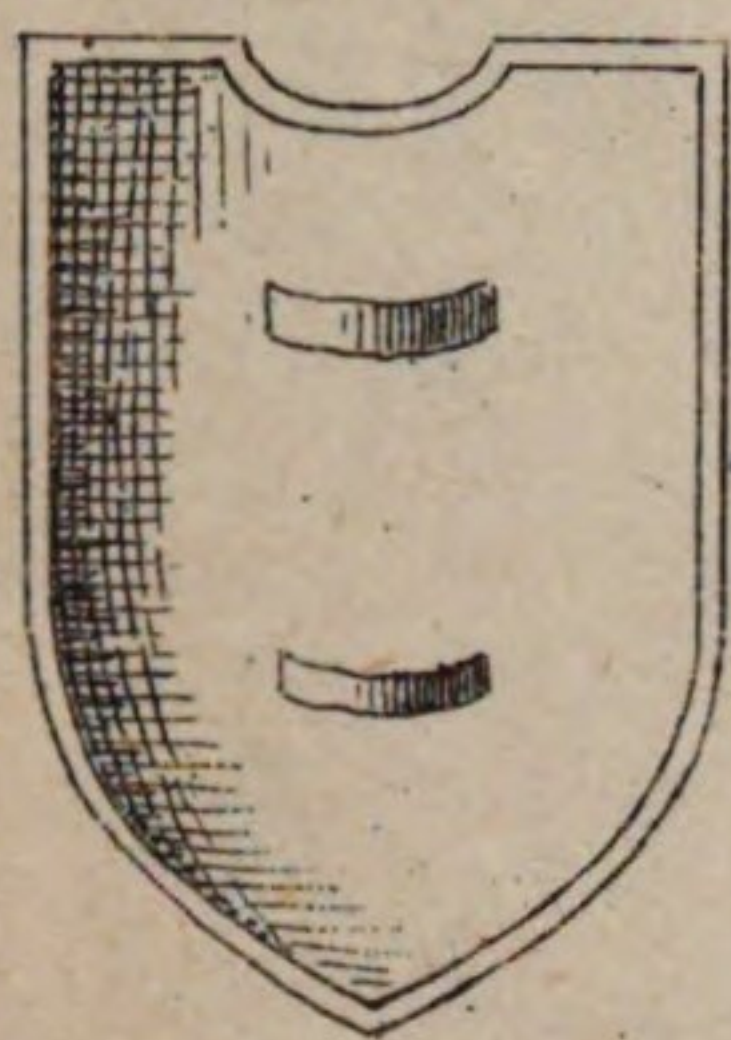


C.

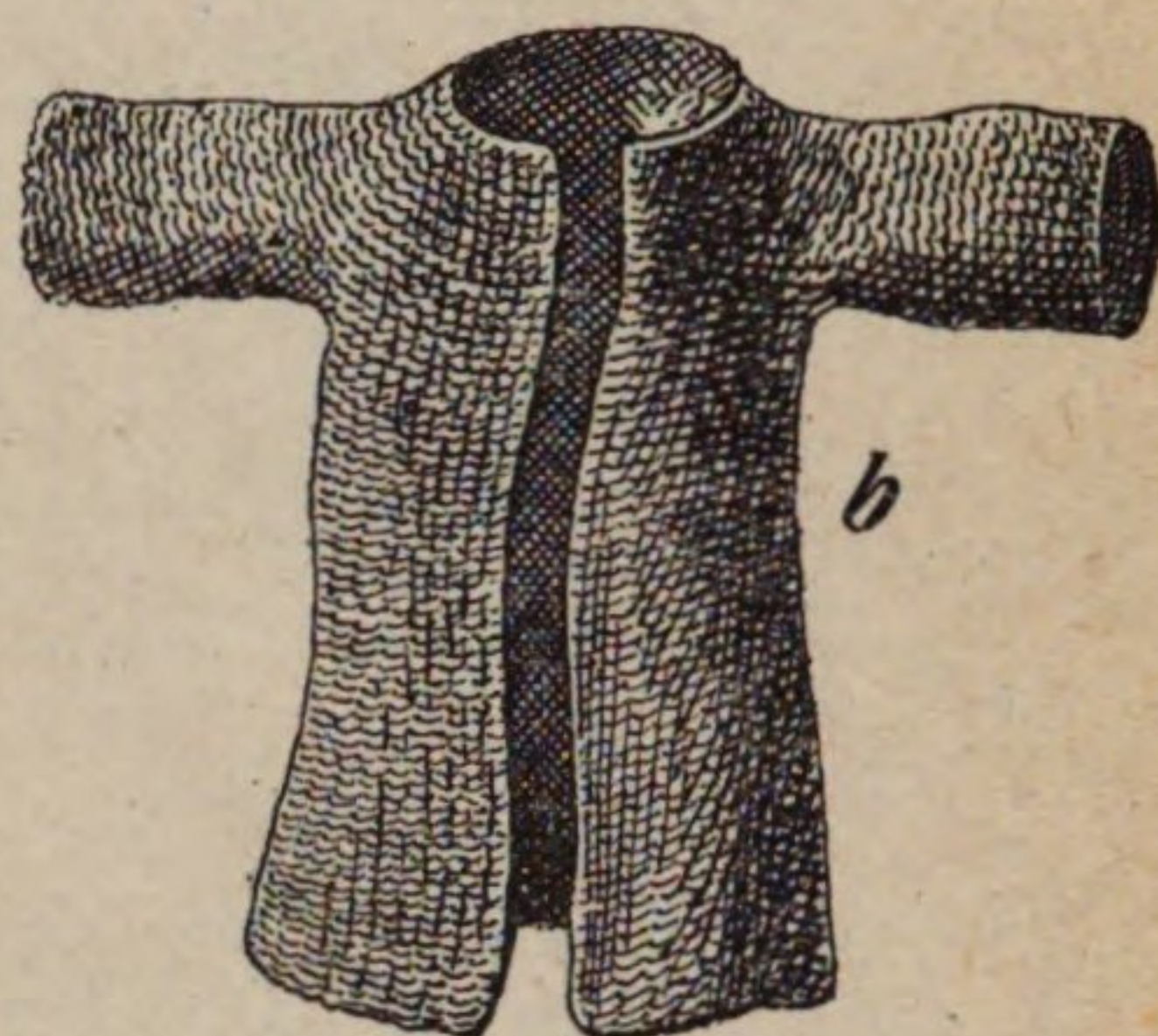








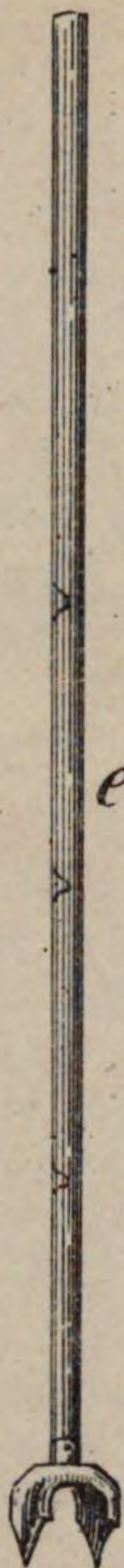
a



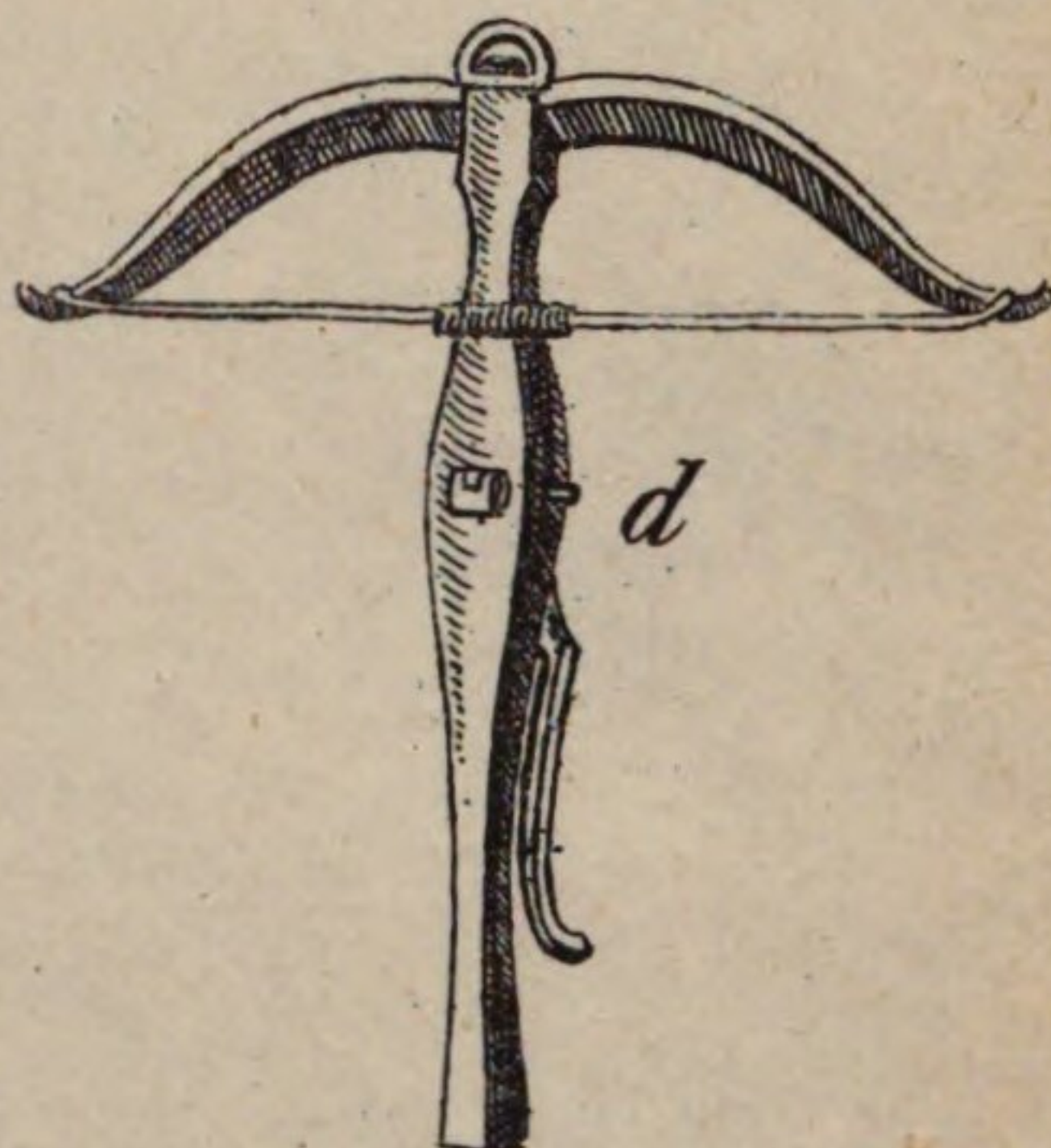
b



c

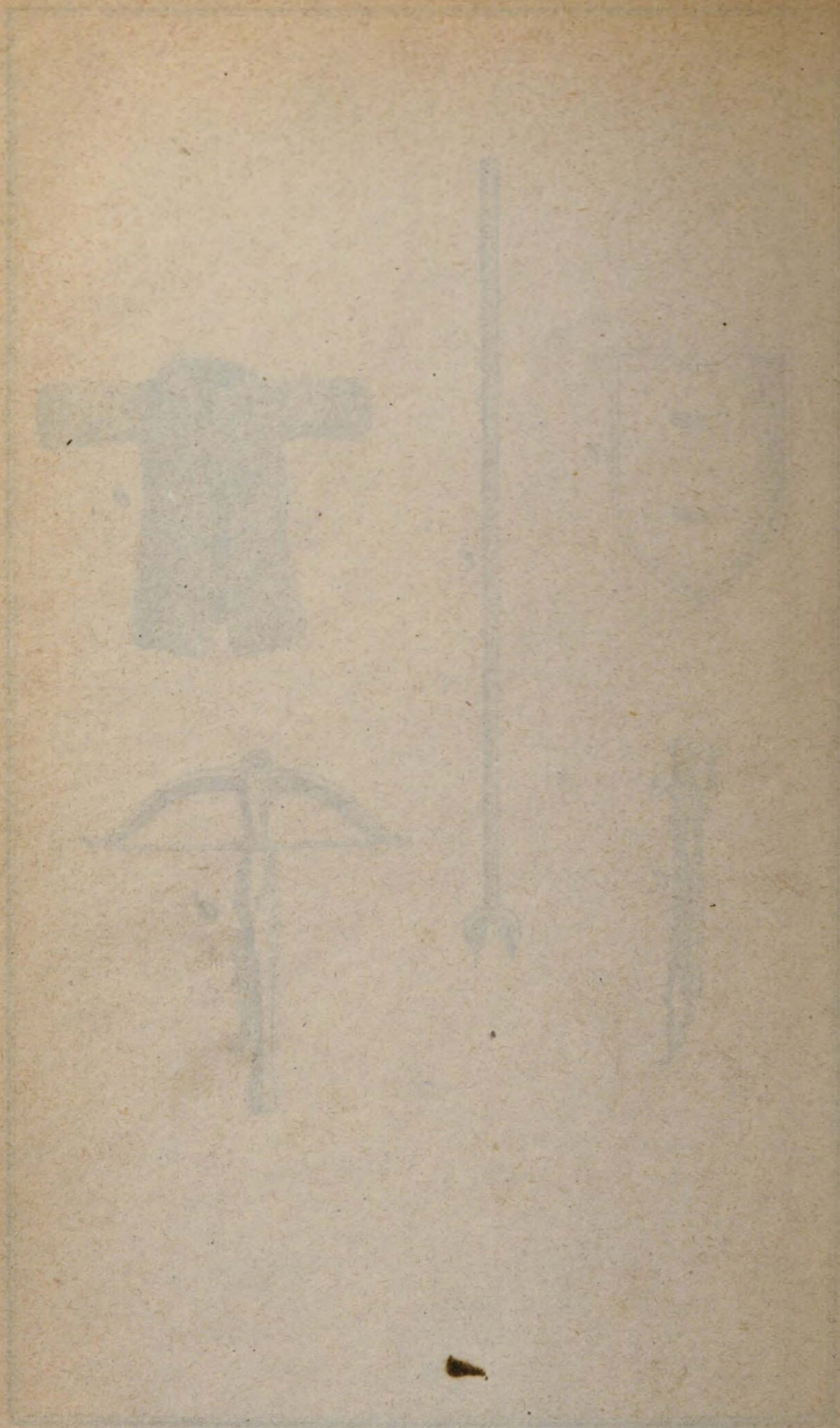


e



d

E





Cadovius-Müller, Johann

Memoriale linguae Frisicae

Leer 1875

L.g.sept. 104 e

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11317867-8